



STADT  
PLANUNGSAMT  
DORTMUND

---

# Integriertes Stadtbezirkentwicklungskonzept Eving

April 2004

---





## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einführung</b> .....	<b>4</b>
1.1. Die Integrierten Stadtbezirksentwicklungskonzepte .....	4
1.2. Finanzwirtschaftliche Auswirkungen .....	6
<b>2. Der Stadtbezirk</b> .....	<b>6</b>
2.1. Stadtbezirksprofil .....	6
2.2. Leitprojekte .....	9
<b>3. Leitbilder für die gesamtstädtische Entwicklung</b> .....	<b>12</b>
<b>4. Fachressorts</b> .....	<b>15</b>
4.1. Wohnen .....	15
4.1.1 Masterplan Wohnen .....	15
4.1.2 Wohnen im Stadtbezirk.....	18
4.2. Wirtschaft.....	21
4.2.1 Masterplan Wirtschaftsflächen .....	21
4.2.2 Wirtschaftsflächen im Stadtbezirk.....	22
4.2.3 Masterplan Einzelhandel .....	23
4.2.4 Nahversorgungskonzept .....	24
4.3. Verkehrliche Infrastruktur .....	33
4.3.1 Masterplan Mobilität .....	33
4.3.2 Motorisierter Individualverkehr .....	34
4.3.3 Radverkehr.....	35
4.3.4 Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV).....	35
4.4. Gemeinbedarf .....	37
4.4.1 Kindergärten und Tageseinrichtungen für Kinder.....	37
4.4.2 Schulen .....	37
4.4.3 Spielräume und Kinderfreundlichkeit .....	38
4.4.4 Jugendhilfeplanung und Jugendeinrichtungen.....	39
4.4.5 Seniorenarbeit und Pflegeplanung .....	40



4.5. Kultur, Weiterbildung, Freizeit und Sport.....	40
4.5.1 Kulturarbeit.....	40
4.5.2 Weiterbildung.....	41
4.5.3 Freizeit und Sport.....	42
4.6. Öffentliche Sicherheit und Ordnung.....	43
4.7. Technische Infrastruktur.....	44
4.7.1 Abfallwirtschaft.....	44
4.7.2 Abwasserentsorgung.....	44
4.7.3 Mobilfunkanlagen.....	45
4.7.4 Regenerative Energien.....	45
4.8. Freiraum und Umwelt.....	45
4.8.1 Masterplan Umwelt.....	45
4.8.2 Planungsvorgaben und Freiraumsituation.....	46
4.8.3 Landschaftsplanung.....	47
4.8.4 Umweltplan Dortmund.....	49
4.8.5 Umweltqualitätsziele zur Freiraumentwicklung.....	53
4.8.6 Emscher Landschaftspark.....	54
4.8.7 Landwirtschaft.....	55
4.8.8 Wald.....	57
4.8.9 Grünflächen.....	57
4.8.10 Gewässer.....	58
4.8.11 Lärm, Klima und Lufthygiene.....	60
<b>5. Entwicklungsflächen im Stadtbezirk.....</b>	<b>62</b>
5.1. Entwicklungsflächen in Brechten (Br).....	62
5.2. Entwicklungsflächen in Eving (Ev).....	64
5.3. Entwicklungsfläche in Kemminghausen (Ke).....	66
5.4. Entwicklungsflächen in Lindenhorst (Li).....	66
5.5. Entwicklungsfläche in Holthausen (Ho).....	68



## 1. Einführung

### 1.1. Die Integrierten Stadtbezirksentwicklungskonzepte

Im Zusammenhang mit dem Beschluss zur Aufstellung eines neuen Flächennutzungsplanes für das Stadtgebiet Dortmund hat der Rat der Stadt Dortmund am 14.12.2000 auch die Erarbeitung von integrierten teilräumlichen Stadtbezirksentwicklungskonzepten (InSEKt) und Masterplänen zu einzelnen Themen befürwortet. Diese beiden gesetzlich nicht normierten und informellen Planwerke sollen den formalen Flächennutzungsplan-Prozess begleiten und in geeigneter Weise den Dialog zwischen fachlich und räumlich berührten Fachleuten und Interessengruppen sicherstellen. Dabei stellen die Masterpläne sektorale Entwicklungspläne dar für Projekte und Perspektiven.

In diesem Zusammenhang entsteht durch die InSEKt's für alle 12 Stadtbezirke eine Zusammenschau der Stadtentwicklung, ihrer Ziele und Perspektiven auf der Ebene der Stadtteile. Im Konkretisierungsgrad ihrer Aussagen stehen die InSEKt's zwischen dem Flächennutzungsplan (F-Plan) und den Bebauungsplänen (B-Plan). Durch die Fokussierung auf die Stadtbezirks- und Ortsteilebene bieten die InSEKt's die Möglichkeit, auf die Eigenständigkeit der Stadtbezirke in angemessener Weise einzugehen. Die InSEKt's konkretisieren in diesem Sinne das Multizentrische Siedlungsschwerpunktemodell, das die Funktionen und Aufgaben der einzelnen Stadtteile beschreibt.

Die InSEKts dienen in der ersten vorgelegten Fassung als eine Grundlage für den neuen Flächennutzungsplan. Neben einer Strukturanalyse wurden insbesondere die Entwicklungspotenziale und -vorhaben im Stadtbezirk ermittelt und beschrieben. Hierzu diente eine Potenzialflächenanalyse, in deren Rahmen die Flächen im Stadtbezirk hinsichtlich ihrer „natürlichen Begabung“ geprüft und dementsprechend mit Entwicklungsoptionen belegt wurden.

Über die Integrierten Stadtbezirksentwicklungskonzepte wurde in den letzten Monaten ein ausgiebiger Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern, den politischen Vertretungen und der Fachöffentlichkeit geführt. Den Auftakt bildete jeweils eine Vorstellung der Planung durch den Oberbürgermeister und den Planungsdezernenten in der Bezirksvertretung. Weitere öffentliche Veranstaltungen im Stadtbezirk mit reger Beteiligung der Bürgerschaft folgten. Hierbei wurden zahlreiche Anregungen eingebracht, die u.a. in den parallel erarbeiteten Flächennutzungsplan eingeflossen sind. Die nun vorgelegte überarbeitete Fassung der InSEKts basiert auf dem Entwurf des Flächennutzungsplanes vom Frühjahr 2004 sowie den Masterplänen Einzelhandel, Mobilität, Umwelt, Wirtschaft und Wohnen.

Die InSEKts zeichnen sich im Vergleich zum eher Flächennutzungsplan durch eine differenziertere Darstellung aus. So werden teilweise Grünflächen und Gemeinbedarfseinrichtungen im Entwicklungsplan des InSEKts gekennzeichnet, die aus Gründen der Entfeinerung nicht in den Flächennutzungsplan aufgenommen worden sind. Das InSEKt erlangt somit auch für die Abwägung im Rahmen bauleitplanerischer Tätigkeit ein eigenes Gewicht.

Neben dem Textteil umfasst das InSEKt auch mehrere Kartenwerke: Die Karte Entwicklungsflächen zeigt die Flächen im Stadtbezirk, auf denen neue Nutzungen vorgesehen sind, die Karte Freiraum verdeutlicht wichtige Zusammenhänge und Rahmenbedingungen zur künftigen Stadtbezirksentwicklung aus freiraumplanerischer Sicht. In der Karte Entwicklungsplan werden die räumlichen Entwicklungsvorstellungen im Gesamtzusammenhang der



Flächennutzung im Stadtbezirk dargestellt. Darüber hinaus ist eine Karte der räumlichen Zielvorstellungen des Nahversorgungskonzeptes beigefügt.

Es ist zukünftig beabsichtigt, die InSEKts in der Mitte und zum Ende einer kommunalpolitischen Legislaturperiode fortzuschreiben, um vor allem die Arbeit im Stadtbezirk zu dokumentieren und die Zielrichtung „vor Ort“ zu reflektieren. Die Integrierten Stadtbezirksentwicklungskonzepte sollen neben dem Projekt „Stadtbezirksmarketing“ die lokale Identität stärken, Bürgerengagement fördern und Interessen mobilisieren.

### **Exkurs: Stadtbezirksmarketing**

*Im August 1999 hat der Rat der Stadt Dortmund die Verwaltung mit der Umsetzung des Projektes Stadtbezirksmarketing beauftragt. Das Stadtbezirksmarketing Eving ist unter intensiver Einbindung der Bürgerinnen und Bürger zu einem fest integrierten Bestandteil innerhalb der Stadtteilarbeit geworden. In den letzten zwei Jahren konnten zahlreiche neue Gruppierungen und Vereine zur Mitarbeit gewonnen und durch den Marketingprozess miteinander vernetzt werden. Besonders im Bereich der Jugendarbeit wurden in Zusammenarbeit mit der Jugendfreizeitstätte zahlreiche Projekte umgesetzt.*

*Zentrales Thema ist nach wie vor die Imagesteigerung Evings, eines ehemals vom Bergbau stark geprägten Stadtbezirks. Insbesondere die Publikationen „Wege im Stadtbezirk Eving“, in denen themenorientierte Wanderungen durch den Stadtbezirk beschrieben werden, haben wesentlich dazu beigetragen, die positiven Seiten des Stadtbezirks mit den diversen Naherholungsmöglichkeiten mit hohem Freizeitwert auch außerhalb des Stadtbezirks bekannt zu machen. Diese Publikationen stießen auf eine starke Nachfrage sowohl bei den Bürgerinnen und Bürgern, als auch bei Schulen und Vereinen.*

*Erfolgreich wurden Ortsteilfeste (Wir in Eving, Eving live – Open Air, Fest unter dem Hammerkopfturm, Dorffest Holthausen, Parkfest an den Teichen) und kulturelle Veranstaltungen zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten von der Marketinggruppe durchgeführt. Diese Veranstaltungen sollten für Eving werben, aber auch die Bevölkerung zum Mitmachen beim Stadtbezirksmarketing animieren und Gelegenheit geben, Ideen und Wünsche für die weitere Gestaltung Evings nennen.*

*Die Evinger Mitte mit ihren bergbauhistorischen Denkmälern, z.B. Hammerkopfturm, ist weiterhin ein Arbeitsfeld innerhalb des Marketingprozesses. Die Installation des „Akustischen Denkmals“, der Schachtglocke der ehemaligen Zeche Minister Stein, welche an dem Kauengebäude der Zeche installiert wurde, signalisiert einen Brückenschlag ausgehend von den Bergbautraditionen zu der neuen Ausrichtung des Stadtbezirks innerhalb des Strukturwandels.*

*Ebenfalls engagiert sich das Stadtbezirksmarketing in dem Problemfeld der zunehmenden Ladenleerstände. Ein Arbeitskreis der Bezirksvertretung beschäftigt sich damit, leerstehende Ladenlokale bis zur Wiedervermietung zu Ausstellungszwecken zu nutzen. Daneben bietet das in Zusammenarbeit mit der Online-Redaktion der Stadt Dortmund entwickelte Stadtbezirksportal „www.eving.dortmund.de“ der Bevölkerung Informationen zu den unterschiedlichsten Themen ( Verwaltung, Historie, Politik, Kultur und Freizeit) des Stadtbezirks.*



## 1.2. Finanzwirtschaftliche Auswirkungen

Das Stadtbezirksentwicklungskonzept stellt als informelle Planungsebene in einem frühen Stadium langfristige Planungsabsichten und gesamtstädtische Zielsetzungen dar. Es soll als Grundlage für infrastrukturelle Veränderungen im Stadtbezirk dienen und kann somit zu einem späteren Zeitpunkt ein großes Investitionsvolumen auslösen.

Das Konzept als solches beinhaltet jedoch keine Verfahrensentscheidungen, sondern soll einen Diskussionsprozess einleiten. Aus den beschriebenen Möglichkeiten sind sodann durch detailliertere Planungsinstrumente konkrete Maßnahmen abzuleiten und den zuständigen Gremien zur Beratung vorzulegen. In diesem Zusammenhang sind die finanziellen Auswirkungen zu quantifizieren und die Finanzierung darzustellen.

## 2. Der Stadtbezirk

### 2.1. Stadtbezirksprofil

Im Norden der Stadt Dortmund bilden die Ortsteile **Brechten, Eving, Holthausen, Kemminghausen** und **Lindenhorst** den **Stadtbezirk Eving**. Mit einer Gesamtgröße von knapp 2.300 ha liegt der Bezirk flächenmäßig im Mittelfeld aller Dortmunder Stadtbezirke.

Der Vorort Brechten mit seiner ländlichen Umgebung im Norden liegt im Übergang zwischen dem städtischen Ballungsraum und dem Münsterland. Der Stadtbezirk reicht im Westen bis zum Dortmund-Ems-Kanal, der im Bereich der ehemaligen Zeche Hardenberg ein Hafenbecken besitzt. Im Süden, wo der Stadtbezirk an die Dortmunder Innenstadt angrenzt, liegen mehrere größere Gewerbegebiete, die sich zu einem zusammenhängenden Gewerbeflächenband vereinen. Im Osten tangiert die B 236n den Stadtbezirk.

Mitten durch den Stadtbezirk verläuft in Nord-Süd-Richtung die Bundesstraße 54. Neben der regionalen Bedeutung ist sie die wichtigste bezirkliche Haupterschließungsstraße. Ebenso durchquert die Autobahn A 2 im Norden den Stadtbezirk.

Neben den Arbeitersiedlungen mit Gartenstadtcharakter prägt ein weiträumiger Landschaftsraum, der sich in zentraler Lage von Holthausen im Westen bis nach Kemminghausen im Osten erstreckt, das Erscheinungsbild des Stadtbezirks Eving. Darin liegen das Waldgebiet Grävlingholz / Süggel und das Wäldchen Holzkamp. Der Bereich bietet sowohl den Menschen Freizeitmöglichkeiten als auch Tieren und Pflanzen Lebensraum. Der Dortmund-Ems-Kanal stellt neben seiner Funktion als Wasserstraße eine Freizeitachse dar.

Die Entwicklung des Stadtbezirks ist eng verbunden mit der Geschichte der Montanindustrie in Dortmund. Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts gab es im Bereich des heutigen Stadtbezirks Eving lediglich einige Weiler. Die Menschen lebten von der Landwirtschaft. Dies änderte sich jedoch abrupt, als 1871 mit dem Abtäufen des ersten Schachtes für die Zeche Minister Stein begonnen wurde. Die Bevölkerungszahl verzehnfachte sich innerhalb von wenigen Jahrzehnten von rd. 1.500 Einwohner auf 15.000 Einwohner im Jahr 1902. Damit einher ging ein reger Siedlungsbau. Großflächig angelegte, planvoll ausgebaute Siedlungen im unmittelbaren Umfeld der Schachtanlagen, sollten die benötigten neuen Arbeitskräfte aus weit entfernten Regionen anziehen. Die Ära der Montanindustrie dauerte rund hundert Jahre, bis 1987 mit der Zeche Minister Stein die letzte Dortmunder Zeche die Kohlenförderung einstellte.



An der Umwandlung großer Flächen, die ehemals vom Bergbau und der Stahlindustrie genutzt wurden, lässt sich heute der Strukturwandel in Dortmund im **Stadtbezirk Eving** exemplarisch verfolgen. Sichtbarster Ausdruck dieses Umgestaltungsprozesses ist die im Rahmen der Internationalen Bauausstellung (IBA) Mitte der 90ziger Jahre entstandene „Neue Evinger Mitte“ mit ihren modernen Geschäften, Supermärkten und Bürogebäuden.

**Exkurs: IBA im Stadtbezirk Eving**

*Im Zentrum der Internationalen Bauausstellung „Emscher Landschaftspark“ stand der bewusste Umgang mit dem industriekulturellen Erbe als Ausgangspunkt für eine nachhaltige Landschafts- und Stadtentwicklung. Ökonomische und urbane Anziehungskraft braucht ein attraktives und leistungsfähiges Ambiente. Das Image vom neuen Ruhrgebiet benötigt lebendige Vorstellungen von den neuen Qualitäten dieses Lebensraumes und überzeugende und authentische Bilder der regionalen Identität.*

*Zur Zeit wird im Auftrag der Projekt Ruhr GmbH eine Bilanzierung aller IBA-Projekte sowie ein perspektivischer Ausblick auf noch nicht realisierte und auf zukünftige Projekte unternommen. Hintergrund ist die Vorbereitung einer regionalen „Landesinitiative Emscher Landschaftspark 2010“.*

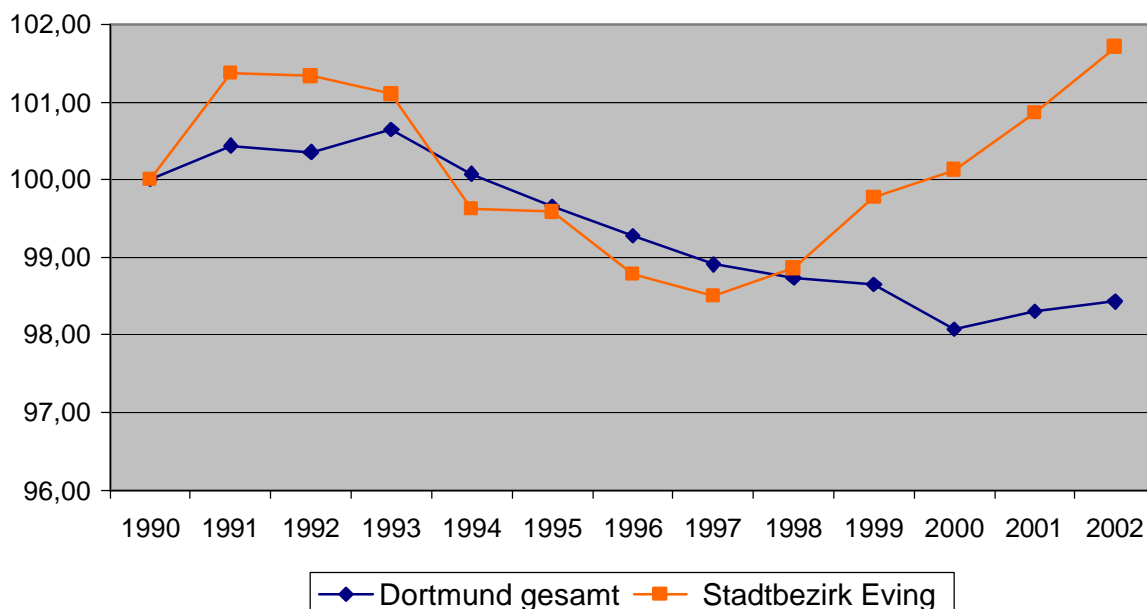
<b>Projekte und Investitionen im Stadtbezirk in Verbindung mit der IBA:</b>	
Neue Evinger Mitte	38 Mio. €
Zechensiedlung Fürst Hardenberg: Modernisierung	4,4 Mio. €
Neubaumaßnahme	3,1 Mio. €
Wohlfahrtsgebäude Nollendorfplatz	3,2 Mio. €
Nachbarschaftshaus Herrekestraße	0,4 Mio. €

**Bevölkerung und Soziales**

Mit 35.700 Einwohnern ist Eving der Dortmunder Stadtbezirk mit der geringsten Bevölkerungszahl. Entgegen mancher Befürchtungen nach der Zechenschließung nahm die Bevölkerungszahl in den letzten eine positive Entwicklung. Die Anzahl der Bürgerinnen und Bürger im Stadtbezirk konnte nicht nur gehalten, sondern sogar leicht erhöht werden. Ursache war ein deutlicher Zuzugsgewinn aus dem übrigen Stadtgebiet in den letzten Jahren, der ein negatives Saldo bei den Wanderungen über die Stadtgrenze und den Rückgang bei der natürlichen Bevölkerungsbewegung mehr als ausgleichen konnte. Hierbei spielt sicherlich die Realisierung von attraktiven Neubaugebieten in Eving eine besondere Rolle.



### Bevölkerungsentwicklung im StB Eving im Vergleich zur Gesamtstadt 1990 - 2002



In der Bevölkerungsstruktur ist der oben angesprochene Strukturwandel noch nicht ablesbar. Sie wird weiterhin geprägt durch einen recht hohen Arbeiter- und Ausländeranteil. Der Anteil der ausländischen Bevölkerung von 15,4 % liegt über dem gesamtstädtischen Durchschnitt (12,8 %). Einen höheren Ausländeranteil weisen lediglich die Innenstadtbezirke Nord und West auf. Zu berücksichtigen ist in diesem Zusammenhang, dass sich die ausländische Bevölkerung sehr unterschiedlich im Stadtbezirk verteilt: Im Ortsteil Eving besitzen 20,8 % der dort lebenden Menschen einen ausländischen Pass, im Vergleich dazu liegt der Ausländeranteil in Brechten bei lediglich 2,6 %. Im alltäglichen Zusammenleben wird diese Situation durch Sprachprobleme in Schulen und Kindergärten deutlich. Dies unterstreicht die allseits anerkannte Notwendigkeit, an **Integrationsmodellen** zu arbeiten.

Auch ist der **Stadtbezirk Eving** von der Arbeitslosigkeit noch stärker betroffen als andere Stadtbezirke. Die Quote im Jahr 2002 von 14,9 % (gesamtstädtischen Durchschnitt 13,6 %) ist nach dem Wert der Innenstadt Nord die zweithöchste unter allen Stadtbezirken. Innerhalb des Stadtbezirks weisen die Statistischen Bezirke Eving und Lindenhorst mit 17,0 % und 18,2 % besonders hohe Quoten auf. Positiv fällt auf, dass die Zahl der Sozialhilfeempfänger im Stadtbezirk (56 je 1.000 Einwohner) unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt (60 je 1.000 Einwohner) liegt.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass die soziodemografischen Daten für den Stadtbezirk wenig signifikante Abweichungen vom Dortmunder Durchschnitt zeigen. Überdurchschnittlich gute, aber auch besonders schlechte Werte im Vergleich zu anderen Stadtbezirken sind Ausnahmen.



## 2.2. Leitprojekte

### Neue Evinger Mitte

Ein wegweisendes Projekt für den Strukturwandel im Dortmunder Norden ist die „Neue Evinger Mitte“ mit ihren modernen Geschäften, Bürogebäuden, Plätzen und Verkehrsanlagen. Heute gibt es auf dem Gelände der ehemaligen Zeche rund 670 neue Arbeitsplätze in Wissenschafts- und Serviceeinrichtungen (u. a. Sozialforschungsstelle und Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung und Bauwesen des Landes NRW). Die Zahl soll auf über 1.000 steigen. Durch den Umbau der Evinger Straße für die Stadtbahn wurde dieser Bereich gestalterisch deutlich aufgewertet.



Hammerkopfturm, Neue Evinger Mitte



Luftbild: Neue Evinger Mitte

Die Ausgestaltung der „Neuen Evinger Mitte“ ist noch nicht abgeschlossen. Neue Ideen für eine weiter steigende Attraktivität der Evinger Straße als Geschäftslage werden dazu beitragen, dass bestehende Leerstände zurückgehen. Der städtebauliche Rahmenplan zur „Neuen Mitte“ sieht für den Bereich zwischen Holtbeuteweg und Deutscher Straße weitere Büro-, Dienstleistungs- und Einzelhandelsprojekte vor. Die Ansiedlung des Elektrofachmarktes Media-Saturn südlich des Winterkampweges wird zusätzliche Kunden in die „Neue Mitte“ bringen. Ein entsprechendes Management im Rahmen des Stadtbezirksmarketings wirkt Geschäftsleerständen entgegen.





Durch neue Wohnbauflächen am Winterkampweg, im rückwärtigen Bereich der Evinger Straße, werden zusätzliche zentrumsnahe Wohnangebote geschaffen. Das **Biotop** südlich des **Winterkampweges** soll dabei als bedeutender Teil der dort bestehenden Grünanlage erhalten bleiben.

## Gewerbe

Mit den Flächen des **Service- und Gewerbeparks Minister Stein** stehen auf dem ehemaligen Zechengelände direkt südlich der „Neuen Mitte“ hochattraktive Gewerbeflächen zur Verfügung. Der Abbruch der alten Gasreinigungsanlage an der Evinger Straße hat den Standort weiter aufgewertet.



Auf dem Gelände der ehemaligen Zeche **Fürst Hardenberg** ist ein **Güterverkehrszentrum** mit mehreren neuen Unternehmensansiedlungen und einer Vielzahl neuer Arbeitsplätze entstanden. Den neuen Verkehrsströmen, die durch diese Aktivitäten entstehen, wird die Verlegung der Lindenhorster Straße gerecht werden. Deren Bau in den kommenden Jahren ist bereits planungsrechtlich abgesichert. Insgesamt stehen im Stadtbezirk noch ca. 22 ha für gewerbliche Ansiedlungen zur Verfügung.

Direkt jenseits der Stadtbezirksgrenzen entstehen neue Wirtschaftsflächen. Dazu zählen das „Güterverkehrszentrum Ellinghausen“, das „Güterverkehrszentrum Feineisenstraße“ und die Umstrukturierung der Fläche „Westfalenhütte“. Hiervon wird auch Eving in den kommenden Jahren profitieren.

## Wohnen und Versorgung

Für den Stadtbezirk prägend sind eine Vielzahl von Arbeitersiedlungen aus allen Epochen der Industrialisierung. Insbesondere die der Gartenstadtidee folgenden Siedlungen, wie die „Alte Kolonie“ bzw. die „**Kolonie Kirdorf**“, gilt es in ihren städtebaulichen und funktionellen Qualitäten zu bewahren. Hierzu tragen Erhaltungs- und Gestaltungssatzungen bei. Durch vertragliche Vereinbarungen der Stadt mit den großen Eigentümergesellschaften oder Wohnungsbaugesellschaften ist bei anstehenden Privatisierungen von Siedlungsteilen sicherzustellen, dass den berechtigten Interessen der heutigen Mieter Rechnung getragen wird (etwa Vorkaufsrecht für Mieter, Dauermietrecht für ältere Bewohner).

Neue attraktive Wohnquartiere entsprechen der aktuellen Nachfrage. Der Ortsteil Brechten, als nördliche Speerspitze Dortmunds ins südliche Münsterland bildet hier einen Schwerpunkt. Unter Wahrung der dörflichen Strukturen von Teilen Brechtens lässt sich in den kom-



menden Jahren eine Vielzahl neuer Wohneinheiten errichten. Der Bereich der **Brechtener Heide** bildet mit ca. 600 Wohneinheiten das größte Potenzial.



Kolonie Kirdorf



Neubaugebiet Brechtener Heide

Zur Versorgung der Wohnbevölkerung mit Gütern des täglichen Bedarfs sollen sich entsprechende Einrichtungen (SB-Märkte, Bäckereien etc.) im Stadtbezirkszentrum aber auch wohnortnah in den so genannten Quartiersversorgungszentren konzentrieren. In Eving gibt es hierfür Flächen in Brechten, Lindenhorst und in Obereving / Bayrische Straße. In den Gewerbegebieten sind solche Einrichtungen nicht zulässig, da sie in der Regel die weniger mobilen Bewohner Eving von der Nahversorgung ausschließen.

### Freiraum und Umwelt

Mit dem Programm Emscher-Landschaftspark 2010 soll der Freiraum im Stadtbezirk in landschaftlicher Hinsicht und zur Stärkung der Erholungsfunktion aufgewertet werden. Die Brechtener Niederung und die Waldgebiete Grävingsholz und Süggel sind bedeutende Gebiete für die Naherholung. Die Reiterhöfe in Holthausen und das Reitwegenetz bieten zudem attraktive Freizeitangebote.

Mit der Änderung der Landschaftspläne parallel zur Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes werden die drei Evinger Waldgebiete Herrenthey Wald, Grävingsholz und Süggel unter Naturschutz gestellt und erweitert. Dabei ist ein verträgliches Nebeneinander



Dortmund-Ems-Kanal



von Naturschutz und Naherholung Ziel. Der **Dortmund-Ems-Kanal**, am Westrand des Stadtbezirks Eving, bietet aktivitätsorientierten Erholungssuchenden, ob auf dem Wasser selbst oder am Ufer zum Spazieren gehen und Rad fahren, vielfältige Möglichkeiten. Über die Initiative „**Fluss Stadt Land**“ wird der Bereich um den Dortmund-Ems-Kanal noch mehr an Attraktivität gewinnen. Eine Vielzahl von Veranstaltungen und Aktivitäten zu den Themen von Fluss Stadt Land „Stadt ans Wasser“, „Natur erleben“ und „Freizeit am und auf dem Wasser“ trägt dazu bei, dass den Menschen der Region der verbindende Charakter dieses Erholungsraums bewusst wird. Dortmund stärkt mit gezielten Maßnahmen die Erholungsfunktion.

### 3. Leitbilder für die gesamtstädtische Entwicklung

#### • Wohnen

Vor dem Hintergrund einer gesicherten Grundversorgung der Dortmunder Bevölkerung mit Wohnraum stehen nunmehr vor allem qualitative Aspekte im Mittelpunkt der Wohnraumentwicklung. Hauptaufgabe der kommunalen Wohnungspolitik ist es, ein Wohnungsangebot zu gewährleisten, das allen Haushalten ermöglicht, eine nach Lage, Größe, Ausstattung und Preis angemessene Wohnung in einem qualitativ möglichst hochwertigen Umfeld zu finden.

Ein grundlegendes Ziel der Stadtplanung ist es, die Anzahl der Fortzüge - insbesondere von einkommensstärkeren Haushalten in der Familiengründungs- und Eigentumbildungsphase - in das Umland zu reduzieren, um langfristig eine ausgewogene Alters- und Sozialstruktur beizubehalten. Hierzu werden Wohnbauflächen kostengünstig bereitgestellt. Die Eigentumsquote wird erhöht. Gleichzeitig gilt es, den vorhandenen Wohnungsbestand zu pflegen und in seiner Qualität aufzuwerten, damit er auch zukünftigen Anforderungen gerecht werden kann.

#### • Arbeiten

Die Erwerbsarbeit bildet die wirtschaftliche Lebensgrundlage der Menschen. Die Senkung der Arbeitslosigkeit und die Schaffung von neuen qualifizierten Arbeitsplätzen sind die wichtigsten Ziele. Eine zukunfts- und sozialorientierte Wirtschafts- und Beschäftigungspolitik hat absoluten Vorrang. Die Stärkung der innovativen Wachstumsbranchen Mikrosystemtechnik, Logistik, Informationstechnologie, E-Commerce und Softwareentwicklung steht dabei im Vordergrund.

Der Hochschul- und Wissenschaftsstandort Dortmund wird ausgebaut. Durch innovative Unternehmensgründungen wird die Verbindung von Wissenschaft und Unternehmen gestärkt. Diese neue Orientierung ist integriert in traditionelle Wirtschaftsbereiche wie dem Handwerk. Das neue Dortmund als Stadt der Dienstleistungen und des Handels braucht auch weiterhin eine produktionsbezogene Basis. Ebenso wird die Stärkung der ansässigen Betriebe auch zukünftig eine bedeutsame Rolle spielen. Die Konzentration auf die neuen Führungsindustrien löst auch Innovationen in den „alten Branchen“ aus. Sie werden von dem Potenzial an Ideen und qualifizierten Menschen profitieren.

Es gilt, diesen dynamischen Entwicklungsprozess durch die Bereitstellung eines differenzier-ten Flächenangebots zu unterstützen. Dabei hat die Revitalisierung von „Altflächen“ Vorrang vor der Inanspruchnahme von Freiraum.



- **Freiraum**

Für die Freiraumentwicklung in Dortmund wird folgendes Leitbild definiert: „Ein durchgängiges Freiraumsystem im gesamten Stadtgebiet, das unter Berücksichtigung des Radial-Konzentrischen Freiraummodells eine Freiraumversorgung gewährleistet, die in Qualität und Dimension sowohl den Anforderungen an gesunde und sozialverträgliche Lebensverhältnisse entspricht als auch die nachhaltige Entwicklung ökologischer Potenziale und Ressourcen sicher stellt.“ Das Leitbild wird konkretisiert durch 12 Leitlinien, die die Grundlage für ein zielorientiertes, programmatisches Handeln bieten, um eine ausreichende Freiraumversorgung und eine Durchgängigkeit des Freiraums zu erreichen.

- **Mobilität**

Im Mittelpunkt des Dortmunder Leitbildes zur Verkehrsentwicklung stehen die drei Aspekte Stärkung des Standortes Dortmund, Chancengleichheit bei der Verkehrsteilnahme und Förderung der Verkehrsmittel des Umweltverbundes. Dies bedeutet, dass die Verkehrsplanung den wirtschaftlichen Strukturwandel in Dortmund aktiv unterstützt und eine bedarfsgerechte Infrastruktur für alle Verkehrsträger schafft. Hierbei ist die Sicherstellung von Mobilitätsalternativen auf allen Wegen vorrangiges Planungsziel. Neben dem weiteren Ausbau des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) sind insbesondere die Verhältnisse für Radfahrer zu verbessern. Mit der Forderung nach Barrierefreiheit und der kinder- und altengerechten Gestaltung des Verkehrs wird dem sozialen Aspekt des Verkehrs besonders Rechnung getragen.

Daraus werden planungsorientierte **Handlungsziele** abgeleitet wie: die Vermeidung unnötiger Verkehrsleistung, Veränderung der Verkehrsmittelwahl zu Gunsten des Umweltverbundes, Erhaltung der Leistungsfähigkeit des Straßennetzes, funktionsgerechter und stadtverträglicher Wirtschaftsverkehr, Vernetzung der Verkehrssysteme und Attraktivierung des Stadtraumes

- **Infrastruktur**

Die Einstellungen zu Familienleben, Bildung, Freizeit und Kultur wandeln sich. Ein differenziertes Angebot an Infrastruktureinrichtungen soll auch zukünftig den Ansprüchen der Bevölkerung gerecht werden. Die familienpolitische Leitlinie der Stadt Dortmund stellt die Familie in den Mittelpunkt kommunalen Handelns. Die Vereinbarkeit von Berufs- und Familienarbeit und eine familienfreundliche Planung und Entwicklung der Stadtteile, der Nachbarschaften und der gesamten Stadt stehen dabei im Vordergrund.

Mit den Aktivitäten auf den Feldern Wirtschaftsentwicklung und Wohnungsbau werden die Voraussetzung geschaffen, die Bevölkerung in Dortmund zu halten und das vorhandene Angebot an Infrastruktureinrichtungen zu sichern. Gleichzeitig werden qualitative Ergänzungen angestrebt. Hierbei wird verstärkt auf Kooperation mit Dritten gesetzt. Der Weg weist hin zu einer dezentralen, aktivierenden/ Eigeninitiative unterstützenden Politik.

- **Gender Mainstreaming / Gender Planning**

Der englische Begriff „Gender“ bezeichnet das soziale Geschlecht, also gesellschaftlich bestimmte Rollen, Rechte und Pflichten von Frauen und Männern. „Mainstream“ (zu deutsch:



„Hauptstrom“) soll ausdrücken, dass ein bestimmtes Handeln (hier ein geschlechterbewusstes) zum Bestandteil des normalen Organisationshandelns wird.

Auf die Stadtentwicklung bezogen bedeutet Gender Planning (GM), dass bereits bei der Planung und der Entscheidungsfindung auf unterschiedliche Bedürfnisse von Frauen und Männern hingewiesen wird. Gender Planning ermöglicht die Gestaltung einer Stadt, die für Frauen und Männer gleichermaßen attraktiv ist und gleiche Entwicklungsperspektiven für beide Geschlechter eröffnet. Ziel ist es, Chancengleichheit in der Stadtentwicklungs- und Städtebaupolitik herzustellen, so dass Räume gleichberechtigt durch Mädchen und Jungen, Jugendliche, Frauen und Männer genutzt werden und eine gleichberechtigte Teilhabe an ihnen besteht.

Um GM im Verwaltungshandeln erfolgversprechend einzuführen, wird es in einzelnen Projekten und Fachbereichen, also nachfrageorientiert, ausgerichtet. Einen Anfang hat das Frauenbüro gemeinsam mit dem Stadtplanungsamt gemacht. So stellt das Stadtplanungsamt anhand eines Leitfadens zum „Gender Planning“ (GM in der räumlichen Planung) nunmehr bereits bei der Aufstellung von Bebauungsplänen sicher, dass auf eine geschlechtergerechte Planung geachtet wird.

## **Fluss Stadt Land**

*Das interkommunale Projekt „Fluss Stadt Land“ existiert seit 1999. Es ist ein Zusammenschluss von 17 Städten und zwei Kreisen, die sich bei der Landesregierung für die Durchführung der REGIONALE - Kultur- und Naturräume in Nordrhein-Westfalen beworben haben. Der Zuschlag blieb aus, doch läuft das Projekt unter dem Zusatztitel „Regionale Initiative“ ähnlich zwei weiteren Bewerberregionen im Ruhrgebiet mit Unterstützung des Landes weiter.*

*In Dortmund hat das Projekt mehrere Paten. Den Anfang machte das „Projektbuch Deusen“ 1992, dessen Auslöser die anstehenden Maßnahmen an Emscher und Kläranlage waren. Unter den Titeln „Stadtraum am Wasser“ und „Erlebnisraum Wasser“ wurde danach erstmals 1996/97 das Gewässerpaar Emscher und Dortmund-Ems-Kanal als Raum für die Stadtentwicklung thematisiert. Die nördlich angrenzenden Städte mit ähnlichen Ideen zu diesem Raum entlang der Gewässer formierten sich gemeinsam mit Dortmund zum Projekt „Canale Regionale“ (1998). Ein wichtiger Pate für die Entwicklung war und ist die Internationale Bauausstellung Emscherpark, die das grenzübergreifende Arbeiten in ihren Regionalen Grünzügen eingeübt hat. Auf diesen Netzwerken konnte aufgebaut werden.*

*Fluss Stadt Land konzentriert sich in Dortmund auf die attraktive Entwicklung der Gewässer Dortmund-Ems-Kanal mit dem Hafen und Emscher. Damit liegt der Schwerpunkt im Bereich der Stadtbezirke Mengede, Huckarde, **Eving** und Innenstadt-Nord. Im Stadtbezirk Huckarde ist in diesem Kontext das Projekt Brückenschlag Freizeit- und Sportpark Fredenbaum von Bedeutung, das eine Erweiterung der Nutzungen im Fredenbaumpark auf die andere Kanalseite zum Ziel hat. Zur Ausgestaltung eines attraktiven Freizeitangebots am Kanal ist an einen Badesee mit großzügigen Sand- und Wiesenflächen gedacht. Die optimale Anbindung an den Fredenbaumpark im Stadtbezirk Innenstadt-Nord und damit an die Innenstadt generell soll eine Kanalbrücke für*



*Fußgänger und Radfahrer schaffen. Im Stadthafen soll eine Anlegestelle für Wassertouristen entstehen, die Dortmund über den Dortmund-Ems-Kanal besuchen.*

*Die Sommermonate des Jahres 2003 wurden für eine Auftaktpräsentation in der Region Fluss Stadt Land genutzt, die die laufenden und zukünftige Projekte gezeigt hat. Im Jahr 2006 sollen eine Zwischenpräsentation und 2009 eine Endpräsentation folgen.*

## 4. Fachressorts

### 4.1. Wohnen

#### 4.1.1 Masterplan Wohnen

Mit dem fortschreitenden Strukturwandel in Dortmund verändern sich nicht nur die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, sondern auch die Anforderungen an den Wohnungsmarkt. Der Masterplan Wohnen prognostiziert den erforderlichen Entwicklungsprozess und formuliert als informelles Planungsinstrument die Strategie und den Handlungsrahmen für die kommunale Wohnungspolitik. Er zeigt Leitbilder für die zukünftige Entwicklung auf, definiert Ziele und Maßnahmen und bündelt und koordiniert die Aktivitäten öffentlicher und privater Akteure.

#### Wohnungspolitik für den Bestand

Entscheidend für die Zukunft des Dortmunder Wohnungsmarktes ist die Entwicklung des Wohnungsbestandes. Auch bei hohen Neubauleistungen bleiben städtische Wohnungsmärkte Bestandsmärkte. Das gilt sowohl für den Mietwohnungsmarkt als auch für den Teilmarkt der Eigentumsmaßnahmen.

#### • Handlungsbedarf im Wohnungsbestand

Der wirtschaftliche Strukturwandel in Dortmund und der mit der aktuellen Entspannung auf dem Wohnungsmarkt verbundene Wandel vom Anbieter- zum Nachfragermarkt wirkt sich auch in zunehmendem Maße auf den Wohnungsbestand aus. Der Wechsel der Rahmenbedingungen sorgt vor allem dafür, dass Wohnungsbestände anders als in der Vergangenheit keine Bestandsgarantie mehr haben. Diese Situation ist vor allem für die Eigentümer der Immobilien neu. Sie hat aber auch für die Kommune erhebliche städtebauliche und sozialstrukturelle Konsequenzen.

Besonders in Zeiten entspannter Wohnungsmärkte ist zu beobachten, dass Haushalte unattraktive Wohnquartiere und Siedlungsbereiche verlassen. Es wird die von guten Wohnalternativen geprägte Marktsituation dahingehend genutzt, dass qualitativ anspruchsvollerer Wohnraum angemietet wird oder auch der Wechsel in das Wohneigentum erfolgt. Diese Haushalte verbessern ihre Wohnsituation nicht nur an ihrem gegenwärtigen Wohnstandort, sondern finden relativ schnell kostengünstige und attraktive Alternativen in benachbarten Stadtbezirken. So entstehen unter Umständen Leerstände oder es ziehen in der Regel weniger einkommensstarke Haushalte in die frei gewordenen Wohnungen nach. Der Druck auf diese Bestände wird in Zukunft weiter zunehmen, da die Nachfrage insbesondere nach Familienheimen und hochwertigen Geschosswohnungen trotz eines gedeckten Wohnungsbedarfes zu weiterem Neubau führen wird. Der Neubau von Wohnungen wird zwangsläufig zu einem Angebotsüberhang im Bestand führen.



Unter dieser Voraussetzung werden im Verlauf der nächsten 15 Jahre mit hoher Wahrscheinlichkeit die Leerstände im Geschosswohnungsbestand wachsen. Der daraus resultierende Handlungsbedarf wird zurzeit von der Wohnungswirtschaft und der Wissenschaft unterschiedlich eingeschätzt. Gleichwohl gilt es, gemeinsam mit den Akteuren am Wohnungsmarkt Strategien zu entwickeln, um frühzeitig auf Veränderungsprozesse auf dem Wohnungsmarkt einzugehen und Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Die ständige Fortschreibung des Wohnungsmarktbeobachtungssystems bietet dafür eine hervorragende Grundlage.

Eine ungesteuerte Leerstandsentwicklung kann mit hoher Wahrscheinlichkeit unnötige Folgeprobleme (z. B. stadtstrukturell problematische Leerstandskonzentrationen) erzeugen. Im Kern geht es darum, den unvermeidbaren Leerstand frühzeitig zu identifizieren und einen Konsens zu Rückbau- und Nachnutzungsmaßnahmen zu erzielen. Dies kann nur in einer engen Kooperation zwischen Stadt, Wohnungswirtschaft und Bewohnern geschehen, wobei die Stadt wie bisher auch ihren wesentlichen Beitrag durch Moderation des Kooperationsprozesses leisten wird. Darüber hinaus wird sie ihre planerischen Überlegungen zum Erhalt von Stadtvierteln und zur Auslastung bestimmter Infrastrukturen formulieren und einbringen müssen. Die Wohnungswirtschaft muss ihre Investitionsabsichten zur Verhandlung stellen, so dass im Ergebnis ein koordiniertes und für beide Seiten transparentes Rückbauraster für die Stadt Dortmund entsteht. Hierbei gilt es aber auch die Interessen der Bewohner/innen zu kennen und zu berücksichtigen.

## • **Siedlungsbezogene Wohnungspolitik (Dortmunder Weg)**

Eine vollständige Erfassung der Wohnsiedlungen einschließlich einer Bewertung ihrer Entwicklungsmöglichkeiten und Probleme ist nur begrenzt leistbar. Daher wurde nach verwaltungsinternen Abstimmungsgesprächen und Gesprächen mit der Wohnungswirtschaft vereinbart, die aktuellen Schwerpunkte der siedlungsbezogenen Wohnungsbestandspolitik auf Großsiedlungen der 70er-Jahre, historische Arbeitersiedlungen und auf Siedlungen der 50er- und 60er-Jahre zu konzentrieren.

Bei der Entwicklung dieser Wohnungsbestände sind folgende Strategien zu verfolgen:

- Sicherung des städtebaulichen Erscheinungsbildes und der sozialen Qualitäten der Arbeitersiedlungen,
- Wohnungswirtschaftliche, städtebauliche und infrastrukturelle Weiterentwicklung der Wohnsiedlungen aus den 50er- und 60er-Jahren mit einer breiten Palette von Aufwertungsmaßnahmen,
- Stabilisierung der Großsiedlungen der 70er-Jahre durch bauliche Maßnahmen und begleitende wohnungswirtschaftliche Maßnahmen des Belegungsmanagements.

Die klassischen Einzelmaßnahmen

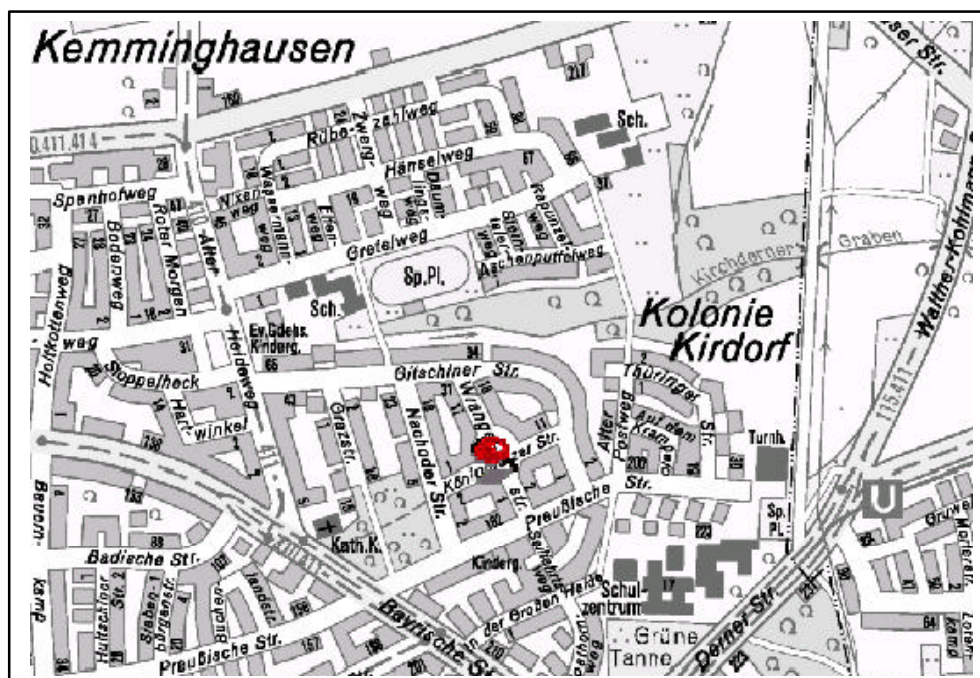
- Modernisierung und energetische Nachrüstung von Wohnungen und Gebäuden,
- Anpassung der Wohnungsgrundrisse an die neue Nachfrage,
- Verbesserung des Wohnumfeldes,
- (Teil-) Privatisierung von Wohnungsbeständen und Veräußerung an Selbstnutzer,
- Umgang mit Leerständen,
- Veränderung einseitiger Bewohnerstrukturen durch ein aktives Belegungsmanagement



müssten für jeden Siedlungstyp zu einem Gesamtkonzept zusammengefasst und nach der jeweiligen Problemlage „maßgeschneidert“ werden. Die öffentlich-rechtlichen Instrumente, der unternehmerischen Handlungsrahmen und die Interessen der Bewohner sind dabei in einem interaktiven partizipativen Prozess aufeinander abzustimmen. Das Vorgehen kann anhand von konkreten Beispielen dargestellt werden.

- **Wohnquartier „Kolonie Kirdorf“ im Stadtteil Eving**

Die Kolonie Kirdorf wurde 1912/13 im Stil einer Gartenstadt von der Gelsenkirchener Bergbau AG in der Nähe des Schachtes Minister Stein III angelegt und umfasst 208 Wohneinheiten. Anfang der 90er Jahre aufwendig saniert, gehört sie zu den schönsten Zechensiedlungen im Dortmunder Stadtgebiet. Die umfassenden Ausbaumaßnahmen sind größten Teils unter Inanspruchnahme öffentlicher Bergarbeitermittel erfolgt. 191 Wohnungen gelten noch bis zum 31.12.2012 als öffentlich gefördert.



Ende 2002 hat die Viterra AG begonnen, die Kolonie Kirdorf zu privatisieren. Alle Wohnungen unterliegen dem Belegungsrecht der Ruhrkohle AG. Darüber hinaus fallen die real zu teilenden 70 Ein- und Zweifamilienhäuser (119 Wohnungen) unter die Regelungen der Gesellschaft zur Sicherung von Bergarbeitersiedlungen (GSB). Die Mieterinnen und Mieter dieser Wohnungen sind über die GSB-Bindungen ausreichend geschützt. Insbesondere ist hier ein Verkauf der Wohnungen an Dritte ausgeschlossen.

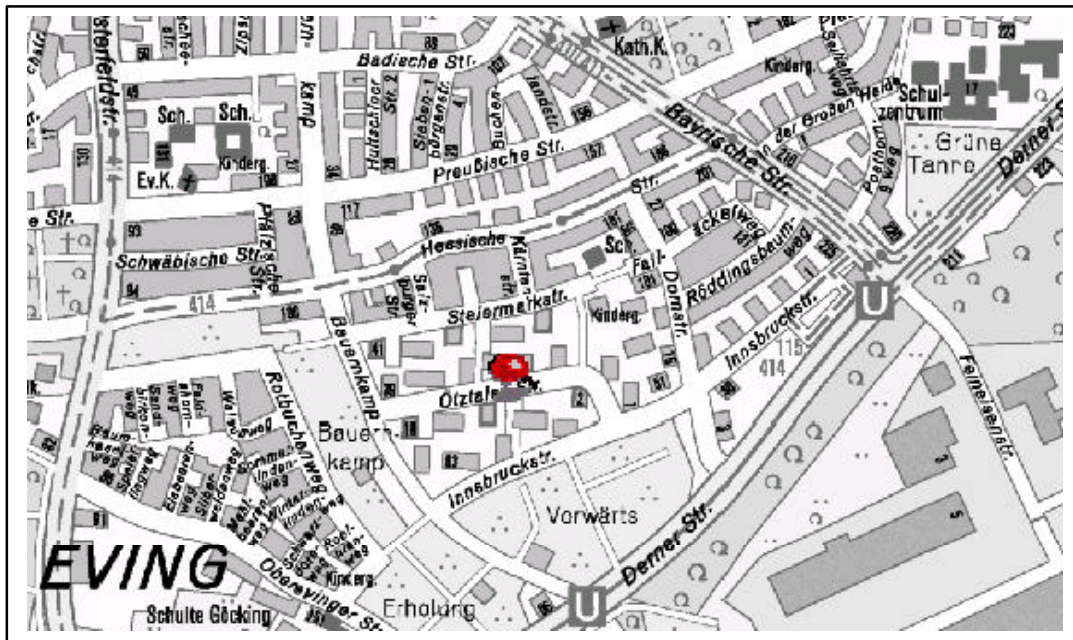
Ggf. wird die Viterra AG zu einem späteren Zeitpunkt die restlichen 89 Geschosswohnungen des Siedlungsbereiches in Wohneigentum umwandeln. Für diesen Fall wurden während der von der Stadt Dortmund koordinierten Abstimmungsphase zwischen der Viterra AG und der Mietervertretung in einer schriftlichen Vereinbarung Regelungen zum erweiterten Kündigungsschutz aufgestellt. Diese beinhalten einen lebenslangen Schutz vor Eigenbedarfskündigungen für Mieterinnen und Mieter, die das 65. Lebensjahr vollendet haben sowie für einzelne „Härtefälle“. Darüber hinaus wird für alle übrigen Mieterinnen und Mieter ein zehnjähriger Ausschluss von Kündigungen wegen Eigenbedarfs garantiert. Außerdem einigte man



sich über die Verfahrensweise zur nachträglichen Genehmigung von Mietereinbauten. Zur Zeit wird eine Erhaltungssatzung vorbereitet, um u.a. das städtebauliche Gesamtbild der Kolonie zu sichern.

- **Wohnquartier “Öztaler Straße” im Stadtteil Eving**

Der Siedlungsbereich Öztaler Straße wurde in den Jahren 1967/68 errichtet. Er umfasst 49 Gebäude mit 508 sowohl frei finanzierte als auch öffentlich geförderte Wohnungen, von denen noch 200 Wohnungen der öffentlichen Bindung unterliegen.



Die sechs Hochhäuser Öztaler Straße 2, 10 und 18 sowie Steiermarkstraße 41, 49 und 57 prägen das Erscheinungsbild des Quartiers. Diese Hochhäuser entstanden nach den damaligen städtebaulichen Leitbildern, die heutige Wohnansprüche nur noch teilweise erfüllen. Die ausschließlich in den frei finanzierten Wohngebäuden bestehenden Vermietungsschwierigkeiten führten zu einer erheblichen Zahl von Wohnungsleerständen.

Um diesen Trend zu stoppen, entwickelte die Eigentümerin – Viterra AG – ein umfassendes Handlungskonzept mit zahlreichen kurz- und mittelfristigen Maßnahmen zur Fassadenerneuerung und Wohnumfeldgestaltung in verschiedenen Bauabschnitten sowie zur Mieterbetreuung. Die bereits realisierten Bauabschnitte lassen schon zum gegenwärtigen Zeitpunkt eine neue Attraktivität deutlich erkennen.

Das Amt für Wohnungswesen begleitet diesen Prozess und kontrolliert die Leerstandsentwicklung.

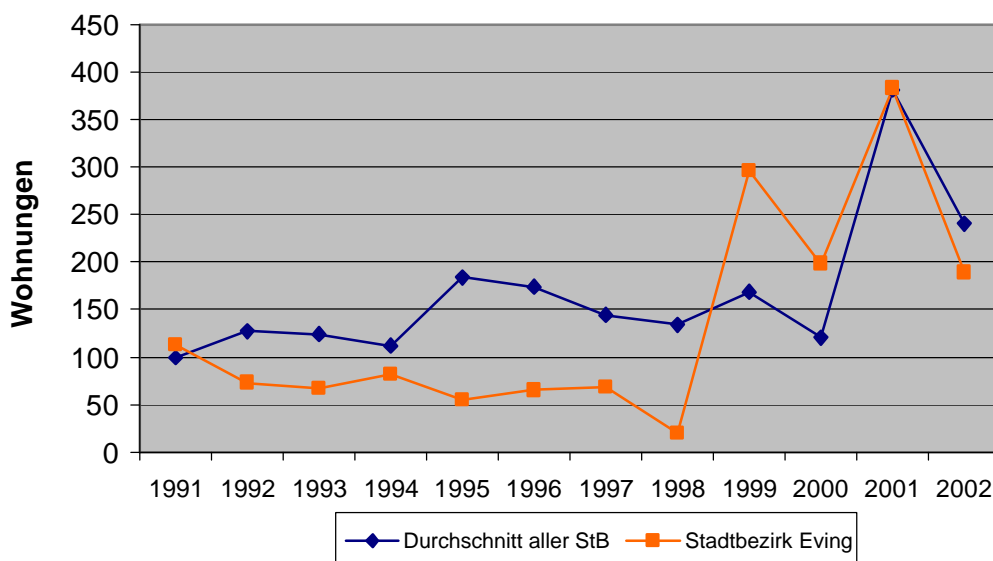
#### 4.1.2 Wohnen im Stadtbezirk

Die Wohnsituation im **Stadtbezirk Eving** ist geprägt vom Siedlungsbau. Der Eigenheimbau spielte bis in die 90er Jahre hinein eher eine untergeordnete Rolle und konzentrierte sich vorwiegend auf den Ortsteil Brechten, wo heute neben der historischen Dorflage mit ihren Bauernhöfen Neubaugebiete zu finden sind. In den letzten Jahren wurden verstärkte planerische Aktivitäten eingeleitet, um neue Wohnbauflächen für Ein- und Zweifamilienhäusern im



gesamten Stadtbezirk auszuweisen. Dies führte im Ergebnis dazu, dass sich der Wohnungsbestand seit 1990 um über 1600 Wohneinheiten erhöht hat. Ein Viertel des Wohngebäudebestandes besteht mittlerweile aus 1-2-Familienhäusern. Somit liegt der 'Eigenheimanteil' im **Stadtbezirk Eving** über dem gesamtstädtischen Durchschnitt der Stadt Dortmund.

**Jährliche Zunahme des Wohnungsbestandes seit 1990  
Durchschnitt aller StB und Eving**



Die zukünftige Entwicklung des Wohnungsmarktes im Stadtbezirk ist nur vor dem Hintergrund der gesamtstädtischen Situation zu erfassen, da die Wohnungsnachfrage wesentlich von der Entwicklung der Gesamtstadt bestimmt wird. Einflussfaktoren für die Nachfrage am Wohnungsmarkt sind neben der zukünftigen Bevölkerungszahl die Einkommensentwicklung, die Altersstruktur, die familiäre Struktur, die Haushaltsgröße und damit verbunden die Entwicklung des Wohnflächenverbrauchs pro Einwohner.

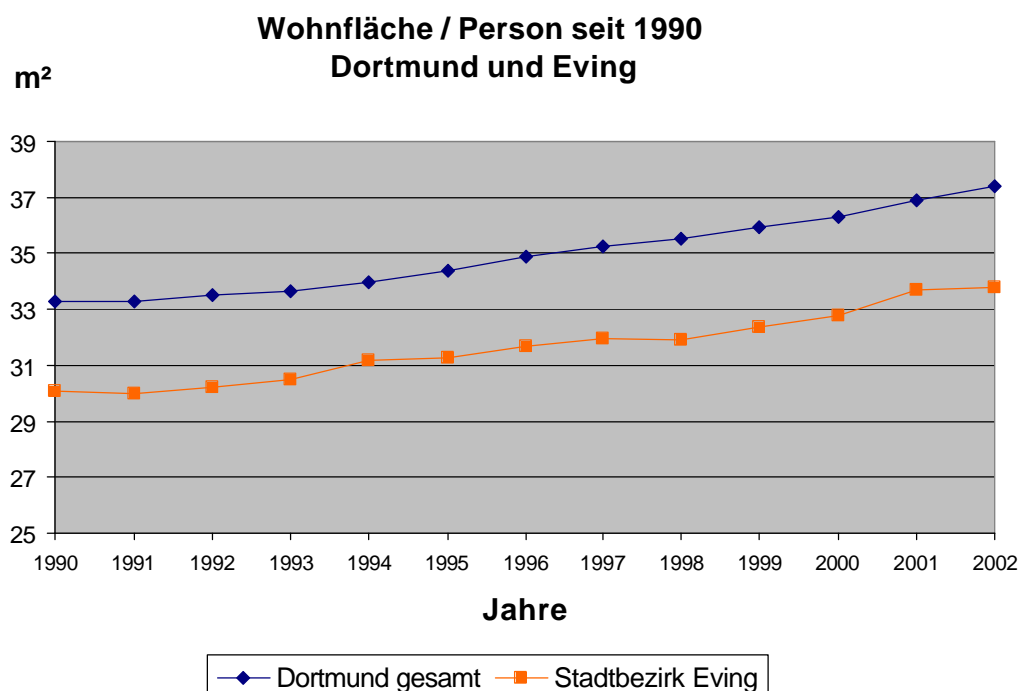
Anzahl der Wohnungen	17.218
Gebäude	5.780
Wohnungsanteil in 1 – 2 Familienhäusern	25,8 % (22,2 % Gesamtstadt)
Wohnungszuwachs 1990-2002	+1609 WE / 10,3 % (8,7% Gesamtstadt)

Tabelle: Wohnungsstatistik Eving 2002

Wie aktuelle Fachgutachten belegen, befindet sich der Dortmunder Wohnungsmarkt heute erstmals in einer Phase, in der der quantitative Wohnungsbedarf nicht weiter ansteigt, sofern sich nicht infolge eines erfolgreichen „dortmund-projects“ deutliche Wanderungsgewinne ergeben. Unabhängig davon wird auch weiterhin von einer stabilen Wohnungsnachfrage ausgegangen. Die Hauptursache hierfür besteht darin, dass die vorhandenen Angebote auf-



grund mangelnder Qualitäten nicht von den Wohnraumsuchenden angenommen werden. Die Angebote in Dortmund stehen zudem in Konkurrenz zu Angeboten im Umland.



Für den **Stadtbezirk Eving** bedeutet dies, dass auch zukünftig eine ausreichende Anzahl von Neubauf Flächen zur Verfügung gestellt werden sollen. Bei Neubauprojekten wird verstärkt die Bildung von Eigentum angeboten. Hierbei wird nicht allein der Bedarf aus der Evinger Bevölkerung berücksichtigt. Als zusätzliche Zielgruppe sollten auch die Mitarbeiter der neu angesiedelten wissenschaftlichen Institute gesehen werden, um diese stärker an den Stadtbezirk zu binden. Eine angemessene Neubautätigkeit ist die Voraussetzung, bei steigendem Wohnraumsanspruch die Bevölkerungszahl stabil zu halten und somit eine kontinuierliche Infrastrukturauslastung und –sicherung zu gewährleisten. Ebenso ist zu beachten, dass die Wohnfläche pro Person trotz verstärkter Neubautätigkeit im Stadtbezirk immer noch deutlich unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt liegt.

Flächen in rechtsverbindlichen Bebauungsplänen	2,5 ha	86 WE
Flächen in Bebauungsplänen in Aufstellung	30,9 ha	725 WE
Größere Flächen im bebauten Innenbereich (§ 34 BauGB)	2,6 ha	55 WE
Weitere Potenziale im Flächennutzungsplan	19,1 ha	450 WE
<b>Wohnungsbauentwicklungsflächen insgesamt</b>	<b>55,1 ha</b>	<b>1.316 WE</b>

Tabelle: Wohnbaupotenziale im Stadtbezirk:



Neben einer Ausweisung neuer Bauflächen ergibt sich jedoch auch die dauerhafte Notwendigkeit, die Wohn- und Aufenthaltsqualität in den Wohngebieten zu verbessern und die Wohnungsbestände an die Bedürfnisse der Nachfrager anzupassen. Hier ist vor allem die private Wohnungswirtschaft gefordert. Ist dies mit vertretbarem Aufwand nicht möglich, muss in Einzelfällen auch darüber nachgedacht werden, Wohnungen vom Markt zu nehmen.

Bezogen auf die Ergebnisse der „empirica Bedarfsuntersuchung“ konnte bereits im Flächennutzungsplan-Entwurf festgestellt werden, dass die in diesem dargestellten Wohnbauflächenreserven nicht ausreichen, um den prognostizierten Bedarf zu decken. Aufgrund der zur Offenlage eingegangenen Anregungen sind im Saldo die Wohnbauflächen in einer Größenordnung von 26 ha in dem nun vorliegenden Flächennutzungsplan-Entwurf für die zweite Offenlage weiter reduziert worden. Dies führt dazu, dass der von empirica prognostizierte Bedarf quantitativ weiterhin nicht gedeckt werden kann. Somit wird es während der Laufzeit des neuen Flächennutzungsplanes Aufgabe der Wohnungsmarktbeobachtung sein, kontinuierlich zu prüfen, in wie weit die im Flächennutzungsplan dargestellten Wohnbauflächen sowohl qualitativ als auch quantitativ noch die Nachfrage befriedigen können. Sollte dabei deutlich werden, dass das Angebot der Nachfrage entweder qualitativ oder quantitativ nicht mehr gerecht wird, ist zu prüfen in wie weit durch Änderung des Flächennutzungsplanes zusätzliche Wohnbauflächen dargestellt werden können.

## 4.2. Wirtschaft

### 4.2.1 Masterplan Wirtschaftsflächen

In der Stadt Dortmund werden seit 1996 Konzepte zur Entwicklung und Qualifizierung von Gewerbeflächen, vorwiegend Brachflächen, unter gesamtstädtischen Entwicklungsperspektiven erarbeitet und vom Rat als Grundlage für den Strukturwandel beschlossen. Der vorliegende Entwurf des Masterplans Wirtschaftsflächen stellt in dieser Reihe jedoch nochmals eine deutliche, qualitative Konkretisierung gegenüber den Vorgängerkonzepten dar. Dies wurde möglich, weil der Rat der Stadt mit dem „dortmund-project“ Führungsbranchen für den Strukturwandel bis zum Jahre 2010 definiert hat, für die die vorhandenen Flächenpotenziale, vorwiegend Brachen, standortgerecht zu entwickeln sind.

Diese Führungsbranchen sind die Logistik, die Informationstechnologie (IT, E-Commerce), die Mikrosystemtechnik (MST), die Biomedizin, der Maschinenbau, die Roboter- und Automatisierungstechnik sowie selbstverständlich auch weiterhin das traditionelle Gewerbe und Handwerk. Für diese Führungsbranchen wurden für die vorhandenen Flächenpotenziale Entwicklungsziele gemeinsam oder in enger Abstimmung mit den Grundstückseigentümern und soweit dies möglich war, auch schon mit den späteren Nutzern erarbeitet und in Entwicklungskonzepte, bis hin zu Rahmenplänen umgesetzt.

So stehen für die Logistik die Standorte: Kraftwerk Knepper, Teilflächen der Westfalenhütte, Teilflächen der ehemaligen Zeche Fürst Hardenberg und die Halde Ellinghausen (ca.50%) in einer Gesamtgröße von rund 206 ha zur Verfügung. Für die Informationstechnologie, die Mikrosystemtechnik, den Maschinenbau, die Roboter- und Automatisierungstechnik und die Biomedizin sind die Standorte: Technologiepark Weißes Feld, Technologieparkerweiterung östlich Overhoffstraße und der Zukunftsstandort Phoenix-West in einer Gesamtgröße von



rund 73 ha positioniert. Für die allgemeine Büroflächenentwicklung stehen die Standorte: Boulevard B 1, Phoenix-Ost, Restflächen der Stadtkrone-Ost, Einzelstandorte an den City-Zufahrtsstraßen und in der City mit insgesamt etwa 52 ha Nutzfläche zur Verfügung. Für die traditionellen Gewerbe- und Handwerksbetriebe stehen in bestehenden Gewerbe- und Industriegebieten etwa 31 ha und in neu in den Flächennutzungsplanentwurf aufgenommenen Flächen, fast ausschließlich Brachflächen, 94 ha Ansiedlungsflächen zur Verfügung. Für ortsteilorientierte Handwerksbetriebe sind darüber hinaus stadtwweit Flächenpotenziale vorhanden. Die genannten Zahlen resultieren aus der Überarbeitung des Flächennutzungsplanentwurfs nach seiner Offenlage. So konnten neue und aktuelle Erkenntnisse gegenüber dem Masterplan Wirtschaftsflächen, der in seinem Sektor als Grundlage für die künftige Entwicklung dient, eingebracht werden.

#### 4.2.2 Wirtschaftsflächen im Stadtbezirk

Der **Stadtbezirk Eving** hatte für den **Dienstleistungssektor** traditionell eine geringe Bedeutung. Jedoch ist es in der jüngsten Vergangenheit gelungen, im Zusammenhang mit der Entwicklung der „Neuen Evinger Mitte“ mehrere Sozialforschungseinrichtungen, darunter das Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung des Landes NRW, auf dem ehemaligen Zechengelände Minister Stein anzusiedeln. In unmittelbarer Nachbarschaft ist ein Service- und Gewerbepark gebaut worden, der auch für den **Gewerbesektor** zur Verfügung steht. Weiter südlich im Stadtbezirk gibt es für diesen Sektor das Flächenangebot des Logistikstandortes „Fürst Hardenberg“ einschließlich des Kanalhafens und des Gewerbegebietes Lindenhorst. Zu den größeren, auch überörtlich bekannten Unternehmen, die hier tätig sind, gehören die Deutschen Gasrußwerke, das Bauunternehmen Wiemer & Trachte AG und die Metallhüttenwerke Bruch. Entlang der B 54 haben sich im südlichen Abschnitt mehrere Autohändler und Autozubehörbetriebe angesiedelt. Die Attraktivität der „Evinger Automeile“ weist weit über den Stadtbezirk hinaus.

Im **Stadtbezirk Eving** stehen für die wirtschaftliche Entwicklung Flächen in einer Gesamtgröße von knapp 22 ha zur Verfügung. Bei dem weitaus größten Anteil der Flächen handelt es sich um bereits erschlossene, jedoch bislang ungenutzte Gewerbegrundstücke in rechtskräftigen Bebauungsplangebieten.

Gewerbegebiet Seilerstraße	Gewerbe und Industrie	6,1 ha
Burgholzstraße	Gewerbe	2,8 ha
Hardenberghafen	Logistik	3,5 ha
Service und Gewerbepark Minister Stein	stadtteilbezogenes Gewerbe	4,9 ha
Verlegte Lindenhorster Str. / Hardenberg	stadtteilbezogenes Gewerbe	4,4 ha
<b>Freie Wirtschaftsflächen im Stadtbezirk</b>		<b>21,7 ha</b>

Tabelle: Wirtschaftsflächenpotenziale im Stadtbezirk Eving



### 4.2.3 Masterplan Einzelhandel

Der Masterplan Einzelhandel bildet einen Orientierungsrahmen zur stadtverträglichen Bewältigung des Strukturwandels im Einzelhandel. Er beinhaltet vier Einzelhandelskonzepte, die sämtliche Aspekte der Einzelhandelsentwicklung in Dortmund abdecken:

- Das bereits 1999 vom Rat der Stadt beschlossene **Gesamtstädtische Einzelhandelskonzept** umfasst grundsätzliche Ziele und Vorgaben zur Einzelhandelsentwicklung in Dortmund. Die City, Stadtbezirks- und Ortsteilzentren sowie die fußläufige Nahversorgung in den Ortsteilen sollen vor schädlichen Ansiedlungen an nicht integrierten Standorten geschützt und gezielt gestärkt werden.
- Das im Juni 2001 von Dortmund und 18 Nachbarkommunen unterzeichnete **Regionale Einzelhandelskonzept** für das Östliche Ruhrgebiet enthält Regeln und Verfahren zur nachbargemeindlichen Abstimmung und verträglichen Gestaltung von Einzelhandelsgroßprojekten.
- Das als Entwurf vorliegende **Nahversorgungskonzept** stellt eine angesichts der enormen Veränderungen im Lebensmitteleinzelhandel notwendige Konkretisierung der allgemeinen Aussagen des Gesamtstädtischen Einzelhandelskonzeptes dar. Ziel ist die Sicherung der fußläufigen Erreichbarkeit von Nahversorgungseinrichtungen.
- Das **Konzept für die Sondergebietsstandorte Indupark, Aplerbeck-Ost und Bornstraße** setzt die Ziele und Vorgaben des Gesamtstädtischen Einzelhandelskonzeptes in konkrete städtebauliche Rahmenpläne um.

Den konkreten Aussagen zum Stadtbezirk gehen im folgenden die auf jedes Ansiedlungsvorhaben anzuwendenden Beurteilungsregeln in Kurzform voran, die detailliert im Masterplan Einzelhandel erläutert sind.

Folgende **Regeln des Nahversorgungskonzeptes** dienen der Beurteilung von Ansiedlungsvorhaben:

- Die Stadtbezirks-, Ortsteil- und Quartiersversorgungszentren sind das Grundgerüst der Nahversorgung in den Stadtbezirken. Ihre Funktion als Nahversorgungsstandorte sicherzustellen, hat höchste Priorität.
- Die Stadtbezirkszentren haben Versorgungsfunktion für den gesamten Stadtbezirk, die Ortsteilzentren nur für den jeweiligen Ortsteil und die Quartiersversorgungszentren für die jeweiligen Wohnquartiere. Die Verkaufsflächengröße von Ansiedlungen muss der Versorgungsfunktion des jeweiligen Stadtbezirks-, Ortsteil- oder Quartiersversorgungszentrums entsprechen.
- Betriebsansiedlungen in den Wohngebieten sollen die Nahversorgung durch die Zentren möglichst flächendeckend ergänzen. Sie dürfen aber nicht die Zentren durch Kaufkraftabflüsse beeinträchtigen und müssen alleine durch die Nachfrage der lokalen Wohnbevölkerung getragen werden.
- Neue Ansiedlungen von Nahversorgungsbetrieben an nicht integrierten Standorten abseits der Zentren sowie der Wohngebiete sind nicht zulässig, d.h. weder an den drei Sondergebietsstandorten Indu-Park, Bornstraße und Aplerbeck-Ost, noch in Gewerbegebieten.
- Die integrierten Lagen der Stadtbezirks-, Ortsteil- und Quartiersversorgungszentren werden zu ihrer Kennzeichnung zeichnerisch abgegrenzt.
- Innerhalb der integrierten Zentrenlagen sollen sich neue Betriebe in die städtebaulichen Strukturen einfügen. Ansiedlungen in Zentrumsnähe, aber außerhalb der vorhandenen



Geschäftslagen sollen nur erfolgen, wenn keine Anbindung über Geschäfte an den Bestand möglich ist oder gar keine Alternative besteht und ein Versorgungsdefizit die Ansiedlung erfordert.

- Mögliche Auswirkungen sind bei jedem Einzelfall zu prüfen.
- Es erfolgt kein planerischer Eingriff in den Wettbewerb zugunsten einzelner Betriebe oder Firmen.
- Bemessung von Stellplatzanlagen  
Die folgenden Vorgaben zur Dimensionierung von Stellplatzanlagen für nahversorgungsrelevante Einzelhandelsvorhaben sollen verhindern, dass einzelne dezentrale Nahversorgungsstandorte Einzugsgebiete entwickeln, die den Bestand nahe gelegener Zentren gefährden: Bei der Bemessung von Stellplatzanlagen in Stadtbezirks- und Ortsteilzentren sind keine restriktiven Vorgaben vorgesehen. Es gilt aber unabhängig davon die Regel, dass Ortsteilzentren keine schädlichen Auswirkungen auf Stadtbezirkszentren haben dürfen. Einzelne der Nahversorgung dienende Einzelhandelsvorhaben in den Quartiersversorgungszentren sowie dezentrale Nahversorgungsbetriebe in Wohngebieten sollen i. d. R. nicht mehr als 50 Stellplätze aufweisen. Bei einer räumlichen Konzentration von zumindest zwei Betrieben ist die Stellplatzzahl auf 45 Einheiten pro Betrieb zu begrenzen. Eine höhere Stellplatzzahl kann in Orts- bzw. Stadtteilen zulässig sein, in denen die Erreichbarkeit der Nahversorgungseinrichtungen mit besonderen Erschwernissen verbunden ist; den Nachweis hat der Antragsteller (Investor, Betreiber) zu führen.

Die folgenden Ausführungen stellen die Aussagen des Nahversorgungskonzeptentwurfs zum **Stadtbezirk Eving** dar. Der Entwurf ist seit seiner erstmaligen Behandlung in der Bezirksvertretung im Juli 2003 überarbeitet und aktualisiert worden. Die graphischen Darstellungen der Zentrenabgrenzungen kennzeichnen die städtebaulich integrierten Lagen der einzelnen Nebenzentren, in die sich zukünftige Einzelhandelsansiedlungen integrieren sollen.

## 4.2.4 Nahversorgungskonzept

Der **Stadtbezirk Eving** weist mit knapp 36.000 Einwohnern (Stand: Dezember 2002) die niedrigste Einwohnerzahl aller Stadtbezirke Dortmunds auf. Bis auf Huckarde und Mengede besitzen die anderen Stadtbezirke 10.000 bis 20.000 Einwohner mehr. Die Wohnsiedlungsstruktur Evings ist klar und eindeutig durch die Waldgebiete „Grävlingholz“ und „Süggel“ in die im Süden mit Eving zusammengewachsenen Ortsteile einerseits und das nördlich gelegene Brechten andererseits aufgeteilt. Das Kaufkraftniveau liegt deutlich unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt.

Der Einzelhandel im **Stadtbezirk Eving** bindet 58 % des im Stadtbezirk vorhandenen Kaufkraftpotenzials. Damit weist Eving – wie auch der Stadtbezirk Hombruch – im Vergleich der Dortmunder Stadtbezirke eine mittlere bis niedrige Einzelhandelszentralität auf. Zwar ist dieser Wert noch dadurch zu relativieren, dass die Stadtbezirke mit den höchsten Zentralitäten, d.h. Innenstadt-West, Lütgendortmund und Innenstadt-Nord, im Gegensatz zu den anderen Stadtbezirken jeweils über einen Einzelhandelsstandort von überörtlicher Bedeutung verfügen, d.h. die City sowie die Sondergebietsstandorte Indu-Park und Bornstraße. Hiermit nehmen die drei Stadtbezirke eine Sonderrolle ein. Jedoch sind für Eving hohe Kaufkraftabflüsse aus dem Stadtbezirk insbesondere in den innenstadtypischen Kernsortimenten festzuhalten, während die Kaufkraftbindung im täglichen Bedarf hoch ausfällt und positiv zur Gesamtzentralität Evings beiträgt. Darüber hinaus hat Eving im Vergleich zu anderen Stadtbezirken eine



niedrigere Kaufkraftbindung im „Baumarktbedarf“. Hier sowie in den innenstadttypischen Kernsortimenten sind hohe Kaufkraftabflüsse nicht zuletzt zum Sondergebietsstandort für großflächigen Einzelhandel an der Bornstraße zu vermuten. Es ist aber auch in einem Vergleich zu einem älteren Einzelhandelsgutachten aus dem Jahr 1998, d.h. vor der Realisierung der „Neuen Evinger Mitte“, festzustellen, dass die Zentralität Evings sich in den letzten Jahren erhöht hat und hier nicht zuletzt in einigen innenstadttypischen Kernsortimenten (s.u.).

Mit der „Neuen Evinger Mitte“ ist gleichzeitig das neue Stadtbezirkszentrum von Eving angesprochen, das Versorgungsfunktionen nicht nur im kurzfristigen Bedarf, sondern gerade auch in den innenstadttypischen Kernsortimenten – in Ergänzung zur Dortmunder City- für den gesamten Stadtbezirk wahrnehmen soll. Dem Stadtbezirkszentrum in ihrer Versorgungsfunktion nachgeordnet sind das Ortsteilzentrum Brechten und die Quartiersversorgungszentren „Obereving / Bayrische Straße“ und „Lindenhorst“. Das Ortsteilzentrum Brechten soll hauptsächlich im kurzfristigen Bedarf den gesamten Ortsteil versorgen. Im Gegensatz hierzu sind den Quartiersversorgungszentren „Obereving / Bayrische Straße“ und „Lindenhorst“ keine wesentlich über die Nahversorgung angrenzender Wohngebiete im täglichen Bedarf hinausgehenden Funktionen als Ziel zuzuordnen. Diese Zentrenhierarchie ist im neuen Flächennutzungsplan dargestellt.

Im Vergleich zu anderen Stadtbezirken fällt zwar auf, dass Eving mit vier Zentren eine vergleichsweise geringe Anzahl an Zentren besitzt. Es ist hierbei aber zu berücksichtigen, dass Eving einer der drei kleinsten Stadtbezirke Dortmunds ist. Die meisten anderen Stadtbezirke haben zumindest knapp 50.000 Einwohner. Sie verfügen damit über ein wesentlich größeres einzelhandelsrelevantes Nachfragepotenzial, was seinen Ausdruck i. d. R. auch in einer umfangreicheren Anzahl von Nebenzentren findet. Positiv hervorzuheben ist, dass der **Stadtbezirk Eving** keinen ausgeprägten nicht integrierten Einzelhandelsstandort mit mehreren Betrieben aufweist, der zentrenschädlich wirken könnte.

### • **Stadtbezirkszentrum Eving**

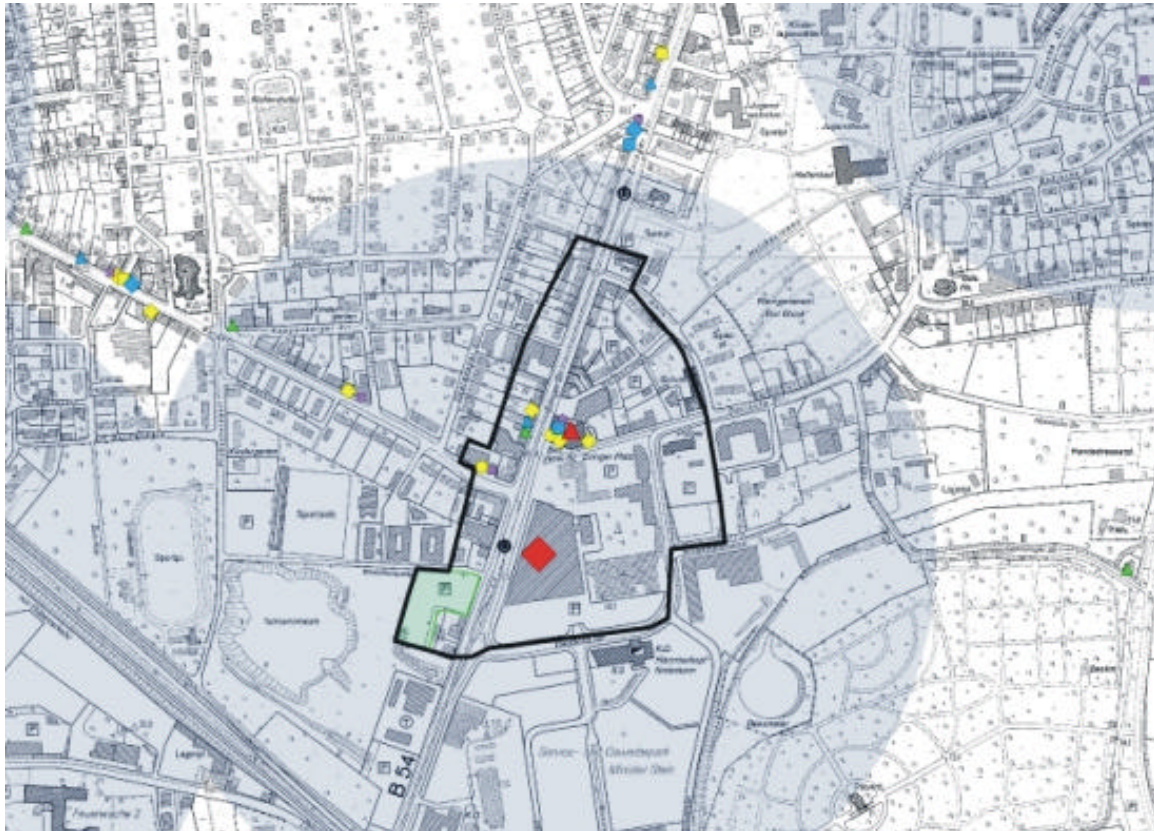
Das Stadtbezirkszentrum von Eving, die „Neue Evinger Mitte“, erstreckt sich entlang der Evinger Straße zwischen der Deutschen Straße im Süden und ungefähr der Amtsstraße im Norden. Sein Geschäftsbesatz besteht aus dem Einkaufszentrum im Kernbereich der „Neuen Evinger Mitte“ und ergänzenden hauptsächlich kleineren Fachgeschäften entlang der Evinger Straße.

Das Ende der 90er Jahre entstandene Einkaufszentrum stellt mit einem großen Verbrauchermarkt, auch mit umfangreichen innenstadttypischen Sortimenten, einem Bekleidungsfachmarkt sowie einem Schuhfachmarkt drei der wichtigsten Magnetbetriebe des Zentrums und verfügt darüber hinaus auch über kleinteilige Anbieter mit z.T. innenstadttypischen Kernsortimenten.

Mit der Realisierung der „Neuen Evinger Mitte“ Ende der 90er Jahre ist eines der ambitioniertesten Einzelhandelsgroßprojekte in den Dortmunder Stadtbezirkszentren umgesetzt worden: die Realisierung eines Einkaufszentrums zur Etablierung einer Stadtbezirksmitte und damit eines Stadtbezirkszentrums. Eving verfügte vor der „Neuen Evinger Mitte“ über kein historisch gewachsenes, ausgeprägtes Stadtbezirkszentrum. Ein Einzelhandelsgutachten stellte noch 1998 fest, dass die entlang der Evinger Straße sowie der Bayrischen Straße



vorhandenen gewachsenen Geschäftsbesätze lediglich den Charakter von Streulagen besäßen. Insbesondere die bereits im 1985er Flächennutzungsplan als Stadtbezirkszentrum dargestellte Evinger Straße sei aufgrund ihres kleinteiligen Besatzes wenig attraktiv.



Stadtbezirkszentrum Eving

Deshalb wurde die „Neue Evinger Mitte“ als neuer Mittelpunkt des Stadtbezirks Eving konzipiert. Die Kernbausteine umfassten den Neubau der Bezirksverwaltungsstelle, die Anlage des Evinger Platzes, die städtebauliche und funktionale Einbindung diverser Gebäude des „Tagesbetriebes“ der Zeche Minister Stein sowie die Ansiedlung eines Einkaufszentrums als neuer Kundenmagnet. Den neuen bürger- und kundenorientierten Einrichtungen der „Neuen Mitte“ entspricht der südlich angrenzend und zeitlich parallel entwickelte Service- und Gewerbezpark Minister Stein als Beitrag zum wirtschaftlichen Strukturwandel. Mit der Umgestaltung des Hammerkopfturmes, Sitz des Instituts für Landes- und Stadtentwicklungsforschung des Landes Nordrhein-Westfalen, wurde auch hier ein wichtiger Beitrag zur städtebaulichen und wirtschaftlichen Modernisierung Evings geleistet. Die Entwicklung der Evinger Mitte ist aber noch nicht abgeschlossen. Der städtebauliche Rahmenplan zur „Neuen Mitte“ sieht für den Bereich zwischen Holtbeuteweg und Deutscher Straße weitere Projekte vor (s.u.).

Ein Vergleich der heutigen Kaufkraftbindungsquoten des Stadtbezirks Eving mit dem Stand von 1997 / 98 zeigt, dass die Realisierung des Einkaufszentrums in der „Neuen Evinger Mitte“ mit einem großen Verbrauchermarkt mit umfangreichen Angeboten auch in innenstadtypischen Kernsortimenten sowie einem Bekleidungs- und einem Schuhfachmarkt als größte Anbieter und Magnetbetriebe einen großen Beitrag zur Erhöhung der Zentralität Evings geleistet hat. Die Kaufkraftbindungsquoten Evings konnten insbesondere in einigen innenstadt-



typischen Kernsortimenten, v. a. „Bekleidung“, „Schuhe“, „Bücher / Schreibwaren“, wesentlich erhöht werden.

Der aktuelle Leerstand kleinerer Ladenlokale in der Bergstraße, aber auch im zentralen Bereich der Evinger Straße, ist zwar zum einen Ausdruck der konjunkturellen Lage sowie der allgemein kritischen Situation insbesondere im mittelständischen Einzelhandel. Es ist aber auch zu berücksichtigen, dass entlang des weiter nördlich gelegenen Bereichs der Evinger Straße einige Fachgeschäfte Streulagen zusätzlich zum Zentrum bilden, deren Anzahl die der Leerstände übertrifft. In anderen Stadtbezirkszentren ist eine stärkere räumliche Konzentration der Geschäfte festzustellen. Nach neuesten gutachterlichen Berechnungen bestehen allerdings in Eving noch ausreichend Nachfragebedarfe zur Ansiedlung neuer Geschäfte.

Die Ausgestaltung der „Neuen Mitte Eving“ als Lebens- und Einkaufsschwerpunkt des Stadtbezirks ist noch nicht abgeschlossen, sondern weiterhin als Ziel zu benennen. Der städtebauliche Rahmenplan sieht weitere Bau- und Einzelhandelsprojekte für die „Neue Mitte“ vor.

Diesem Ziel einer Erweiterung der Einzelhandelsflächen des Zentrums entsprechen gutachterlich ermittelte Ansiedlungsbedarfe. Das Stadtbezirkszentrum weist trotz der erfolgreichen Steigerung von Kaufkraftbindungsquoten in einigen innenstadttypischen Sortimenten weiterhin Defizite insbesondere in diesem Angebotsbereich auf. Im täglichen Bedarf besteht mit dem Verbrauchermarkt „extra“ zwar ein sehr großer Anbieter, jedoch ist in der Vergangenheit mit der Betriebsaufgabe des Rewe-Marktes ein wichtiger Magnetbetrieb und Anbieter im kurzfristigen Bedarf verloren worden.

Das vorliegende aktuelle Einzelhandelsgutachten sieht insbesondere Ansiedlungsbedarfe im innenstadttypischen Sortiment „Bekleidung“. Der hier vorhandene Bedarf würde bei einer vollständigen Umsetzung sogar für ein größeres Bekleidungshaus oder mehrere mittelgroße Anbieter ausreichen. Weitere Ansiedlungsbedarfe werden vom Gutachterbüro in den Bereichen „Drogeriebedarf“ sowie „Uhren / Schmuck / Lederwaren“, „ Unterhaltungselektronik / Elektrogeräte / Leuchten“ sowie „Spiel / Sport / Hobby“ gesehen. Bei den in anderen innenstadttypischen Sortimenten geringer ausfallenden Ansiedlungsbedarfen ist auch die im Vergleich zu anderen Stadtbezirken niedrigere Einwohnerzahl zu berücksichtigen, die als zwangsläufig geringeres Nachfragepotenzial nicht die Ausbildung eines so großen Stadtbezirkszentrums wie in Hombruch ermöglicht. Ebenso zu berücksichtigen ist hierbei die nahe gelegene traditionell gewachsene Geschäftslage in der Bayrischen Straße, die auch kleinteilige innenstadttypische Anbieter besitzt. Die Ansiedlungsbedarfe sind nicht zuletzt geeignet, derzeit bestehende Leerstände wiederzunutzen. Dem Stadtbezirkszentrum fehlt ein Drogeriegeschäft oder –markt.

Der städtebauliche Rahmenplan für die „Neue Mitte“ sieht Entwicklungsflächen für zusätzliche Einzelhandelsansiedlungen im Bereich zwischen Holtbeuteweg und Deutscher Straße vor. Für den Bereich südlich des Winterkampwegs ist die Ansiedlung eines kleineren Elektrofachmarktes geplant. Dieser könnte dem Zentrum zusätzliche wichtige Kundenfrequenz verschaffen, von der auch andere kleinteilige Anbieter profitieren könnten. Das Gelände markiert die südliche Grenze des Stadtbezirkszentrums. Einzelhandelsansiedlungen außerhalb dieser als städtebaulich integriert zu bezeichnenden und im Nahversorgungskonzept dargestellten Zentrenlage sind abzulehnen, da sie den städtebaulichen und funktionalen Zusammenhalt des Zentrums aufbrechen und letztlich dem Zentrum Kaufkraft entziehen würden.



Die bestehenden und zu entwickelnden Einzelhandelsflächen müssen durch fußläufige Kundenfrequenz verbunden werden können. Aufgrund des hohen Ansiedlungsdrucks insbesondere auf weiter südlich gelegene Abschnitte der Evinger Straße befindet sich hier ein Bebauungsplan in Aufstellung, der Einzelhandel ausschließt. Zur Stärkung und Erweiterung der „Neuen Mitte“ ist zudem darauf zu achten, dass sich zukünftige Einzelhandelsansiedlungen, abgesehen von der Fachmarktfläche südlich des Winterkampwegs auf den zentralen Bereich an der Bezirksverwaltungsstelle konzentrieren.

Das neue Einzelhandelsgutachten umfasst auch eine Bewertung der über den Einzelhandel hinausgehenden Qualitäten der Dortmunder Stadtbezirkszentren. In diesem Vergleich belegt das Evinger Stadtbezirkszentrum trotz einer in manchen Bereichen guten Bewertung einen der hinteren Ränge. Während insbesondere die Verkehrsanbindung (gerade auch über öffentliche Verkehrsmittel) und das räumlich konzentrierte Angebot an öffentlichen Dienstleistungsangeboten an die Bürger besonders positiv beitragen, führt das Fehlen eines Marktplatzes und Wochenmarktes im Stadtbezirkszentrum zu einem Punktverlust gegenüber anderen Stadtbezirkszentren in Dortmund. Hier macht sich teilweise die historisch begründete Trennung von Funktionen zwischen der „Neuen Mitte“ und der traditionellen Geschäftslage in der Bayrischen Straße bemerkbar. In letzterer hat der Evinger Wochenmarkt seinen Platz, trägt damit aber nicht zur Stärkung des Stadtbezirkszentrums, der „Neuen Mitte“ bei.

In punkto „Städtebauliche Attraktivität“ hat das Evinger Zentrum mit seinen zahlreichen Neubauten sowie den modernen Stadtbahnhaltestellen deutlich aufgeholt.

Aktuelle Leerstände kleinerer Ladenlokale an der Evinger Straße im Bereich des Stadtbezirkszentrums haben zur Bildung eines Arbeitskreises „Leerstände von Ladenlokalen“ in Eving geführt. An dem Arbeitskreis nehmen neben Vertretern der Bezirksvertretung Vertreter der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund, des Einzelhandelsverbandes Westfalen-Mitte e.V. sowie des Stadtplanungsamtes Dortmund teil.

## • **Ortsteilzentrum Brechten**

Das Ortsteilzentrum von Brechten befindet sich im Kreuzungsbereich von Brambauer und Evinger Straße. Es handelt sich derzeit noch um eine etwas zerstreute Ladengruppierung. Sie besteht zum einen aus einem kleinen Lebensmitteldiscounter sowie wenigen kleineren Geschäften nördlich der Kreuzung sowie einem Edeka-Supermarkt an der weiter südlich gelegenen Einmündung der Straße Schiffhorst in die Evinger Straße.

Mit dieser etwas zerrissenen städtebaulichen Lage und seinem nicht sehr umfangreichen Besatz kann das Ortsteilzentrum Brechten in seinem derzeitigen Zustand noch nicht als ausgeprägtes Zentrum bezeichnet werden. Es sollte allerdings zukünftig seiner seitens des Gesamtstädtischen Einzelhandelskonzeptes Dortmunds und des Flächennutzungsplanes zugeordneten Funktion als Ortsteilzentrum für Brechten gerecht werden und muss deshalb gestärkt werden. Dies gilt umso mehr, als für Brechten die Entwicklung umfangreicher Wohnbauflächenpotenziale vorgesehen ist. So sollen insbesondere im Rahmen des Bebauungsplanes Ev 138 südlich der A2 ca. 600 Wohneinheiten entstehen.

Das Ortsteilzentrum Brechten entspricht in seiner derzeitigen Bestandssituation nicht den vorhandenen Bedarfen der Brechtener Bevölkerung. Die vorliegende aktuelle Einzelhandelsuntersuchung stellt Ansiedlungsbedarfe in den meisten Sortimenten fest. Im kurzfristigen Bedarf reichen die gutachterlich berechneten Bedarfe zur Ansiedlung eines größeren Droge-



riemarktes sowie zu einer maßvollen Erweiterung des Lebensmittelangebots. Ziel muss im Lebensmittelbereich die Sicherung der größeren Anbieter als unverzichtbare Magnetbetriebe sein. In den innenstadttypischen Sortimenten sind insbesondere im Bekleidungsbereich Bedarfe zur Ansiedlung eines größeren Fachgeschäfts vorhanden. In den übrigen innenstadttypischen Sortimenten sind dem Gutachten zufolge ergänzende kleinteilige Angebote denkbar.

Die geringe städtebauliche Ausbildung des Zentrums mit einem Angebotsschwerpunkt im nördlichen Kreuzungsbereich und einem Magnetbetrieb weiter südlich ist grundsätzlich verbesserungsbedürftig. Ein Mangel an verfügbaren freien Entwicklungsflächen zwischen den beiden Einzelhandelspolen steht jedoch einer funktionalen Verbindung durch Neubauten in absehbarer Zeit entgegen.

Eine entsprechende Entwicklungsfläche befindet sich hingegen auf der dem Supermarkt gegenüberliegenden Seite der Evinger Straße. Hier könnte ein entsprechendes Bauvorhaben unter Umsetzung der Ansiedlungsbedarfe, z.B. ein kombiniertes Wohn- und Geschäftshaus, zu einer Stärkung des Zentrums führen. Es würde damit aber bei einer bipolaren Zentrenstruktur Brechtens bleiben, wobei sich der Angebotsschwerpunkt in Richtung Süden verschieben würde.



Ortsteilzentrum Brechten

- **Quartiersversorgungszentrum „Obereving / Bayrische Straße“**

Die traditionelle Einkaufslage im westlichen sowie mittleren Abschnitt der Bayrischen Straße ist als Quartiersversorgungszentrum für die angrenzenden Wohngebiete im neuen Flächennutzungsplan sowie im Nahversorgungskonzept dargestellt worden. Damit wird zum einen der traditionellen Funktion und Bedeutung der Bayrischen Straße für die Nahversorgung der Bevölkerung in Obereving Rechnung getragen. Zum anderen wird aber durch die deutliche



Abstufung zum äußerst nahe gelegenen Stadtbezirkszentrum festgehalten, dass dem Stadtbezirkszentrum die über die Nahversorgung hinausgehenden Versorgungsfunktionen zukommen und nicht der Bayrischen Straße. Städtebaulicher Schwerpunkt des Quartiersversorgungszentrums „Obereving / Bayrische Straße“ ist der Kreuzungsbereich von Deutscher und Bayrischer Straße mit dem Marktplatz, wo auch der Evinger Wochenmarkt stattfindet, sowie einem Edeka-Verbrauchermarkt. Das Quartiersversorgungszentrum umfasst im Bereich „Grüne Tanne“ eine zweite Standortlage circa zwischen Badischer und Preussischer Straße, mit einem Rewe-Markt sowie einem zweiten Supermarkt als Hauptanbietern. Der übrige Besatz besteht insbesondere im westlichen Bereich des Zentrums überwiegend aus kleineren Geschäften mit zum Teil auch innenstadttypischen Sortimenten sowie dem Lebensmitteldiscounter Aldi. Der Angebotsschwerpunkt des aufgrund seiner traditionell gewachsenen Funktion insgesamt sehr starken Quartiersversorgungszentrums liegt eindeutig im kurzfristigen Bedarf.

Dem starken Angebot des Quartiersversorgungszentrums entsprechend stellt das aktuelle Einzelhandelsgutachten nur geringfügige Ansiedlungsbedarfe im Drogeriebedarf fest, die zur Realisierung eines kleineren Drogeriemarktes reichen würden. Die langfristige Sicherung der vorhandenen größeren Lebensmittelanbieter als Frequenzbringer für die Geschäftslage und wichtige Anbieter ist darüber hinaus als Ziel festzuhalten. Im östlichen Zentrumsbereich „Grüne Tanne“ bestehen Pläne zur Revitalisierung der zweiten Supermarktimmoblie, u.U. auch zur Ergänzung durch einen Drogeriemarkt.



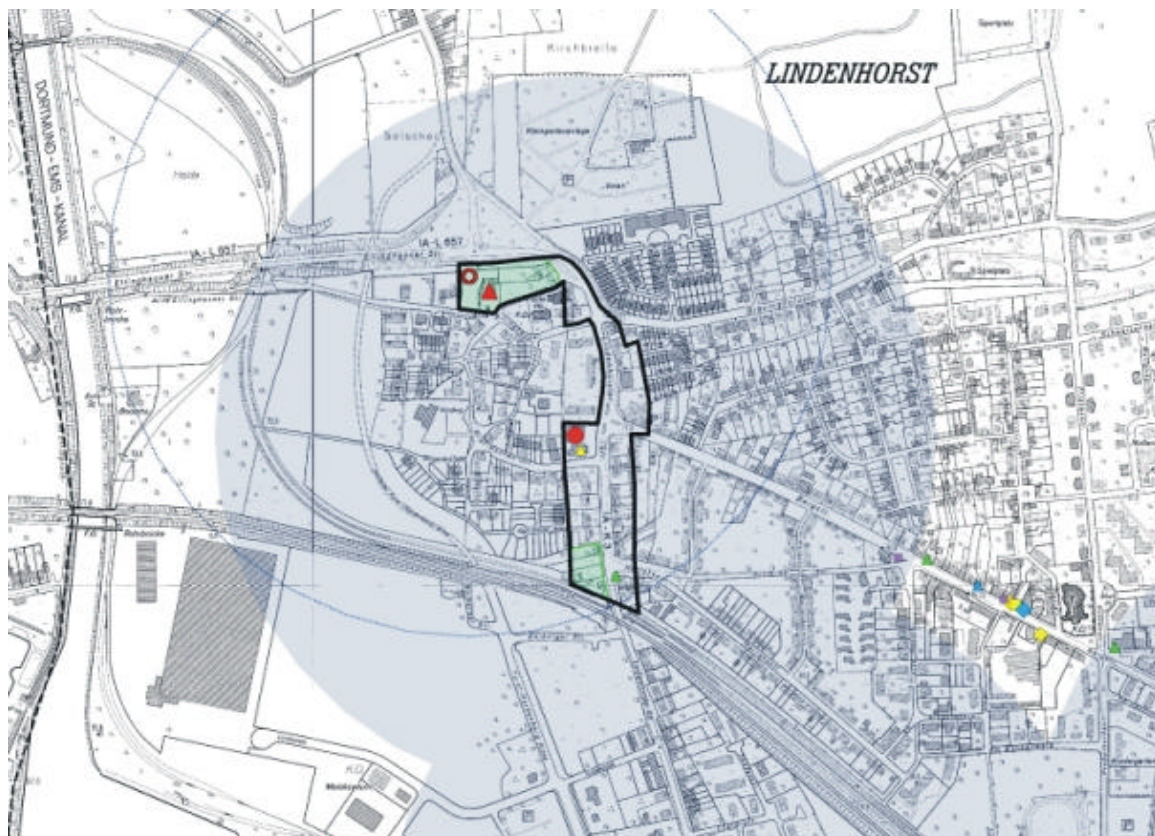
Quartiersversorgungszentrum „Obereving / Bayrische Straße“



- **Quartiersversorgungszentrum „Lindenhorst“**

Die große, nicht mehr als fußläufig zu bewertende Entfernung von Lindenhorst zur „Neuen Evinger Mitte“ macht ein eigenes Nahversorgungsangebot in Lindenhorst erforderlich. Der Wohnsiedlungsbereich Lindenhorst weist allerdings derzeit kein entwickeltes Nebenzentrum auf. Sein Einzelhandelsbesatz ist über die Bergstraße sowie die nördliche Lindenhorster Straße verstreut. Die größeren Anbieter in Lindenhorst sind ein Lebensmittel-discounter an der Ecke Lindenhorster Straße, Graf-Konrad-Straße, ein Getränkemarkt in der Alten Ellinghauser Straße, ein Drogeriemarkt im westlichen Bereich der Bergstraße sowie ein Lebensmittel-discounter in nicht integrierter Gewerbegebietslage im südlichen Bereich der Lindenhorster Straße.

Mit der Verlegung der Lindenhorster Straße eröffnet sich jetzt die Chance für eine neue städtebauliche Entwicklung an der derzeitigen Lindenhorster Straße zwischen Bergstraße und der Alten Ellinghauser Straße. In diesem in der Mitte Lindenhorsts gelegenen Bereich ist im neuen Flächennutzungsplan ein Quartiersversorgungszentrum dargestellt worden, um der Erfordernis eines eigenen Nahversorgungsangebotes Rechnung zu tragen. Im Bestand sind hier neben wenigen kleineren Läden ein Lebensmittel-discounter und ein Getränkemarkt ansässig.



Quartiersversorgungszentrum „Lindenhorst“

Die Etablierung eines Quartiersversorgungszentrums in Lindenhorst ist allerdings davon abhängig zu machen, dass von den Einzelhandelsansiedlungen keine beeinträchtigenden Auswirkungen auf die „Neue Evinger Mitte“ ausgehen. Ein umfangreicher Einzelhandelsbesatz kommt deshalb und aufgrund der relativ geringen Mantelbevölkerung in Lindenhorst nicht infrage. Der Besatz eines Quartiersversorgungszentrums „Lindenhorst“ sollte also re-



ben ein oder maximal zwei einzelnen größeren Lebensmittelanbietern hauptsächlich einen ergänzenden kleinteiligen Ladenmix umfassen. Die städtebauliche Qualität eines solchen kleinen Zentrums läge dann in seiner engen räumlichen Konzentrierung. Hierdurch könnte auch ein neuer Quartierstreffpunkt entstehen.

Die Entwicklung eines solchen kleinen kompakten Nahversorgungszentrums wird zukünftig stark von der Verfügbarkeit von Flächen abhängen und deshalb eher langfristig im Rahmen von Nutzungsumstrukturierungen möglich sein wird.

### • **Fußläufig erreichbare Nahversorgung**

Die Hauptziele der Einzelhandelsentwicklung in Eving beziehen sich auf die Stärkung der Nebenzentren. Neben der Stärkung und Sicherung des Nahversorgungsangebotes der Evinger Nebenzentren ist auch die Sicherung einzelner Nahversorgungsbetriebe in Wohngebieten bzw. Ortsteilen ohne Tragfähigkeit für ein eigenes Zentrum als Ziel festzuhalten.

Der nördliche Teil Brechtens wird bis auf wenige Randbereiche flächendeckend durch den Naheinzugsbereich im 500 m-Radius des Ortsteilzentrums versorgt. Der südliche Teil Brechtens befindet sich außerhalb dieses Naheinzugsbereichs und ist zudem durch die Autobahnbrücke als deutliche Zäsur in der Siedlungsstruktur getrennt, wobei im Rahmen des Bebauungsplanes Ev 138 die Anlage einer Fuß- und Radverkehrsbrücke zur Überwindung der Zäsur geplant ist. Im südlichen Teil Brechtens sorgt ein Rewe-Supermarkt mit Getränkemarkt für ein bis auf den westlichen Siedlungsrand flächendeckendes Nahversorgungsangebot. Der deutlichen siedlungsstrukturellen Zäsur zwischen dem Brechtener Norden und Süden ist durch die langfristige Bestandssicherung des vorhandenen Nahversorgungsangebots Rechnung zu tragen. Der zukünftige Fortbestand solcher die Zentren ergänzenden Nahversorgungsbetriebe in integrierter Lage ist zu sichern. Dabei ist aber auch großen Wert auf eine Umsetzung von Betriebserweiterungen möglichst am vorhandenen Standort, auf keinen Fall jedoch in nicht integrierter Lage zu legen. Für ein über einen Einzelbetrieb hinausgehendes Angebot zusätzlich zum Ortsteilzentrum im Brechtener Norden ist allerdings in Brechten-Süd kein ausreichendes Nachfragepotenzial vorhanden.

Im Mittelpunkt des Ortsteils Lindenhorst stellen ein kleinerer Lebensmitteldiscounter sowie ein Getränkemarkt die hauptsächlichen Nahversorgungsangebote für den Ortsteil dar. Weitere kleinteilige Angebote, darunter insbesondere Lebensmittelhandwerk und ein Drogeriemarkt, befinden sich zerstreut entlang der Bergstraße. Eine Zentrenstruktur ist hier bisher nicht vorhanden, könnte aber, abgestimmt auf die Entwicklung der „Neuen Evinger Mitte“, zukünftig realisiert werden. Als Mindestziel ist die Sicherung eines Mindestangebots im Bereich der Nahversorgung durch einen größeren Anbieter zu formulieren. Durch die geplante Erweiterung des ortsansässigen kleineren Lebensmitteldiscounters norma wird die fußläufig erreichbare Nahversorgung im Ortsteil Lindenhorst auf längere Sicht gesichert. Im Lindenhorster Süden befindet sich ein Lebensmitteldiscounter in nicht integrierter Gewerbegebietslage und zieht Kaufkraft aus dem Ortsteil ab. Weitere solcher nicht integrierter Standorte sind aufgrund ihrer schädlichen Auswirkungen auf Zentren sowie Nahversorgung zu verhindern.

Für eine abgesehen von Randbereichen flächendeckende Nahversorgung in Niedereving, Eving und Obereving sorgen die umfangreichen Angebote im kurzfristigen Bedarf des Stadtbezirkszentrums und des Quartiersversorgungszentrums „Obereving / Bayerische Straße“.



## Wochenmarkt in Eving

Neben den o.g. Einkaufsmöglichkeiten soll an dieser Stelle noch auf den Evinger Wochenmarkt hingewiesen werden, der dienstags und freitags in der Zeit von 07.00 - 13.00 Uhr auf dem Platz Bayrische Straße/Ecke Deutsche Straße stattfindet. Insgesamt 30 Stammhändler verkaufen dort ihre Waren. Hinzu kommen sporadisch einige Tageshändler. Das Warenangebot ist vielfältig, selbst aus Holland kommen Händler mit ihrem Fisch- und Käsesortiment, das sehr gut angenommen wird.

## Jahrmärkte („Trödelmärkte“) und Spezialmärkte im Stadtbezirk Eving

Im Veranstaltungsbezirk Eving waren für das Jahr 2003 insgesamt zwei Jahrmärkte geplant. Zum einen fand im März 2003 der Hamburger Fischmarkt auf dem Evinger Platz statt und zum anderen ist für den 30.11.03 der alljährliche Adventmarkt im Bereich Bayrische Straße geplant. Des Weiteren waren 4 Spezialmärkte geplant. Hierbei handelt es sich um Modelleisenbahn- und Spielzeugmärkte der Fa. Jomo´s Märkte, die in der Mehrzweckhalle Burgweg 16 – 22 durchgeführt werden.

## 4.3. Verkehrliche Infrastruktur

### 4.3.1 Masterplan Mobilität

Der Masterplan Mobilität bildet einen umfassenden Orientierungsrahmen für die Verkehrsentwicklungsplanung der nächsten 15 bis 20 Jahre. Er ist die Handlungsleitlinie der Verkehrsplanung auf der Ebene der Flächennutzungsplanung. Er muss künftig durch Stadtteilverkehrskonzepte ergänzt werden. Der Masterplan Mobilität formuliert ein verkehrliches Leitbild mit Werte- und Handlungszielen und beschreibt die wesentlichen aktuellen Verkehrsplanungen, Einzelkonzepte und Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Straßen- und Schienennetzes. Bestehende Beschlusslagen sind übernommen worden. Die Erarbeitung des Masterplan Mobilität erfolgte unter Hinzuziehung eines Gutachters und unter Beteiligung aller im Verkehrsbereich relevanten gesellschaftlichen Gruppen. Dem knapp 30 Personen umfassenden begleitenden Arbeitskreis gehörten Vertreterinnen und Vertreter von Organisationen und öffentlichen Einrichtungen, der drei Ratsfraktionen sowie der Fachverwaltung und eine externe Moderatorin an. Der Arbeitsprozess hat sich über zwei Jahre erstreckt.

Ergebnis des Masterplan Mobilität ist ein integriertes, verkehrsartenübergreifendes Handlungskonzept mit Maßnahmen in den neun Handlungsfeldern: Straßennetz, ÖPNV, Radverkehr, ruhender Verkehr, Straßenraumgestaltung, Güterverkehr, Mobilitätsmanagement, Verkehrsmanagement, Verkehrssicherheit. Für jedes Handlungsfeld sind Schlüsselmaßnahmen vorgeschlagen worden. Die empfohlenen Maßnahmen sind geeignet, die Bedingungen für den Stadtverkehr in Dortmund für alle Nutzergruppen bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Der Masterplan Mobilität sieht auch in Zukunft einen erheblichen Ausbau der Infrastruktur in den Bereichen Straßennetz, ÖPNV-Netz und Radverkehrsnetz vor. Generell stehen alle Maßnahmen unter dem Vorbehalt weiterer Beschlüsse durch den Rat der Stadt sowie der Finanzierungssicherheit.



### 4.3.2 Motorisierter Individualverkehr

Das Straßennetz im Stadtbezirk ist sowohl im Status Quo als auch für die zukünftig zu erwartenden Verkehrsmengen als gut leistungsfähig einzustufen. Kapazitätsengpässe sind die Ausnahme. Rückstaus treten häufiger im Knoten Derner Straße / Bayrische Straße auf. Ebenso kommt es zeitweise zu Rückstau an der Kreuzung Kemminghauser Straße / Walter Kohlmann-Straße. Der Vorschlag der Bezirksvertretung, hier einen Kreisverkehr einzurichten, mußte aus verkehrstechnischen Gründen verworfen werden.

Der Umbau der Evinger Straße – Rückgrat des Hauptstraßennetzes von Eving – konnte im Juni 2003 abgeschlossen werden. Nun sind die wichtigsten Straßenneubauvorhaben im Stadtbezirk die Fertigstellung der Verlegung der „Lindenhorster Straße“ (Fürst-Hardenberg-Allee) und der 6-streifige Ausbau der A2. Nach der Verkehrsfreigabe des ersten Teilstücks der Lindenhorster Straße wird sich jedoch die Gesamtmaßnahme voraussichtlich noch bis 2007 erstrecken. Grund ist die Errichtung von zwei neuen Brückenbauwerken. Im Zuge dieser Maßnahme ist darüber hinaus geplant, die „alte“ Lindenhorster Straße umzubauen, den Bahnübergang zu schließen und eine neue Fuß- und Radwegeunterführung herzustellen. Durch diese Straßenverbindung wird die Ortslage von Lindenhorst vom Kfz-Verkehr – insbesondere vom LKW-Verkehr – entlastet.

Der begonnene Ausbau der A 2 auf sechs Fahrstreifen zwischen dem Dortmund-Ems-Kanal und der Anschlussstelle Dortmund-Nordost ist mit einer Trassenaufweitung verbunden. In der Bauphase werden zeitlich befristete Störungen nicht zu vermeiden sein. Die direkt angrenzenden Anlieger erhalten in Verbindung mit dem Ausbau erstmalig einen wirksamen Lärmschutz.

Für die Brechtener Straße sind Umbaupläne erstellt worden; die Maßnahme soll in diesem Jahr umgesetzt werden.

Im Rahmen des Masterplans Mobilität sind über die laufenden Maßnahmen hinaus Optionen für die Weiterentwicklung des Straßenverkehrsnetzes untersucht worden. Für den **Stadtbezirk Eving** sind hiervon zu nennen die

- sog. „Gewerbestraße“ als Ost-West-Verbindung zwischen der L609 und der Westfalahütte (Weidenstraße – Lütge Heidestraße – Dammstraße – neue Verknüpfung zwischen Burgholzstraße und Bornstraße – Hildastraße - Westfalahütte) sowie die
- Erschließung der Westfalahütte (u.a. mit einem Anschluss der Feineisenstraße nach Süden).

Die Ergebnisse der Modellrechnungen haben gezeigt, dass die „Gewerbestraße“ nur mit einer Erschließung der Westfalahütte sinnvoll ist. Die Erschließung der Westfalahütte dagegen hat gesamtstädtische Bedeutung und ist besonders wichtig für die Erhaltung der Leistungsfähigkeit des Borsigplatzes. Für den Stadtbezirk Eving ergeben sich durch die Weiterführung der Feineisenstraße nach Süden deutliche Entlastungen, auf der Derner Straße nach Norden aber auch ein erhöhtes Verkehrsaufkommen auf der Bayrischen Straße. Die Ursache ist in der verbesserten Erreichbarkeit der B236 nach Süden zu sehen. Hier sind weitere Überlegungen zur Verkehrsführung anzustellen.

Da die Erschließung der Westfalahütte im Laufe des weiteren Planungsprozesses noch Änderungen unterworfen sein wird, gilt es, die daraus resultierenden Veränderungen auf das



Straßennetz in Eving weiter zu beobachten. Die Ergebnisse der Modellrechnungen des Masterplans Mobilität stellen hier nur eine Momentaufnahme dar.

### 4.3.3 Radverkehr

Aufgrund der Topographie und der Kompaktheit der Siedlungsbereiche hat der Stadtbezirk grundsätzlich günstige Voraussetzungen für den Radverkehr. Nicht zuletzt wegen der großen Baumaßnahmen der letzten Jahre verfügt der Stadtbezirk über ein vergleichsweise gut ausgebautes Radverkehrsnetz. Die Potenziale sind dennoch bei weitem noch nicht ausgeschöpft. Dem Bau und der Verbesserung von Radwegen ist daher auch künftig besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Kurzfristig realisiert werden soll der Radweg entlang der Güterbahntrasse von Evinger Straße bis Lindenhorster Straße. Der erste Bauabschnitt (Burgholzstraße/Evinger Straße) erfolgt in diesem Jahr. In Verbindung mit dem bereits vorhandenen Radweg im südlichen Bereich des Gewerbegebietes Minister Stein existiert nach Realisierung der Gesamtstrecke eine hoch attraktive, weitgehend Kfz-verkehrsfreie Verbindung für den Radfahrer von Lindenhorster Straße bis Burgholzstraße. Ebenfalls ist in den nächsten vier Jahren geplant, einen Radweg in Verbindung mit der verlegten Lindenhorster Straße bis zum Fredenbaum herzustellen sowie eine zusätzliche Brücke über die Autobahn A 2 im Ortsteil Brechten zu errichten. Darüber hinaus wird die Errichtung einer zusätzlichen Brücke für Fußgänger und Radfahrer über den Dortmund-Ems-Kanal zwischen Lindenhorst und Deusen (Projektbuch Deusen) geprüft bzw. planerisch vorbereitet.

Im Rahmen des Masterplans Mobilität ist auch das Radverkehrsnetz überarbeitet worden. Zahlreiche Straßenzüge im Stadtbezirk sind Bestandteil des Haupttroutennetzes und Teil des Radverkehrsnetzes NRW. Weitere sind als innerstädtische Haupttrouten Bestandteil der städtischen Wegweisung, welche in Teilen bereits umgesetzt bzw. in Planung ist. Ergänzt werden diese Haupttrouten durch ein Nebenroutennetz, das überwiegend innerhalb der Tempo-30-Zonen verläuft.

### 4.3.4 Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

Die ÖPNV-Qualität im Stadtbezirk ist insgesamt gut. Die Erschließungs- und Taktichte sind hoch; geringe Defizite gibt es noch in der tangentialen Erschließung.

#### Stadtbahn

Der Ausbau der Stadtbahnstrecke U49 von Dortmund Hauptbahnhof nach Brechten ist mittlerweile abgeschlossen. Gleichzeitig wurde der Streckenabschnitt von Brechten nach Lünen-Brambauer durch die Dortmunder Stadtwerke AG neu gebaut. Bereits seit Januar 2002 wird die Strecke durchgängig mit dem modernen B-80-Wagen befahren. Im Zuge der Baumaßnahme wurde nicht nur die Straßenbahnstrecke mit den Haltestellen ausgebaut, sondern der gesamte Straßenquerschnitt neu gestaltet. Heute hat der Straßenzug durch die hochwertige Gestaltung der Haltestellen und die zahlreichen Baumanpflanzungen eine ganz neue Prägung erhalten.



Die durch die Umgestaltung erhoffte Beschleunigung der Stadtbahn in der Ortslage Eving ist noch nicht in vollem Umfang eingetreten. Parkende Fahrzeuge und Lieferverkehr behindern den Verkehrsfluss des Individualverkehrs mit Auswirkungen auf den Stadtbahnbetrieb.

Hinsichtlich der Weiterentwicklung des Schienennetzes der Stadtbahn in Dortmund ist die Einrichtung von ergänzenden Tangentialverbindungen zwischen benachbarten Stadtbezirken wünschenswert. Hierzu könnten vorhandene Schienentrassen genutzt werden. Im **Stadtbezirk Eving** soll dazu die in Ost-West-Richtung von Derne über Eving nach Huckarde verlaufende Bahntrasse gesichert werden. Ab welchem Zeitpunkt ein Betrieb durchgeführt wird kann allerdings heute noch nicht gesagt werden.

### **Busnetz**

Auch der Busverkehr konnte mit der Einführung des neukonzipierten "Busnetz **2000**" im Jahr 1999 erheblich verbessert werden. Das Streckennetz wurde ausgeweitet, die Linienwege optimiert und zusätzliche Busse eingesetzt. Zahlreiche Anregungen der Fahrgäste führten zu weiteren Verbesserungen. Die Stadtwerke haben regelmäßig die Bürger in Eving von den Veränderungen im Liniennetz über die Presse und über eigene Publikationen informiert.

Eine wesentliche Änderung hat es mit dem Fahrplanwechsel am 16.06.2002 gegeben. Hiermit wurde erstmals eine durchgehende regelmäßige Verbindung zwischen den Stadtbezirken Eving und Huckarde mit der Linie 410 eingerichtet, die als Hauptlinie nun zwischen Huckarde und Derne verkehrt.

Aufgrund der durch die verlegte Lindenhorster Straße verlängerten Fahrzeiten der Linie 411 musste die Bedienung dieser Buslinie in 2002 von einem 20- auf einen 30-Minuten-Takt umgestellt werden. Dabei wurde das Buslinienkonzept in Eving so überarbeitet, dass nun zwischen Lindenhorst, Eving Zentrum (Zeche Minister Stein) und Schulte-Rödding Verbindungen insgesamt im 10-Minuten-Takt angeboten werden, so dass von allen Stadtbahnen der Linien U49 und U42 Anschlüsse an Buslinien innerhalb Evings bestehen. Dabei werden jeweils drei unterschiedliche Routen befahren und durch die Linien 410, 411, sowie die ab 2002 neu eingeführte Buslinie 412, im 30-Minuten-Takt mit Taktversatz bedient. In dem Zusammenhang wurde auch die aufgrund von Verkehrsstaus auf der Walther-Kohlmann-Straße verspätungsanfällige Führung der Linie 410 mit der Linie 411 auf der Derner Straße zusammen gelegt, was zu einer Verdichtung auf einen 15-Minuten-Takt in dem dort bedienten Bereich führt.

Das in 2002 überarbeitete Buslinienangebot hat sich insgesamt gut bewährt, so dass seit 2003 keine größeren Änderungen vorgenommen oder geplant wurden.

### **Regionalverkehr**

Im **Stadtbezirk Eving** existieren keine S-Bahnen oder Strecken des DB-Regionalverkehrs. Die direkte Linienführung der U 49 über Evinger Str./ Leopoldstraße zum HBF und der enge 10-Minuten-Takt wiegen diesen Nachteil aber auf.

### **Park and Ride / Bike and Ride**

An zahlreichen Haltestellen entstanden im Zuge des Stadtbahnausbaus Park and Ride- sowie Bike and Ride-Anlagen. Die mit 90 Stellplätzen errichtete Anlage an der Haltestelle



„Schulte-Rödding“ wurde so gut angenommen, dass sie auf rd. 300 Stellplätze erweitert werden konnte.

Außerdem ist in den letzten Jahren in Brechten eine Anlage mit 18 PKW- und 22 überdachten Fahrradstellplätzen westlich der Evinger Straße errichtet worden, die v.a. von den Autofahrern sehr gut angenommen wird.

An der Haltestelle Grävingsholz entstanden im Zuge des Stadtbahnausbaus 24 Park and Ride-Stellplätze und 6 Fahrradstellplätze.

## 4.4. Gemeinbedarf

### 4.4.1 Kindergärten und Tageseinrichtungen für Kinder

Zur Realisierung des Rechtsanspruchs auf einen Kindergartenplatz befinden sich im Stadtbezirk 19 Tageseinrichtungen für Kinder mit insgesamt rund 1.000 Plätzen. Dies entspricht im laufenden Kindergartenjahr 2003/2004 einer Versorgungsquote von 86,5 % für die drei Kernjahrgänge.

Im Rahmen der Entwicklung von Wohnungsneubauprojekten wird immer auch eine Anpassung der Infrastruktureinrichtungen geprüft. Wegen der Größe des Baugebiets „Brechtener Heide“ ist u.U. eine Flächensicherung für eine zweigruppige Einrichtung mit 50 Plätzen notwendig.

### 4.4.2 Schulen

Für die schulische Versorgung der Primarstufe stehen im Stadtbezirk 6 Grundschulen (5 Gemeinschaftsgrundschulen und 1 katholische Bekenntnisgrundschule) zur Verfügung. In allen Grundschulen sind –in unterschiedlichen Organisationsformen- schulische Betreuungsangebote eingerichtet. Eine Grundschule wird als offene Ganztagschule geführt.

Im Bereich der weiterführenden allgemeinbildenden Schulen (Sekundarstufe I und II) sind folgende Angebote vorhanden:

Schulname Schulstandort / Stadtteil	maximale Aufnahmekapazität Sekundarstufe I	
	Schulzüge	Plätze
Hauptschule Am Externberg, Evinger Parkweg 10	2	360
Hauptschule Eving, Osterfeldstr. 131	2	360
Theodor-Heuss-Realschule, In der großen Heide 15-17	5	900
Heisenberg-Gymnasium, Preußische Str. 225	5	900

Im **Stadtbezirk Eving** ist keine Gesamtschule eingerichtet. Interessenten dieser Schulform nehmen die Angebote der Anne-Frank-Gesamtschule (Stadtbezirk Innenstadt Nord) und der Gesamtschule Scharnhorst (Stadtbezirk Scharnhorst) wahr.



Im Bereich der Schulen für Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf steht im Stadtbezirk eine städtische Schule für Lernbehinderte am Schulstandort „Gretelweg 35-37“ im Ortsteil Kemminghausen (Minister-Stein-Schule) zur Verfügung.

Darüber hinaus ist am Schulstandort „Oberevinger Str.155“ im Ortsteil Eving eine Schule für Geistigbehinderte (Max-Wittmann-Schule) eingerichtet. Die Max-Wittmann-Schule erfüllt als einzige Schule dieses Schultyps in Dortmund eine stadtweite Versorgungsfunktion.

Nach der aktuell prognostizierten demographischen Entwicklung ist mit einer Zunahme der Schülerzahlen mittel- und langfristig nicht mehr zu rechnen. Eventuelle Bevölkerungszuwächse aus „Wanderungsgewinnen“ durch die Realisierung von aktuell geplanten Wohnbaumaßnahmen können im Bereich der allgemeinbildenden Schulen innerhalb der vorhandenen Kapazitäten versorgt werden. Da die vorhandene schulische Infrastruktur eine ausreichende quantitative Versorgung gewährleistet, sind grundsätzlich keine zusätzlichen Flächenbedarfe mehr zu erwarten.

Der Schwerpunkt baulicher Aktivitäten wird zukünftig verstärkt darauf gerichtet sein, die Qualität der vorhandenen Ressourcen kontinuierlich zu verbessern und bedarfsgerecht zu erhalten. Verschiedene Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität des Schulraumangebots im Stadtbezirk Eving wurden bereits in jüngster Vergangenheit umgesetzt. Die PCB-Sanierung des Schulgebäudes des Heisenberg-Gymnasiums ist derzeit in der Ausführung.

Ein aus Sicht der Schulorganisationsplanung mittelfristig zu lösendes Einzelproblem im Primarbereich besteht darin, dass die Brechtener-Grundschule –mit entsprechenden schulorganisatorischen und schulfachlichen Nachteilen- an zwei Standorten („Evinger Str. 600“ und „Am Birkenbaum 35“) untergebracht ist. Als mittel- bis langfristige Planungsalternativen kommen die Verselbstständigung der Standorte oder die Zusammenlegung an einem Standort in Betracht. Die verwaltungsinterne Meinungsbildung ist wegen der derzeit nicht eindeutigen Schülerzahlenentwicklung im Planungsbereich bisher nicht abgeschlossen.

### 4.4.3 Spielräume und Kinderfreundlichkeit

Kriterien der Kinderfreundlichkeit sind ein untrüglicher Gradmesser für die Lebensqualität in unserer Stadt. Eving als Stadtbezirk im Umbruch bietet in allen Stadtteilen interessante, spannende Lebens- und Spielräume für Kinder und Jugendliche durch eine landschaftlich reizvolle Gegend mit viel Wald, Gewässern, historischen Siedlungen und Gebäuden als Zeugnisse der Industriekultur. Kinder- und familienfreundliche Wohngebiete sowie kulturelle Angebote der Jugendfreizeitstätte und der neuen Evinger Mitte unterstreichen diese Einschätzung.

Im **Stadtbezirk Eving** befinden sich 17 städtische Spielflächen mit einer Gesamtfläche von rd. 63.000 m<sup>2</sup>. Damit ist die Ausstattung des Stadtbezirks mit Spielflächen im Vergleich mit anderen Stadtbezirken als überdurchschnittlich gut einzustufen. Viele Spielplätze, insbesondere diejenigen „Am Birkenbaum“ in Brechten, „Grävingholz“ in Lindenhorst sowie die Spielplätze in der Parkanlage am Evinger Hallenbad sind sehr beliebte Spielräume mit entsprechenden Besucherzahlen. Handlungsbedarf besteht noch im Dorfbereich des Ortsteil Brechten. Im Umfeld von mehreren Wohnungsneubauprojekten ist es wünschenswert, das Spielflächenangebot zu ergänzen.



Außerdem gibt es für Kinder und Jugendliche im Stadtbezirk Eving ein breites sportliches Angebot, bei dem Wassersportarten und Reitangebote hervorzuheben sind. Der Öffentliche Nahverkehr bietet allen Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, schnell und bequem sowohl die Innenstadt Dortmunds als auch die Innenstadt Lünens zu erreichen.

## 4.4.4 Jugendhilfeplanung und Jugendeinrichtungen

Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund mit ihren lebensweltbezogenen und offen strukturierten Angeboten ist ein bedeutsames Arbeitsfeld der Jugendhilfe. In der Betrachtung kleinräumiger Sozialstrukturen hat sich die Kinder- und Jugendförderung zu einem wichtigen Bestandteil der sozialen Infrastruktur entwickelt, die in der Vernetzung mit anderen Institutionen einen erfolgreichen Beitrag zur Entwicklung und Verbesserung des Gemeinwesen leistet.

Im **Stadtbezirk Eving** gibt es folgende öffentlich geförderte Einrichtungen der Kinder- und Jugendförderung:

- Ortsteil Eving                      Städtische Jugendfreizeiteinrichtung Eving
- Ortsteil Lindenhorst            Kinder- und Jugendtreff „Fürst Hardenberg“
- Ortsteil Brechten                Städtischer Jugendtreff Brechten  
   Kindertreff Brechten

Darüber hinaus engagieren sich Kirchengemeinden in den Stadtteilen des Stadtbezirkes auch in der offenen Kinder- und Jugendförderung.

Die sozialräumliche Jugendhilfeplanung im **Stadtbezirk Eving** ist abgeschlossen, die Ergebnisse werden z.Zt. in den entsprechenden Gremien und Fachbereichen diskutiert. In diesem Zusammenhang wird der Bedarf an kleinräumig orientierten Treffmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche festgestellt. Daraus können sich im Einzelfall Flächen- und/ oder Gebäudebedarfe ergeben. Im Fall einer entsprechenden Umsetzung sollen vor Ort Lösungsmöglichkeiten und Kooperationsmodelle entwickelt werden. Die im Rahmen dieser Planungen erarbeiteten Maßnahmevorschläge betreffen auch Bereiche außerhalb der Jugendhilfe. Sie werden durch einen gegenseitigen Informationsaustausch mit der Planungsverwaltung berücksichtigt.

Im Rahmen der kommunalen Projektförderung werden kontinuierlich im Stadtgebiet Projekte der „ambulanten und präventiven“ Jugendarbeit sowie der „Kooperation mit Schule“ durchgeführt. Diese Projekte greifen aktuelle Notlagen von Kindern und Jugendlichen auf. Daraus können sich im Einzelfall Raum- und Flächenbedarfe ergeben. In diesem Zusammenhang ist auch die weitere Entwicklung auf einigen Freiflächen im Stadtbezirk in den nächsten Jahren mit der vorgesehenen, bzw. vollzogenen Wohnbebauung zu sehen (Neubaugebiet „An den Teichen“, Bereich Preußische Straße). Entsprechende Frei- und Spielflächen im Rahmen der Offenen Kinder- und Jugendförderung sind in diesen Planungsvorhaben zu berücksichtigen.



## 4.4.5 Seniorenarbeit und Pflegeplanung

### Offene Angebote für Senioren

Begegnungsstätten für Senioren bieten die Möglichkeit, im Alter am Leben in der Gemeinschaft aktiv teilzunehmen. Im **Stadtbezirk Eving** unterhält die AWO einen offenen Treff in Brechten. Ein neues städtisches Begegnungszentrum in der Evinger Mitte auf der Deutschen Straße ist wochentags ganztägig geöffnet (innerhalb des Wohn- und Begegnungszentrums Minister Stein). Die Kirchengemeinden unterhalten 6 Altenclubs.

### Wohnanlagen für Senioren

Besonders für alleinstehende ältere Menschen kommt im Alter ab etwa 70 Jahren ein Umzug in eine Seniorenwohnanlage in Betracht. Ungünstige Wohnquartiere, schlechte Anbindung an den Nahverkehr oder ungeeignete Wohnungsgrößen und -lagen sind häufig die Gründe. In Eving bietet die DOGEWO auf der Bergstraße 10 insgesamt 60 Altenwohnungen mit Service an. Zudem bieten die Wohnungsbaugesellschaften innerhalb ihres Wohnungsbestandes barrierefreie Wohnungen für Senioren an. Amtliche Bedarfskennziffern werden nicht ermittelt.

### Stationäre Pflegeeinrichtungen

Eine ausreichende Versorgung mit stationären Pflegeangeboten ist insbesondere für hochbetagte Menschen etwa ab dem 80. Lebensjahr von Bedeutung. Am 31.12.2002 waren in Eving 1.295 Personen 80 Jahre und älter. Anbieter im **Stadtbezirk Eving** sind die AWO Seniorenwohnstätte auf dem Süggelweg 2 mit 112 Plätzen und das Senioren- und Begegnungszentrum Minister Stein auf der Deutschen Straße 27 mit 108 Plätzen. Der Sozialverwaltung sind weitere Planungen für ein zusätzliches Pflegeplatzangebot nicht bekannt. Die Sozialverwaltung wird das Angebot und die Inanspruchnahme der im Stadtbezirk vorhandenen Pflegeeinrichtungen im Sinne einer Marktbeobachtung fortlaufend analysieren. Wegen der zu erwartenden Zunahme des Anteils älterer Menschen an der Bevölkerung in den kommenden Jahren ist unter Beachtung des Wettbewerbs der Anbieter eine bedarfsgerechte Ausweitung des stationären Pflegeangebotes nicht auszuschließen.

## 4.5. Kultur, Weiterbildung, Freizeit und Sport

### 4.5.1 Kulturarbeit

Kultur in Dortmund findet nicht allein in der City statt. Das Kulturbüro achtet in der Gestaltung seiner Festivals und Förderprogramme darauf, ebenso Akzente in den Kulturstätten der Stadtbezirke zu setzen und neue, ungewöhnliche Orte für kulturelle Veranstaltungen zu erschließen. Ferner bemüht es sich um neue Partnerschaften, die helfen, in Zeiten knapper Kassen den Kulturstandort Dortmund lebendig und attraktiv zu erhalten.

Um darüber hinaus Raum für Eigeninitiative und Kreativität in den Stadtbezirken zu erschließen, setzte das Kulturbüro auch im Jahr 2003 sein vielfältiges Förderspektrum ein. Die geförderten sowie die vom Kulturbüro mitinitiierten Projekte umfassen so gut wie alle kulturellen Sparten, vom Konzert bis hin zu Ausstellungen der bildenden Kunst/ Medienkunst. In den 12



Dortmunder Stadtbezirken wurden 30 verschiedene kulturelle Projekte mit 59 Einzelveranstaltungen durchgeführt, die rund 35.500 Besucher/innen erreichten.

Mit den vom Kulturbüro bei der Sparkasse Dortmund beantragten Mitteln wurde in dem Handlungsfeld stadtbezirksbezogene Kulturarbeit auch im Jahr 2003 wieder ein attraktives Veranstaltungsangebot ermöglicht. Dies waren im **Stadtbezirk Eving** eine Autorenlesung und ein Chorkonzert.

Das Kulturbüro hat mit Unterstützung der Sparkasse die Reihe "Kindertheater vor Ort" fortgeführt. Ebenso setzte das Kulturbüro die Reihe "Kindertheater in den Schulen" mit guter Resonanz fort.

Unter dem Titel „mommenta - Konzerte in den Häusern der Stadt“ fand eine Konzertreihe an "ungewöhnlichen Orten“ im gesamten Dortmunder Stadtgebiet statt. Im Stadtbezirk Eving wurde in diesem Rahmen ein Konzert im Landesinstitut Sozialforschungsstelle Dortmund veranstaltet.

### 4.5.2 Weiterbildung

#### Volkshochschule

Die Volkshochschule bietet im **Stadtbezirk Eving** Kurse, Seminare und Einzelveranstaltungen an, und zwar in den Programmbereichen „Informations-/ Kommunikationstechnik“, „Sprachliche Weiterbildung“, „Politik, Gesellschaft, Ökologie“, „Tanz, Musik, Literatur“, „Gesundheit, Psychologie“ und „Kreativität“.

Das Programmvolumen reduzierte sich in den vergangenen Jahren von 969 Unterrichtsstunden im Jahr 2001 auf 700 Unterrichtsstunden im Jahr 2003. Realisiert wurden in 2003 27 Veranstaltungen und 613 Unterrichtsstunden, an denen insgesamt 324 Personen teilnahmen.

Schwerpunkte im Angebotsspektrum der VHS im Stadtbezirk Eving sind Sprachkurse in Englisch, Spanisch und Deutsch als Fremdsprache sowie Politik- und Gesundheitsangebote.

Diejenigen, die an der Aquarellmalerei interessiert sind, können in Lindenhorst, in den Räumen des Nachbarschaftshauses „Fürst Hardenberg e.V.“, die Grundlagen erlernen. Die Teilnehmer/-innen lernen Wissenswertes über Farben, Farbmischungen, Bildkompositionen, Perspektiven etc. Auch der Experimentierfreude wird kaum Grenzen gesetzt.

Die Volkshochschule beabsichtigt für die nächsten Jahre, das Angebot kontinuierlich weiter zu entwickeln und im bisherigen Umfang zu stabilisieren.

#### Musikschule

Die „Musikschule Dortmund“ präsentiert sich im **Stadtbezirk Eving** mit einem auf die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger zugeschnittenen Angebot. Dabei reicht die Palette vom attraktiven Unterricht für Kinder ab 18 Monaten (Musikzwerge) oder Instrumentenkarussell für Grundschüler über den „klassischen“ Instrumentalunterricht bis hin zu Ensembleangeboten. Als Beispiel sei der Chor „Die singende Rasselbande“, eine Kooperation mit der Kirchengemeinde St. Marien Obereving, erwähnt. Bereits im zweiten Jahr seines Bestehens



konnte im Jahr 2002 eine ehrgeizige Musicalproduktion mit dem Titel „Der kleine Tag“ erfolgreich mehrmals in Dortmund aufgeführt werden. Neben dem Unterricht bietet die Musikschule Dortmund im Stadtbezirk verschiedene Veranstaltungen für die Bürgerinnen und Bürger an. Zusätzlich werden regelmäßige Sprechstunden vor Ort durchgeführt, in denen Informationen über die Angebote der Schule persönlich erteilt werden.

### **Bibliothek**

Das Angebot der Stadtbezirksbibliothek umfasst 21.000 ausleihbare Medien: Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, Kassetten, CDs, CD-ROMs und Spiele. Der Zugriff auf zahlreiche Datenbanken ist möglich.

Durch Unterbringung in der 1. Etage der Verwaltungsstelle besteht kein optimaler Zugang zur Bibliothek. In den Bibliotheksräumen bestehen gute Möglichkeiten für kleine Kunstausstellungen. Die zugehörige Dachterrasse ist für Großveranstaltungen nutzbar. Die Bibliothek ist im Arbeitskreis Kultur und Freizeit des Stadtbezirksmarketings vertreten. Klassenführungen sowie Veranstaltungen für Kinder im Rahmen der Leseförderung sind ein regelmäßiges Angebot.

### **4.5.3 Freizeit und Sport**

Der Stadtbezirk zeichnet sich durch eine große Vielfalt verschiedener Sportanlagen aus. Im **Stadtbezirk Eving** sind mehrere Fußballvereine ansässig, die die Sportplatzanlagen „Gretelweg“, „Evinger Straße“ sowie „Grävingholz“ mit je einem Haupt- und einem Nebefeld für den Trainings- und Spielbetrieb belegen. Den hallenspezifischen Sportarten, wie z.B. Hallenhandball, Basketball oder Volleyball, wird die Sporthalle Eving des Heisenberg-Gymnasiums sowie eine Vielzahl von Turnhallen und Gymnastikräumen geboten.

Den örtlichen Schwimmvereinen steht das Hallenbad Eving regelmäßig für Vereinsübungsstunden und Schwimmwettbewerbe zur Verfügung.

Besondere Erwähnung verdient darüber hinaus noch der Reitsport. Auf mehreren Hofstellen, insbesondere im Ortsteil Holthausen, hat der Reitsport in den vergangenen Jahren eine Heimat gefunden. Zur weiteren Förderung dieses Freizeitangebotes wäre beispielsweise denkbar, die Reitanlagen in Holthausen mit den Ausflugszielen in der Umgebung als auch mit den anderen Reit- und Pferdesportschwerpunkten im Kreis Recklinghausen über ein Wegesystem zu verknüpfen.

Ebenfalls besteht im Stadtbezirk die Möglichkeit, Wassersport auf dem Dortmund-Ems-Kanal zu betreiben. In Lindenhurst hat der 1. Dortmunder Kanuverein sein Bootshaus. Durch eine verbesserte Infrastruktur entlang des Kanals könnten diese Nutzungsmöglichkeiten des Wassers bis hin zum Kanuwandern mit einfachen Übernachtungsmöglichkeiten in der Region verbessert werden. Auch von der möglichen Erweiterung des Freizeitparks Fredenbaum würde die Bevölkerung des Stadtbezirks Eving profitieren.



## 4.6. Öffentliche Sicherheit und Ordnung

### Öffentliche Ordnung

Störungen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung durch „soziale Randgruppen“ sind in Eving so selten, dass der **Stadtbezirk Eving** zu den unauffälligen Bereichen unserer Stadt gehört. Einsatzschwerpunkte sind derzeit nicht erkennbar. Auch durch Entstehung der neuen „Evinger Mitte“ mit seinen Ruhezeiten sind Verstöße gegen die öffentliche Sicherheit und Ordnung seltenst festzustellen. Die gemeinsamen Teams von Polizei und Ordnungsamt bestreifen den **Stadtbezirk Eving** unregelmäßig an mehreren Wochentagen. Nur selten kommt es hierbei zu Einsätzen. Soziale Randgruppen, deren Verhaltensweisen das subjektive Sicherheitsgefühl der Bevölkerung beeinträchtigen, tauchten vermehrt am Dortmund-Ems- Kanal in Höhe des Brückenkopfes, sowie in Dortmund- Brechten in Form der rechten Szene auf.

Neben den gemeinsamen Streifen der Ordnungspartner wird in Dortmund- Eving auch ein Team des Service- und Präsenzdienstes regelmäßig eingesetzt. Diese Mitarbeiter dienen den Bürgerinnen und Bürgern als Ansprechpartner und sorgen durch erkennbare Präsenz für eine Verbesserung des subjektiven Sicherheitsgefühles der Bevölkerung. Sie melden Auffälligkeiten, wie z.B. nicht zugelassene Fahrzeuge, Müllablagerungen im öffentlichen Raum usw. an die zuständigen Stellen weiter.

### Gastronomie

Im Bezirk Eving waren insbesondere 3 Veranstaltungsorte für türkische Hochzeiten regelmäßig Grund z. T. massiver Belästigungen von Anwohnern und entsprechender Beschwerden, vor allem wegen der Parksituation. Durch gemeinsame Aktion der Polizei, des Bauordnungsamtes und der Verkehrsüberwachung konnten wesentliche Verbesserungen erreicht werden, so dass sich die Anzahl der Beschwerden verringert hat. Eine erfreuliche Entwicklung hat auch die Situation um die „Fredenbaumhallen“ Burgweg 16-22 genommen. Durch Gespräche mit dem Betreiber ist inzwischen die Situation für die Anwohner deutlich verbessert worden.

### Feuerwehr

Der **Stadtbezirk Eving** ist durch die Feuerwache 2 an der Lütge Heidestraße und dem Löschzug 25 der Freiwilligen Feuerwehr Brechten/ Eving in geeigneter Weise versorgt. Es ist geplant, den Feuerwehrstandort in Lindenhorst zu erweitern und die zentrale Ausbildung dort anzusiedeln. Auf der Grundlage des Rettungsbedarfsplanes 2002 ist beabsichtigt, im Ortsteil Kemminghausen eine zusätzliche Rettungswache einzurichten, um das derzeitige Provisorium an der Lüdinghauser Straße möglichst schnell aufzugeben.



## 4.7. Technische Infrastruktur

### 4.7.1 Abfallwirtschaft

Die Abfallentsorgung innerhalb des Stadtgebietes wird durch die Entsorgung Dortmund GmbH übernommen. Die wesentliche planerische Grundlage für diesen Entsorgungsbereich bildet das vom Rat beschlossene und ständig fortgeschriebene kommunale Abfallwirtschaftskonzept (AWK). Dieses ist durch ein konsequentes Umsetzen der vorrangigen Ziele der Gewährleistung der langfristigen Entsorgungssicherheit und einer weitgehenden Gebührenstabilität für den Dortmunder Bürger gekennzeichnet.

Im **Stadtbezirk Eving** befindet sich an der Pottgießerstraße ein Wertstoffzentrum u.a. für Gewerbeabfall- und Papiersortierung. In den benachbarten Stadtbezirken Huckarde und Scharnhorst befinden sich an der Lindberghstraße und an der Roten Fuhr Annahmestellen für recycelbare Abfälle auch aus den Haushalten des Stadtbezirks Eving.

### 4.7.2 Abwasserentsorgung

Die Städte und Gemeinden haben grundsätzlich die Pflicht, das auf ihrem Stadtgebiet anfallende Abwasser schadlos zu beseitigen. Dieser Pflicht kommt die Stadt Dortmund nach, indem sie die dazu notwendigen Anlagen (Abwasseranlagen) plant, herstellt und entsprechend den gültigen Regeln der Technik betreibt. Diese Verpflichtung besteht, soweit nicht andere nach den geltenden Vorschriften zur Abwasserbeseitigung verpflichtet sind.

Zur Zeit bewirtschaftet die Stadt Dortmund rund 1.800 Kilometer Abwasserrohrleitungen, die in regelmäßigen Abständen kontrolliert und bei Erfordernis saniert oder erneuert werden. Dabei wird gemäß §34 Baugesetzbuch (BauGB) zwischen kanalisiertem Innenbereich (im Zusammenhang bebaute Ortslage) und §35 BauGB nicht kanalisierter Bereich (Außenbereich) unterschieden. In Gebieten gemäß §34 BauGB sind die abwassertechnischen Erschließungseinrichtungen fast vollständig vorhanden und werden den Erfordernissen angepasst. In Gebieten gemäß §35 BauGB ist die Stadt bemüht, die vorhandene Bebauung – meist Streubebauung - mittels differenzierter Entwässerungssysteme (Druckrohrleitungen) an das städtische Kanalisationsnetz anzubinden, um die schadlose Abwasserbeseitigung zu gewährleisten. Dadurch soll der Einsatz von Kleinkläranlagen (Betreiber ist in der Regel der Grundstückseigentümer) zur Abwasserbeseitigung im Außenbereich auf Dauer entfallen.

Die Schmutzwasser führenden Vorfluter im **Stadtbezirk Eving** wie Evinger Bach, Kreyenbach und Ihländer Bach werden durch die Emschergenossenschaft bewirtschaftet. Dorfbach, Süggelbach und Kirchderner Graben bewirtschaftet der Lippeverband. Die früher übliche Mischung von Schmutz- und Reinwasser in einem offenen Graben oder Bach wird schrittweise durch eine Trennung ersetzt. Für das Schmutzwasser wird dabei ein unterirdischer Kanal gebaut, der parallel zum oberirdischen Gewässer für Grund- und Regenwasser verläuft. Diese Maßnahmen laufen unter dem Titel „ökologische Umgestaltung von Gewässern“ und sind in den Kapiteln zum Thema „Gewässer“ näher beschrieben. Für die „Bäche“ Evinger Bach und Aalbach ist keine ökologische Umgestaltung mehr möglich, da sie zu 100 % Abwasser führen. Der Aalbach ist bereits verrohrt, der Evinger Bach wird folgen.



### 4.7.3 Mobilfunkanlagen

Mit Runderlass vom 10.10.2002 hat das Land Nordrhein-Westfalen zur baurechtlichen Beurteilung von Mobilfunkanlagen (Mobilfunk-Erlass) Empfehlungen an Städte und Gemeinden hinsichtlich des Umgangs mit Mobilfunkanlagen gegeben. Basierend auf der Rahmenvereinbarung zwischen den Mobilfunkbetreibern und den Kommunalen Spitzenverbänden vom Juli 2001 gibt es eine kommunale Vereinbarung für die Stadt Dortmund, die das Ziel hat, Standorte für Mobilfunkbasisstationen zu finden, die die elektromagnetischen Felder minimieren und zusätzlich die Nahbereiche von Kindergärten, Schulen, Krankenhäusern und Altenheimen frei von Mobilfunkbasisstationen zu halten.

Im **Stadtbezirk Eving** existieren zurzeit 24 Mobilfunkbasisstationen, weitere 17 befinden sich in der Planung. Von den bestehenden Anlagen liegen 4 im Nahbereich einer empfindlichen Nutzung, von den geplanten Anlagen sind 2 unter diesem Aspekt problematisch. Inwieweit über die vorliegenden Planungen hinaus weitere Mobilfunkstationen errichtet werden, ist abhängig von der zukünftigen Entwicklung des Telekommunikationsmarktes.

### 4.7.4 Regenerative Energien

Der Ausbau der regenerativen Energien schreitet in Dortmund voran. Bis 2006 soll der Anteil aus dem regenerativen Energiemix - Grubengas, Biomassekraft, Windkraftanlagen, Klärgas und Deponiegas - auf 40.000 Haushalte und damit auf 7 % des von der DEW gelieferten Stroms anwachsen. Die Hauptlieferanten für den Energiemix sind heute Grubengas, Wind und Deponiegas. 2006 wird die Biomasse eine weitere wichtige Säule sein. Im Bereich der Photovoltaik mit inzwischen 300 Anlagen besteht noch ein großer Nachholbedarf. Mit der Einrichtung des Solarfonds Dortmund soll das Wachstum gefördert werden. Inzwischen haben rund 30 Schulen eine eigene Photovoltaikanlage auf dem Dach. Zehn davon wurden durch Fördervereine und die Stadt Dortmund finanziert, zwanzig erhielten die Anlagen durch den Solarfonds Dortmund.

## 4.8. Freiraum und Umwelt

### 4.8.1 Masterplan Umwelt

Der Masterplan Umwelt stellt die aktuellen Themenfelder des Umweltschutzes in Dortmund dar. Er formuliert Leitbilder, definiert Ziele und beinhaltet Handlungsansätze sowie Schwerpunktaufgaben. Der Masterplan Umwelt stellt dar, was getan wurde, wo wir heute stehen und wie wir welche Zukunftsaufgaben bewältigen wollen. Leitziel ist die Schaffung und Entwicklung sicherer Lebensgrundlagen heute und für künftige Generationen. Dabei heißt nachhaltige Entwicklung, die Grundlagen des städtischen Lebens so zu verändern, dass auf Dauer ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Ökonomie, Ökologie und Sozialem entsteht und sich die Stadt insgesamt zukunftsbeständig entwickelt.

- **Themen und Handlungsfelder**

Der Bericht zum Masterplan Umwelt beinhaltet im ersten Abschnitt eine Darstellung über „Umweltschutz und Umweltpolitik in Dortmund“ sowie den Weg zur Masterplanung in Dortmund. Im Punkt 2 „Umweltschutz in der räumlichen Planung“ werden diejenigen Aktivitäten



im Umweltschutz beschrieben, die planungsbezogene Aufgaben beinhalten. Zahlreiche planerische Projekte werden dargestellt und der Stand der Umsetzung und Realisierung bilanziert. Bezüge zu den gesamtstädtisch bedeutsamen Planungen wie der Neuaufstellung des Flächennutzungsplans und der Erarbeitung und Fortschreibung der Integrierten Stadtbezirksentwicklungskonzepte werden hergestellt.

Die traditionellen schutzgutbezogenen Handlungsfelder als die „klassischen“ Themen des Umweltschutzes werden unter Punkt 3 beschrieben. Die Aktivitäten beruhen in den meisten Fällen auf gesetzlichen Grundlagen. Hinzu kommen Projekte, die über den eigentlichen gesetzlichen Rahmen hinausgehen und aufgrund besonderer Anforderungen aus Politik und Verwaltung bzw. der Öffentlichkeit aktuell erweitert wurden. „Partizipation und Kooperation im Umweltschutz“ (Punkt 4) haben in den vergangenen Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen. Umweltschutz ohne den Einsatz und die praktische Mithilfe von ehrenamtlich tätigen Bürgerinnen und Bürgern in Verbänden, Vereinen und Initiativen ist in der heutigen Zeit nicht mehr möglich. Die sich über Jahre angesammelte Fachkompetenz bietet eine wichtige Unterstützung der Arbeit der Umweltbehörde. Im fünften Abschnitt „Perspektiven des Umweltschutzes“ werden neben der Fortführung der bereits dargestellten Themenfelder neue Handlungsfelder benannt, die die Umweltpolitik in Dortmund thematisch aufgreifen werden.

### 4.8.2 Planungsvorgaben und Freiraumsituation

#### Planungsvorgaben

Im Bereich Freiraum und Umwelt liefern insbesondere der Landschaftsrahmenplan, die Landschaftspläne und der gesetzliche Schutz bestimmter Arten und Biotope die planungsverbindlichen Vorgaben. Im Rahmen der Bauleitplanung werden Freiraumflächen ihrem Zweck entsprechend dargestellt und bei Bedarf über einen Bebauungsplan (Grünflächen) festgesetzt. Für einzelne Fachbereiche gibt es Rahmenpläne, die die weitere Entwicklung vorgeben. Neben den verbindlichen gibt es in Dortmund verschiedene informelle Planungsinstrumente wie den Umweltplan Dortmund und die Umweltqualitätsziele zur Freiraumentwicklung, die durch entsprechende politische Beschlüsse Geltung erlangen. Weitere Vorgaben entstehen durch die Masterpläne Emscher Landschaftspark 2010 und Emscher, die zurzeit in der Region erarbeitet werden.

#### Freiraumsituation im Stadtbezirk

Die Freiraumsituation im Stadtbezirk wird im folgenden entlang der Ressortbereiche Landwirtschaft, Wald, Grünflächen, Gewässer, Lärm und Lufthygiene näher beschrieben. Im folgenden Text finden sich zu diesen Freiraumthemen allgemeingültige und auf den Stadtbezirk bezogene Erläuterungen der Sachstände und der Planungen. Der Umweltplan gliedert das Stadtgebiet in Homogene Raumeinheiten und bietet für den einzelnen Stadtbezirk anschauliche Beschreibungen der aktuellen Situation und der angestrebten Entwicklungsziele. Auch Erholungsräume und Erholungsachsen hat der Umweltplan für Teilräume des Stadtgebietes abgeleitet, von denen die für diesen Stadtbezirk relevanten Räume erläutert werden.



### 4.8.3 Landschaftsplanung

#### Regionale Grünzüge

Der Landschaftsrahmenplan, der im Gebietsentwicklungsplan (GEP) enthalten ist, stellt die Regionalen Grünzüge dar. Sie sind in der Karte „Freiraum“ entsprechend dem aktuellen Entwurf des GEP abgebildet. Die Regionalen Grünzüge sind als wesentliche Bestandteile des regionalen Freiflächensystems zu sichern. Sie dürfen nicht für Siedlungszwecke und andere dem Freiraum fremde Nutzungen in Anspruch genommen werden. Die Grünzüge sind weiter zu entwickeln, indem Maßnahmen zur Aufwertung des Freiraums und zur Vernetzung ökologischer Potenziale umgesetzt werden. Wenn Siedlungsflächen innerhalb oder am Rande von Regionalen Grünzügen brach fallen, sollen sie vorrangig in die Grünzüge eingegliedert werden.

Im **Stadtbezirk Eving** liegen nur noch die nördlichsten Freiflächen im Regionalen Grünzug.

#### Landschaftspläne

Für das Dortmunder Stadtgebiet liegen drei rechtsverbindliche Landschaftspläne vor. Es sind dies die Landschaftspläne Dortmund-Nord für die Stadtbezirke Mengede, Eving und Scharnhorst, Dortmund-Mitte für die Stadtbezirke Lütgendortmund, Huckarde, Brackel, Innenstadt-Nord, -West und Ost sowie Dortmund-Süd für die Stadtbezirke Hombruch, Hörde und Aplerbeck. Die Landschaftspläne erstrecken sich jeweils auf den baulichen Außenbereich. Sie bestehen aus einer Entwicklungskarte zur Darstellung von landschaftsplanerischen Entwicklungszielen und einer Festsetzungskarte zur Konkretisierung dieser Ziele, indem Teile von Natur und Landschaft unter Schutz (Natur- und Landschaftsschutzgebiete, Geschützte Landschaftsbestandteile und Naturdenkmale) gestellt und Einzelmaßnahmen zur Pflege und Entwicklung sowie zur Wegeausstattung festgesetzt werden.

- **Schutzgebiete**

Im **Stadtbezirk Eving** befinden sich vier **Naturschutzgebiete** (NSG), die über die städtischen Grünzüge vernetzt sind. Sie wurden im Rahmen des Landschaftsplanes Dortmund-Nord unter Schutz gestellt und haben einen Biotopmanagementplan erhalten, der Aussagen über die Pflege und Entwicklung der Gebiete macht.

Das **NSG Auf dem Brink** hat nach seiner jüngsten Erweiterung eine Größe von 46,7 Hektar. Das durch Bergsenkung entstandene Gebiet umfasst einen wertvollen Biotopkomplex aus einem Talbereich des Süggelbaches und einem größeren Teich, mehrere kleinere Laubwaldbestände und ausgedehnte Feucht-, Nass- und Sumpfwiesen mit wertvollen Pflanzenbeständen aus Orchideen, Stechpalmen und Seggen.

Das **NSG Grävingholz** hat eine Größe von 124 Hektar. Es umfasst einen wertvollen Waldkomplex im Bereich des Fließgewässersystems des Holthausener Baches, der sich aus alten Buchen- und Eichenbeständen sowie neben dem Bachsystem aus mehreren Kleingewässern zusammensetzt. Es ist ein wertvoller Lebensraum für seltene Pflanzen wie Riesen-Schachtelhalm und Tausendgüldenkraut sowie für Amphibien und Reptilien. Eine naturnahe Waldpflege, der Erhaltung von Althölzern sowie die Erhaltung, Pflege und Entwicklung der Feucht- und Wasserbereiche soll den Wert des Schutzgebietes erhalten. Auch das Thema Wanderwege taucht bei den Schutzgebieten auf. Es besteht jedoch Einvernehmen darüber,



die Wanderwege im bestehenden Umfang zu erhalten. Nur in begründeten Einzelfällen kann es zu einer Modifizierung der Wegeführung kommen.

Das **NSG Süggel** hat eine Größe von 69,8 Hektar. Es umfasst einen wertvollen Waldkomplex im Bereich des Fließgewässersystems des Süggebaches, der sich aus alten Buchen- und Eichenbeständen sowie neben dem Bachsystem aus mehreren Kleingewässern zusammensetzt. Es ist ein wertvoller Lebensraum für seltene Pflanzen sowie für Amphibien und Reptilien. Der Wert des Schutzgebietes soll gesichert werden durch eine naturnahe Waldpflege, die Erhaltung von Althölzern sowie die Erhaltung, Pflege und Entwicklung der Feucht- und Wasserbereiche. Auch hier werden die Wanderwege, wie im Grävingsholz, im Rahmen der Schutzgebote thematisiert.

An der Grenze zum Stadtbezirk Mengede ist östlich von Schwieringhausen das **NSG Herrentheyer Wald** neu festgesetzt worden. Es ist 22,3 Hektar groß und umfasst einen wertvollen Waldkomplex aus Eichen- und Buchenmischwald. Besonders schutzwürdig ist es wegen seiner Bedeutung als Kernbereich für den Arten- und Biotopschutz im Biotopverbundsystem. Es ist ein wertvoller Lebensraum seltener und gefährdeter wild wachsender und lebender Pflanzen und Tiere, insbesondere für Vögel, Amphibien und Reptilien. Eine naturnahe Waldpflege sowie die Schaffung und Pflege von kleineren Wasserflächen sind zur Erfüllung des Schutzzweckes geboten.

Angrenzend an den Stadtbezirk ist das **NSG Im Siesack** nördlich der Halde Ellinghausen zu erwähnen. Durch eine Änderung des Landschaftsplans-Nord ist es auf 169,6 Hektar vergrößert worden. Das Schutzgebiet umfasst eine stark strukturierte parkartige Agrar-Kulturlandschaft mit ausgeprägtem Feuchtwiesenkomplex. Als Beispiel für eine typische bäuerliche Kulturlandschaft weist der Landschaftsraum einen hohen landeskulturellen Wert auf. Ökologisch besonders wertvoll sind neben den alten Laubwaldbeständen die nässegeprägten offenen Wiesen- und Weidenbereiche.

Im Südosten grenzt das **NSG Kirchderner Wald** an, das auf einer Fläche von 26,4 Hektar den Kirchderner Wald und die „Kleine Heide“ umfasst.

Im **Stadtbezirk Eving** befinden sich mehrere **Landschaftsschutzgebiete** (LSG), die als Pufferzonen für die Naturschutzgebiete dienen und die Biotope miteinander vernetzen. Zu den Schutzgründen zählen auch die Schönheit und Vielfalt des Landschaftsbildes und die besondere Bedeutung für die Erholung. Einige von ihnen sind im Zuge der Änderung des Landschaftsplans ergänzt worden. Das LSG Brechten ist um die Flächen östlich von Brechten um 40 Hektar auf jetzt 165 Hektar Größe ergänzt worden. Auch das LSG Schwieringhausen, Holthausen und Kemminghausen ist um 50 Hektar im Bereich Lindenhorst und Kemminghausen erweitert worden und ist jetzt 1.001 Hektar groß.

Im **Stadtbezirk Eving** liegt das bekannte **Biotop Winterkampweg**, das als **Geschützter Landschaftsbestandteil** ausgewiesen ist. Bis 1960 befand sich auf dem Gelände westlich Evinger Straße/ südlich Winterkampweg eine Ziegelei. Nach Aufgabe dieses Betriebes wurde die von der Ziegelei hinterlassene Tongrube bis 1987 als Flotationsbecken von der Zeche „Minister Stein“ genutzt. 1989 wurde das Becken durch Entfernen des Teichinhaltes bis zur Sohle ausgeschlagen. In der Folgezeit bildete sich hier seit 1992 eine rund 23.000 m<sup>2</sup> große Teichfläche mit stark schwankendem Wasserspiegel. Auf der Grundlage politischer Beschlüsse erfolgten zwischen Stadt und Ruhrkohle langwierige Verhandlungen mit dem Ziel, als Voraussetzung für den Schutz der entstandenen wertvollen ökologischen Strukturen die



RAG zur Aufgabe der ihr zustehenden Verfüllungsrechte zu bewegen. In diese Bemühungen schaltete sich der Kommunalverband Ruhrgebiet (KVR) mit dem Angebot ein, unter der Voraussetzung einer finanziellen Förderung durch das Land und einer Nutzungsübernahme durch die Stadt die Flächen käuflich zu erwerben und deren Herrichtung und Sicherung als Feuchtbiotop, teilweise als Grünanlage zu betreiben. Mit Beendigung der Bergaufsicht für das Gelände des ehemaligen Flotationsteiches am 25.06.2001 ging dessen Besitz auf den KVR über.

Schwerpunkte der künftigen Entwicklung des Geländes ist dessen Ausgestaltung als naturnaher Lebensraum für Menschen, Pflanzen und Tiere. Umgesetzt und finanziert wird dieses gemeinsam von KVR und Stadt Dortmund entwickelte Konzept vom Kommunalverband. Nach Abschluss der Arbeiten steht der Bevölkerung des Stadtteiles Eving eine zentral gelegene grüne Oase zur ruhigen Erholung zur Verfügung. Gleichzeitig trägt die ökologische Wertigkeit des Bereiches nachhaltig zur Stabilisierung und Entwicklung teilweise bedrohter Tier- und Pflanzengesellschaften bei. Dies bildet die Grundlage für die Aufnahme seines empfindlichen Kernbereiches in eine besondere landschaftsrechtliche Schutzausweisung wie der eines geschützten Landschaftsbestandteiles.

### **Biotope und Biotopverbundsystem**

In Dortmund soll ein Biotopverbundsystem geschaffen werden, um sowohl große Lebensräume für wild lebende Tier- und Pflanzenarten zu erhalten als auch verinselte Lebensräume zu vernetzen. Hinsichtlich der Funktion der Biotope und des Biotopverbundes werden die Begriffe Kernflächen, Verbundkorridore und Trittsteine verwendet. Die Kernflächen sind überwiegend als Vorrangflächen für den Arten- und Biotopschutz eingestuft, als Schutzgebiet gesichert oder als schutzwürdige Biotope erfasst. In Dortmund sind es die Biotope mit landesweiter und regionaler Bedeutung (Stufe 1). Hinzu kommen großflächige Bereiche der Stufe 2 wie der Rahmer Wald, Fredenbaum, Hauptfriedhof, Schondelleletal und Großholthausen Mark. Verbundkorridore sollen die Kernflächen miteinander verknüpfen und verlaufen entlang von Wasserläufen und Grünstreifen an Bahntrassen. Trittsteine sind eher isoliert liegende Kleinbiotope, die der Tier- und Pflanzenwelt bei der Überwindung von Barrieren dienen und die auch als „Pantoffelgrün“ dienen. Diese Flächen und Korridore sollen unter Landschaftsschutz gestellt oder als Grünflächen gesichert werden.

Im **Stadtbezirk Eving** sind alle vier Naturschutzgebiete von regionaler Bedeutung der Stufe 1. Biotopvernetzend wirken die Landschaftsschutzgebiete im Bereich Holthausen, Brechten und Kemminghausen.

### **4.8.4 Umweltplan Dortmund**

Der Umweltplan Dortmund ist, was die Rechtsverbindlichkeit betrifft, kein gesetzlich vorgeschriebenes Planungsinstrument. Er versteht sich als Arbeits-, Planungs- und Entscheidungshilfe für die tägliche Praxis, sowohl in der planenden Verwaltung als auch in der politischen Diskussion über räumliche Maßnahmen und Vorhaben. Ausgangspunkt für die Erarbeitung des Umweltplanes Dortmund ist die Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes. Gemäß den Vorgaben des BauGB sind Umweltbelange sachlich und räumlich zu konkretisieren und für die Flächennutzungsplanung aufzubereiten. Der Umweltplan wird damit zu einem Steuerungsinstrument für eine ökologisch orientierte Siedlungs- und Freiraumentwicklung. Er



steht inhaltlich neben anderen Planungsinstrumenten wie GEP, LP, InSEKts und Masterplänen.

Im Ergebnis liefert der Umweltplan Dortmund ein aktuelles, flächendeckendes und räumlich differenziertes Bild der Umweltsituation. Er ist Beurteilungsgrundlage für Umweltauswirkungen raumbedeutsamer Planungen und Maßnahmen. Der Umweltplan ermöglicht das Aufzeigen umweltbezogener Handlungserfordernisse und Entwicklungspotenziale. Er ist damit ideale fachliche Ergänzung zum Landschaftsplan und für die Umweltqualitätsziele zur Freiraumentwicklung.

## Homogene Raumeinheiten in Dortmund

Innerhalb des Dortmunder Stadtgebietes wurden im Rahmen des Umweltplans insgesamt 12 homogene Teilräume abgegrenzt, indem Naturräume, kulturhistorische Eigenarten und Ergebnisse der Biotop- und Nutzungstypenkartierung heran gezogen wurden. Für diese Raumeinheiten sind Umweltziele für eine verträgliche Raumentwicklung erarbeitet worden, die in Planungshinweise und Maßnahmenempfehlungen für die räumliche Planung münden. Für den **Stadtbezirk** sind hier folgende Räume von besonderer Bedeutung:

- **Feld-Wald-Landschaft Brechten / Grävingholz**

Diese Raumeinheit liegt vollständig im **Stadtbezirk Eving**. Der Raum ist durch eine kleinteilige Nutzungsstruktur geprägt. Im Süden liegt der zusammenhängende Laubwaldkomplex Grävingholz / Süggel mit naturnahen Quellbächen. Östlich schließt sich das wertvolle Feuchtgebiet Auf dem Brink an, das als Biotop in räumlichem Bezug zum Wald steht. Innerhalb des Raumes liegen der historisch gewachsene Ortskern von Brechten sowie mit Kemminghausen und Holthausen zwei landwirtschaftliche Hofstellen. Insbesondere am Rand dieser dörflichen Ortslagen finden sich Reste einer bäuerlichen Kulturlandschaft, wie strukturreiche Grünländer und Obstwiesen. Westlich und südlich des Brechtener Ortskerns schließen sich neuere Wohngebiete an. Die Autobahn A2 und die ausgebaute B236n zerschneiden die Landschaft und den Ort Brechten. Die Ackerflur ist durch Gehölzstrukturen wie Hecken und Feldgehölze sowie durch Bachläufe gegliedert. Insgesamt ist diese Raumeinheit noch vergleichsweise wenig durch Zersiedlungerscheinungen geprägt, wie sie für den Verdichtungsraum typisch sind. Sie weist eine hohe Bedeutung für den Naturhaushalt sowie besondere landschaftliche Qualitäten aus. Demzufolge hat sie eine große Bedeutung für die landschaftsbezogene extensive Erholung. Die Raumeinheit enthält bereits charakteristische Elemente des Münsterlandes und stellt in enger Verknüpfung mit den Freiflächen des Dortmund-Ems-Kanals die Verbindung zum regionalen Freiraumsystem her.

In der weiteren Entwicklung sollen die landschaftlichen und ökologischen Qualitäten des Teilraumes erhalten und optimiert werden. Die vorhandenen Belastungen und Beeinträchtigungen sollen soweit wie möglich gemindert oder beseitigt werden. Konkrete Umweltziele sind Erhalt und Weiterentwicklung der Reste bäuerlicher Kulturlandschaft, Erhalt der strukturreichen, durch traditionelle landwirtschaftliche Nutzungsformen geprägten Ortsränder insbesondere des alten Ortskerns von Brechten sowie die Vermeidung weiterer baulicher Entwicklung in diesen Bereichen. Insbesondere im Umfeld der Gewässer und Wälder soll die landwirtschaftliche Nutzung extensiviert werden. Die Waldflächen sollen erhalten, ökologisch optimiert und vergrößert werden, um ihre Leistungsfähigkeit für den Naturhaushalt zu verbessern und den Nutzungsdruck durch den Menschen zu verringern. Entlang der Ver-



kehrsbänder sollen Immissionsschutzpflanzungen die Erholungsfunktionen des Teilraumes verbessern.

- **Wasserachse Dortmund-Ems-Kanal**

Dieser Teilraum liegt bandförmig beiderseits des Dortmund-Ems-Kanals. Im Dortmunder Stadtgebiet ist der Dortmund-Ems-Kanal aufgrund der Vielfalt der Nutzungsmöglichkeiten für wassergebundene Erholungsaktivitäten sowie zum Spazieren gehen und Radfahren der bedeutsamste aktivitätsorientierte Erholungsbereich. Es gibt keine anderen für die intensive Erholung geeigneten Wasserflächen in Dortmund. Der Dortmund-Ems-Kanal ist ein Element von hoher Erlebnisqualität und -vielfalt. Er bietet die Möglichkeit zur Orientierung in der Landschaft. Er hat als „positiv“ angesehenes Relikt der montanindustriellen Vergangenheit einen sehr hohen Identifikationswert und gleichzeitig einen hohen Erlebniswert. Durch den Dortmund-Ems-Kanal wird der Freiraum des Dortmunder Nordens und die Industrielandschaft mit ihren charakteristischen und reizvollen Elementen erst erlebbar gemacht. Die Dammlage des Kanals ermöglicht die vielfältigsten Einblicke in die unterschiedlichen Landschaftstypen dieser Kultur- und Industrielandschaft. Gleichzeitig ist der Dortmund-Ems-Kanal mit seinen vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten ein herausragender Standortfaktor, dessen Bedeutung bislang nicht ausreichend gewürdigt wurde (siehe hierzu auch „Fluss Stadt Land“). Der Kanal leidet nicht so sehr unter den Trennungswirkungen der Infrastruktur wie andere lineare Elemente im städtischen Verdichtungsraum, weshalb ihm aus ökologischer Sicht als Vernetzungselement innerhalb eines zu entwickelnden Biotopverbundsystems für das gesamte Stadtgebiet eine hohe Bedeutung zukommt.

In der weiteren Entwicklung sollte der Dortmund-Ems-Kanal als Freiraumschneise für die Erholung erhalten bleiben, in seiner Funktion für das Stadt- und Landschaftsbild aufgewertet und im Hinblick auf die Erholungsinfrastruktur optimiert werden. Zu den Umweltzielen zählen das Freihalten eines breiten Freiraumkorridors von Bebauung, die Stärkung der siedlungsgliedernden und landschaftsbildprägenden Funktion durch Grüngestaltung im Kanalumfeld und die Nutzbarkeit und Anbindung der kanalbegleitenden Wege an die Innenstadt und den Hafen.

- **Östliche Stadtrandzone**

In diesem Teilraum liegen die Siedlungsflächen der Ortsteile Lindenhorst, Eving und Kemminghausen. Diese Raumeinheit ist überwiegend geprägt durch naturferne, verdichtete städtische Lebensräume, die den vielfältigen Nutzungsansprüchen des Menschen gerecht werden müssen. Darüber hinaus stellen großflächige gehölzreiche Parks und Friedhöfe strukturelle und räumliche Verknüpfungen zum landschaftlich geprägten Freiraum mit bedeutsamen Funktionen für den Naturhaushalt her. In der weiteren Entwicklung sollten in diesem Raum neben den Nutzungsansprüchen des Menschen die vorhandenen Funktionen und Potenziale für den Naturhaushalt sowie zum Klimaausgleich soweit wie möglich Berücksichtigung finden. Zu den Umweltzielen zählen das Freihalten der vom Freiraum in die Siedlungsgebiete hereinreichenden Luftleitbahnen, die teilweise Grünentwicklung von aufgegebenen Industriestandorten und die Entwicklung von siedlungsgliedernden Grünzügen mit Biotopverbundfunktion insbesondere zwischen Fredenbaumpark, Nordfriedhof und Kirchderne.



## Erholung

### • Erholungsräume

Im Umweltplan sind Räume und Achsen mit Erholungseignung hervor gehoben, die sich durch landschaftliche Attraktivität, Siedlungsnähe, Wegenetze und relative Ruhe und geringe Schadstoffbelastung auszeichnen. Im Stadtgebiet wurden sieben Landschaftsräume abgegrenzt, die für eine Erholungsnutzung gut geeignet sind.

Im **Stadtbezirk Eving** ist es vor allem der Erholungsraum „Brechtener Niederung mit den Waldgebieten von Grävingholz und Süggel“. Der gesamte Landschaftsraum wird als Erholungsgebiet stark genutzt, auch wenn die Autobahn für eine großflächige Verlärmung sorgt. Insbesondere die Wälder sind für die Erholung gut erschlossen. Die Reiterhöfe von Holthausen mit dem umgebenden Reitwegenetz stellen zudem ein attraktives Erholungsangebot dar. Um den Raum für die Erholung optimal nutzen zu können, ist generell die Zugänglichkeit von den angrenzenden Wohngebieten aus sicherzustellen.

### • Lineare Erholungsachsen

Der Dortmund-Ems-Kanal stellt ebenso wie die Emscher ein landschaftsprägendes lineares Element von hohem Identifikationswert und hoher Erlebnisqualität dar. Der Kanal weist aufgrund der Vielfalt der Nutzungsmöglichkeiten für wassergebundene Erholungsaktivitäten ein hohes Potenzial für die Erholungsnutzung auf. Er bietet die einzige für intensivere Erholungsaktivitäten geeignete Wasserfläche in Dortmund. Er bildet eine entwicklungsfähige Freiraumachse zwischen dem Siedlungsraum und dem Freiraum. Auch die Emscher stellt ein lineares Element mit hohem Identifikationswert dar. Als durchgängige Verbindungsachse durch das gesamte Stadtgebiet kommt der Emscher ein hohes Potenzial zur Verbindung des landschaftsbezogenen Freiraums mit den hoch verdichteten Siedlungsbereichen zu. Der **Stadtbezirk Eving** teilt sich die Erholungsachse Dortmund-Ems-Kanal mit den Stadtbezirken Mengede, Huckarde und Innenstadt-Nord. Über den Wasserweg und die Uferwege ist die Anbindung an das Emschergebiet und das Münsterlang gegeben. In Höhe Lindenhorst und Deusen liegt die Erholungsachse Emscher ganz in der Nähe des Kanals und ist durch mehrere Wege angebunden. Über die begleitenden Uferwege der Emscher sind problemlos und autofrei weitere Erholungsräume zu erreichen.

### • Zielpunkte für die Erholung

In der Karte Freiraum sind die Zielpunkte für die Erholung gekennzeichnet, die die Besonderheiten im Stadtbezirk hervorheben sollen. Stadtwälder, große Parkanlagen und historisch gewachsene Zielpunkte von Kurzausflügen haben aufgrund ihrer Funktionen für Erholung, Erlebnis und Identifikation sowie für die Stadtgestalt eine besondere Bedeutung innerhalb des Gesamtfreiraumes einer Stadt. Alle Bevölkerungsgruppen sollen an einem erholungswirksamen Angebot ohne finanzielle Aufwändungen teilhaben können. Im **Stadtbezirk Eving** sind alle Wälder klassische Zielpunkte für die Erholung (Herrenthey Wald, Grävingholz, Süggel, Burgholz). Kulturhistorisch bedeutsame Freiraumnutzungen finden sich im Stadtbezirk Eving im Bereich des alten Ortskerns von Brechten und den östlich anschließenden Freiflächen. Ein Zeuge der Industriekultur des Stadtbezirks ist der Hammerkopfturm von 1926 auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Minister Stein, die 1987 als letzte Zeche Dortmunds stillgelegt wurde. Er ist einer der letzten drei Fördertürme dieser Art im Ruhrgebiet und wird



nach der baulichen Ergänzung eines Bürokomplexes in Form der früheren Hängebank vom Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung genutzt.

In Lindenhorst befindet sich mit dem Malakowturm der ehemaligen Zeche Fürst Hardenberg ein weiterer Zeuge der Industriegeschichte. Er sieht noch einer neuen Nutzung entgegen, während auf dem Gelände von Minister Stein schon die Neue Evinger Mitte entstanden ist. Die Dach- und Fachsanierung des Malakowturms wurde zwischen dem Land und der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur (IDS) verabredet und ist finanziell gesichert. Ein Nutzungskonzept befindet sich derzeit bei der IDS in Arbeit. Auch das im Rahmen der IBA restaurierte Wohlfahrtsgebäude am Nollendorfplatz in der Siedlung „Alte Kolonie“ ist ein sehenswerter Zeuge der Bergbaugeschichte in Eving. 1906 erbaut als soziales Zentrum mit Badeanstalt, Dampfwaschanstalt, Kinderverwah- und Haushaltsschule für Bergarbeiter und ihre Angehörigen wird es heute als Rundfunkakademie und Veranstaltungsort genutzt.

Neben den Industriebauwerken und historischen Zechenkolonien verleihen insbesondere die sogenannten Sekundärstandorte, die in Folge der Montanindustrie entstanden sind, der Industrielandschaft ihren einzigartigen Charakter. Dazu zählen Bergehalden, Flotationsbecken und Bergsenkungsgebiete. Im **Stadtbezirk Eving** sind dies das Biotop Winterkampweg und das NSG Auf dem Brink. Zielpunkte für die Erholung der „Neuzeit“ sind im südlich angrenzenden Stadtbezirk Innenstadt-Nord das Naturkundemuseum, der Fredenbaumplatz (Kirmes, Zirkus) und der Fredenbaumpark.

### 4.8.5 Umweltqualitätsziele zur Freiraumentwicklung

#### **Radial-Konzentrisches Freiraummodell der Stadt Dortmund**

Die Freiraumentwicklung in Dortmund orientiert sich an einem Radial-Konzentrischen Freiraummodell. Dieses setzt sich aus konzentrischen Kreisen um die Stadtmitte und aus radialen Strängen von der Mitte in Richtung Stadtgrenze zusammen. Durch die Zusammenführung dieser Elemente in einem räumlichen Modell für das Stadtgebiet können langfristig die ökologischen Ausgleichsleistungen, die Ansprüche an ausreichende Lebensqualität und die Erfordernisse bezüglich Siedlungsgliederung und Stadtgestaltung gewährleistet werden. Die konzentrischen Ringe bestehen aus einem Inneren Grünring im Bereich der ehemaligen Wallanlagen in der City, einem Mittleren Grünring mit Westfalenpark, Rombergpark, Fredenbaumpark und Hoeschpark sowie aus einem Äußeren Grünring in den offenen Landschaftsräumen im Stadtrand. Die radialen Elemente setzen sich aus zentrumsorientierten und aus stadtrandorientierten Grünverbindungen zusammen, die wichtige Vernetzungs- und Leitbahnen zwischen dem verdichteten Stadtkern und den offenen Landschaftsräumen am Stadtrand bilden.

#### **Leitlinien zur gesamtstädtischen Freiraumentwicklung**

Zwölf Leitlinien konkretisieren das in Kapitel 3 vorgestellte Leitbild für die Freiraumentwicklung in Dortmund im Rahmen der Handlungsfelder Freiraumschutz, Freiraumrückgewinnung, Freiraumqualifizierung und Freiraumgestaltung für den Gesamttraum des Stadtgebietes. Beispiele dieser Leitlinien sind die „Gestaltung der Siedlungsrandzone und Definition des Siedlungsrandes“ oder die „Sicherung ausreichend dimensionierter und erschlossener wie gut erreichbarer Freiräume für die Erholung“.



### **Umweltqualitätsziele für räumlich-thematische Schwerpunkte**

Umweltqualitätsziele konkretisieren die Leitlinien durch Definition der sachlich, räumlich und bei Bedarf zeitlich anzustrebenden Qualitäten für die räumlich-thematischen Schwerpunkte bezüglich ausreichender Freiraumversorgung und Durchgängigkeit. Für die Entwicklung der Ziele sind die räumlich-thematischen Kategorien Teilraum-Themen und Funktions-Themen herausgearbeitet worden. Zur Verdeutlichung des Handlungsbedarfs sind Prioritäten innerhalb der Teilraum-Themen und der Funktions-Themen festgelegt worden. Sie wurden aus der Bedeutung der definierten räumlich-thematischen Schwerpunkte für die Umsetzung der im Leitbild definierten Anforderungen an den gesamtstädtischen Freiraum abgeleitet. Beispiele für Teilraum-Themen sind die „Entwicklungsachse Dortmund-Ems-Kanal“ oder die „Ökologische Achse Emscheraue“. Relevante Funktions-Themen sind „Landschaftsbezogene siedlungsgliedernde Grünverbindungen“, „Wohnungsnaher Erholung am Siedlungsrand“, „Zielpunkte landschaftsorientierter Erholung“, „Kulturhistorisch bedeutsame Freiraumnutzungen“, „Erlebniswirksame Relikte montanindustrieller Tätigkeit“, „Entwicklungszonen von Fließgewässersystemen“, „Pufferzonen für Kernbereiche des Biotop- und Artenschutzes“ und „Bahndämme und -begleitflächen als Biotopverbundelemente“.

#### **4.8.6 Emscher Landschaftspark**

Die Karte Freiraum stellt den Emscher Landschaftspark in seiner aktuellen räumlichen Dimension dar. Die Gebietskulisse ist Ergebnis des Abgleichs mit den Zielen des regionalen "Masterplans Emscher Landschaftspark 2010". Der erweiterte südliche Emschergrünzug trägt in der regionalen Betrachtung die Bezeichnung "Östliches Emschertal", das mit der zusätzlichen Widmung des Grünzuges von der Emscherniederung bei Dortmund Sölde über Aplerbeck Ost bis zum Brackeler Feld auch "Grüner Ring Dortmund" genannt wird. Neben diesen markanten Erweiterungen im südlichen Stadtgebiet sind auch die nördlichen Grünzüge so weit ergänzt worden, dass nun auch die Neue Evinger Mitte und die Westfalenhütte an das Freiraumsystem des Emscher Landschaftsparks angebunden sind.

Im **Stadtbezirk Eving** liegen alle Frei- und Waldflächen inklusive Burgholz, Nordfriedhof mit dem südlich angrenzenden Bereich sowie Teich an der Burgholzstraße im Emscher Landschaftspark.

#### **Rückblick**

Der Emscher - Landschaftspark ist im Jahre 1990 als regionales Programm und verbindendes Leitprojekt der Internationalen Bauausstellung Emscherpark gestartet und in zahlreichen kleinen sowie großen Projekten umgesetzt worden. Es wurde damit ein substanzieller Neuanfang für die Landschafts- und Stadtentwicklung im Ruhrgebiet eingeleitet.

Neben den oben genannten Bauprojekten im Siedlungsraum wurden im Rahmen der IBA auch eine Fläche am Südwestrand des Grävlingholzes aufgeforstet und zusätzliche Spazierwege angelegt.

Im angrenzenden Stadtbezirk Mengede ist im Rahmen der IBA unter dem Titel „Freizeitachse Dortmund-Ems-Kanal“ der westliche Uferweg des Dortmund-Ems-Kanals zu einer Fuß- und Radwegeverbindung mit begleitenden Baumpflanzungen und künstlerisch gestalteten Rastplätzen („Uferorten“) ausgebaut worden. Hier verläuft heute der Fernradwanderweg



Dortmund - Nordsee, der stark frequentiert wird. Die frühere Baumkulisse aus Pappeln am Kanal ist durch säulenförmige Hainbuchen ersetzt worden.

### **Emscher Landschaftspark 2010**

Ausgelöst durch den Aufruf der Landesregierung im Sommer 2001 ist das regionale Konzept zum Aufbau eines Emscher Landschaftsparks neu belebt worden. Wurde noch während der Laufzeit der Internationalen Bauausstellung allenthalben eine stärkere Betonung auf das westliche Ruhrgebiet festgestellt, so ist heute erkennbar, dass in der zweiten Dekade bis 2010 die Stadt Dortmund eine wesentlich stärkere Position einnehmen wird. Maßgeblich für diese Einschätzung sind die epochalen strukturellen Umbrüche durch das Ende der Stahlproduktion auf den Standorten Phoenix und Westfalenhütte und die damit entstandenen Chancen für einen tiefgreifenden Wandel im Standortprofil der Stadt. Herausragendes Beispiel dieses Prozesses ist das Jahrhundertprojekt auf dem ehemaligen Stahlstandort „Phoenix“ in Dortmund - Hörde, dessen Herzstück, der Phoenixsee, inzwischen zum bekanntesten Symbol für das neue Dortmund geworden ist. Der Masterplanentwurf wird im Frühjahr und Sommer 2004 in den Städten und in der Region vorgestellt, diskutiert und freiwillig beschlossen. Im Herbst 2004 soll er auf Landesebene beschlossen werden.

Aufgabe des Masterplans Emscher Landschaftspark 2010 ist es, die Strategie sowie die Potenziale, Schwerpunkte und Projekte der zweiten Dekade des Parkaufbaus zu bestimmen und die langfristige Parkentwicklung sowie ein nachhaltiges Parkmanagement zu konzipieren. Ein zweijähriges Planungs -und Moderationsverfahren ist hierfür vorgesehen und umfasst Planungsleistungen, Entwürfe, Gutachten und Abstimmungen mit den lokalen und regionalen Projektpartnern. Fachbüros werden den Prozess in neun thematischen Losen unterstützen: Begleitendes Masterplanbüro, Ost-West-Grünzug / Neues Emschertal, Regionalpark, Industrielandschaft, Standortqualität Park, Schwerpunktprojekte 2010, Kunst im Park, Parkinfrastruktur und Nachhaltige Land- und Forstwirtschaft.

### **Projekte im Stadtbezirk**

Für den **Stadtbezirk Eving** gibt es nur das stadtbezirksübergreifende Projekt „Region aktiv: Landwirtschaft und Ökokonto“, das in den Jahren 2003 bis 2006 neue Wege gemeinsam mit der Landwirtschaft erprobt. Aus dem Umstellungsprojekt auf die naturverträgliche Landwirtschaft werden auch Antworten zur langfristigen Pflege des Emscher Landschaftsparks erhofft. Mehr dazu im folgenden Kapitel.

### **4.8.7 Landwirtschaft**

Gab es schon im Zuge der Internationalen Bauausstellung Emscherpark den Versuch, der Landwirtschaft eine neue Flächenkompetenz zuzuordnen, so erhält das Thema Landwirtschaft seit dem Frühjahr 2002 eine neue Dimension der Verbindlichkeit für die Stadt Dortmund. Denn am 20. März 2002 wurde die Region Dortmund, Kreis Unna und Hamm durch das Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft im Zuge des Wettbewerbs 'Regionen aktiv – Land gestaltet Zukunft' zur Modellregion für die Förderung der Agrarwende ausgezeichnet. Seit Mai 2002 ist die Stadt Dortmund Gründungsmitglied der 'Solidargemeinschaft zur Förderung der Stadt-Land-Beziehungen im östlichen Ruhrgebiet'. Diese Gemeinschaft hat die Aufgabe, in den nächsten Jahren die gesamte Variationsbreite



einer in die Stadtlandschaft integrierten und ökologisch verträglichen Landwirtschaft in Modellprojekten zu demonstrieren. Folgende Kooperationsfelder lassen sich im Einzelnen unter Rückgriff auf die Erkenntnisse aus dem intensiven Erarbeitungsprozess für den Wettbewerbsbeitrag 'Regionen aktiv – Land gestaltet Zukunft' benennen:

- Bewahrung von Identität und Individualität in landschaftlich und dörflich geprägten Bereichen

Dörflich und kulturhistorisch durch landwirtschaftliche Höfe geprägte Siedlungsstrukturen in den Außenbezirken sind wichtige Elemente einer Stadt mit „Gesicht“. Im Wechsel von verdichteten Siedlungsbereichen zu weiträumig erlebbaren und vor allem individuell geprägten Landschaftsräumen liegt maßgeblich die Attraktivität Dortmunds begründet. Die landwirtschaftlichen Betriebe erfüllen hier nach wie vor wichtige Funktionen als Identifikationspunkte und als Bewirtschafter solcher Räume. Die Stadtentwicklungsplanung hat deshalb auch die Aufgabe, die Voraussetzungen zu schaffen, den verbliebenen Betrieben angemessene Betriebsflächen zu sichern. Durch entsprechende planerische Aktivitäten kann dem Trend nach Aufgabe und Umwidmung von Höfen oder gar baulicher Entwicklung zu Eigenheimsiedlungsformen oder Gewerbestandorten entgegen gewirkt werden. Damit sich auch in Zukunft tatsächlich erlebbare bäuerliche Orte mit traditionell dörflichen Gemarkungsbezeichnungen wie z.B. Holthausen, Großholthausen, Bönnighausen verbinden, werden für einzelne Dorflagen in Dortmund **Dorfentwicklungspläne** aufgestellt.

Im **Stadtbezirk Eving** wäre das die Dorflage Holthausen.

- Marktnahe und nachfrageorientierte Produktion von Qualitätslebensmitteln

Die Förderung eines tragfähigen Marktes regional und lokal erzeugter landwirtschaftlicher Produkte ist das erklärte Ziel des Projektes 'Regionen aktiv'. Produktion „zum Anfassen“ setzt sich bewusst von der Standardversorgung über den Großvertrieb der Lebensmitteldiscounter ab und kann damit seine ökonomische Nische finden.

- Emscher Landschaftspark und ökologische Landwirtschaft

Auch im Emscher Landschaftspark hat die ökologische Landwirtschaft eine tragende Rolle übernommen, indem sie die gesamte Bandbreite ihrer Leistungen einsetzt. In diesem Sinne stellt der Emscher Landschaftspark in idealtypischer Weise sowohl die geografische, als auch die programmatische Gebietskulisse dar, auf der die speziellen Merkmale der Modellregion für die Agrarwende sichtbar werden müssen. Bauernhöfe mit einer auf die Bedürfnisse des Parks zugeschnittenen Ausrichtung sind deshalb zu unterstützen.

- Aktiver ökologischer Ausgleich

Der strukturellen Umverteilung in der Flächennutzung steht das Problem der öffentlichen Träger von ökologischen Ausgleichsflächen gegenüber, die aus der Landwirtschaft herausgelösten Flächen dauerhaft unterhalten zu müssen. Vor dem Hintergrund dieses Trends im konventionellen ökologischen Ausgleichsmanagement sind ökologische Ausgleichsanforderungen planerisch so zu organisieren, dass die Steigerung bzw. Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes zunehmend prozesshaft auf bewirtschafteten Flächen der Landwirtschaft erfolgt. Die Stadt Dortmund wird deshalb auch in besonderer Weise auf ihren eigenen Flächen darauf drängen, dass sich die landwirtschaftlichen Betriebe als ökologische Dienstleister anbieten.



## 4.8.8 Wald

Im **Stadtbezirk Eving** befinden sich mehrere Waldflächen, die überwiegend wertvolle Biotope eingestuft und unter Naturschutz gestellt worden sind. Gleichzeitig sind sie wichtige Erholungsbereiche für die Bevölkerung. Im Zentrum des Stadtbezirks Eving liegen das rund 124 Hektar große Grävingsholz und der rund 70 Hektar große Süggel, an den sich das gehölzreiche Gebiet Auf dem Brink anschließt. Am Nordwestrand des Stadtbezirks liegen der Herrentheyer Wald (22 Hektar) und im Südosten in Kirdorf das Krampelowäldchen. Das Burgholz am Südrand ist ein walddreicher Park.

Im **Stadtbezirk Eving** sind neue Waldflächen geplant, die die vorhandenen Wälder untereinander vernetzen sollen. Sie übernehmen sowohl Aufgaben der Landschaftsgestaltung als auch des Immissionsschutzes. Ein Schwerpunkt der Ausweisung neuer Waldflächen liegt an den Autobahnen A2 und vielbefahrenen Straßen, so wie sie teilweise bereits der Landschaftsplan Dortmund-Nord festgesetzt hat.

## 4.8.9 Grünflächen

Der **Stadtbezirk Eving** ist geprägt durch den großen zentralen Landschaftsraum, der sich in Ost-West-Richtung durch den Bezirk zieht und ihn in zwei Siedlungsbereiche unterteilt. Im Hinblick auf die wohnungsnahen Erholungsmöglichkeiten gleicht er das mäßige Angebot an Parkflächen ebenso aus, wie der an den Stadtbezirk angrenzende Fredenbaumpark. Der Ortsteil Brechten profitiert sowohl von diesem Landschaftsraum als auch von den östlich und westlich anschließenden Freiräumen der Brechtener Niederung und auf Lünener Gebiet der Herrenthey.

Grävingsholz und Süggel weisen ein dichtes Wegenetz auf, das intensiv genutzt wird. Die Naherholungsqualität der Waldgebiete und des angrenzenden Freiraumes wird jedoch von zahlreichen Straßentrassen beeinträchtigt. Mitten durch den Wald verläuft die Trasse der Bundesstraße 54, mit der angrenzenden Splitterbebauung. Von der Evinger Straße, der Grävingsholzstraße, der Kemminghauser Straße und den Schnellstraßen A2 und B236 dringt in weite Bereiche des Freiraumes Lärm ein. Ebenso stellen die Straßentrassen Barrieren dar, die Zugänglichkeit des Freiraumes aus den Wohngebieten beeinträchtigt.

Im Rahmen des zu erarbeitenden Stadtgrünplans wird es eine Revision der vorhandenen und zukünftig erforderlichen Grünflächen geben, soweit es sich um Parkanlagen, Dauerkleingärten und Friedhöfe handelt. Die Bearbeitung ist noch nicht abgeschlossen.

## Parkanlagen und Grünverbindungen

Im **Stadtbezirk Eving** sind aktuell fünf Parkanlagen vorhanden. Der Park „An den Teichen“ fungiert ebenso als stadtbezirksbezogene Grünanlage wie das Burgholz. Kleinere Parkanlagen befinden sich an der Nachoder Straße und am Externberg. Am Winterkampweg befindet sich am Eckeystadion ebenfalls eine Grünanlage.

Eine neue Grünanlage, die auch grünverbindende Funktion hat, ist südlich von Minister Stein, Am Zechenbahnhof, geplant. Sie soll eine Verbindung zwischen Burgholz und Park am Winterkampweg / Eckey herstellen. In Brechten ist im Bereich Im Dorfe eine zentrale Grünanlage geplant, die im Südteil in eine Grünfläche zur natürlichen Entwicklung übergeht. In den Park integriert werden soll ein größerer Spielplatz für alle Altersgruppen.



Zur Verbesserung der Grünversorgung für den Ortsteil Eving und die Neue Evinger Mitte ist eine weitere Grünverbindung geplant, die in Teilen bereits vorhanden ist. Ausgehend von der kleinen Grünfläche an der Hessischen Straße verläuft sie entlang der geplanten Wohnbebauung und der Moschee nach Süden. Sie setzt sich auf dem Gelände des zukünftig verrohrten Evinger Baches fort und bezieht die Freiflächen nördlich des Friedhofes ebenso mit ein wie das Gelände des früheren Gasometers. Auf dem Gelände der Neuen Evinger Mitte wird diese Grünverbindung weiter geführt.

## Dauerkleingartenanlagen

Im **Stadtbezirk Eving** sind elf Dauerkleingartenanlagen vorhanden, die insgesamt 725 Gärten enthalten. Dieser Zahl steht ein errechneter Bedarf an 621 Gärten gegenüber. Am Gretelweg ist eine neue Anlage mit 25 Gärten geplant, da der Bereich Kemminghausen / Kolonie Kirdorf nicht ausreichend versorgt ist. Die Entwicklung ist jedoch als nachrangig eingestuft und steht unter dem Vorbehalt einer erneuten Überprüfung unter ökologischen Gesichtspunkten.

## Friedhöfe (kommunal und kirchlich)

Im **Stadtbezirk Eving** gibt es neben dem 17 Hektar großen Bezirksfriedhof Kemminghausen auch den rund 21 Hektar großen Bezirksfriedhof Nord, der auch dem Stadtbezirk Innenstadt-Nord zugeordnet ist. Der Bezirksfriedhof Nord erhält im Nordwesten eine kleine Erweiterungsmöglichkeit. Kleinere Stadtteilfriedhöfe liegen in Eving (2 Hektar) und in Lindenhorst (1 Hektar). Daneben gibt es im Stadtbezirk mehrere kleinere kirchliche Friedhöfe, die direkt ihren Kirchengemeinden zugeordnet sind, wie in Brechten oder an der Preußischen Straße.

## Grünflächen für die naturnahe Entwicklung

Freiflächen mit einer besonderen Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz werden als Grünflächen für die naturnahe Entwicklung dargestellt. Hierbei kann es sich sowohl um bereits wertvolle Flächen als auch um aufzuwertende und der natürlichen Entwicklung zu überlassende Flächen handeln.

Im **Stadtbezirk** sind im InSEkt mehrere Grünflächen dieser Art dargestellt, die sich vorwiegend im Bereich der Naturschutzgebiete und entlang von Emscher und Dortmund-Ems-Kanal befinden. Eine größere Fläche, die sich zur Aufwertung durch ökologische Kompensationsmaßnahmen eignet, befindet sich nördlich Schiffhorst und eine in Kemminghausen.

## 4.8.10 Gewässer

Die Gewässer, die für die Entsorgung der Abwässer von Bedeutung sind, stehen im Eigentum und der Unterhaltungspflicht der Emschergenossenschaft bzw. des Lippeverbandes.

Der **Stadtbezirk Eving** umfasst drei Haupteinzugsgebiete von größeren Fließgewässern. Das Gebiet von Brechten und alle Flächen nördlich der Kemminghauser Straße gehören zum Einzugsgebiet Lippe-Seseke. Die wesentlichen Zuläufe sind der Süggebach mit seinen Nebengräben und der Dorfbach, der nördlich der A2 einmündet. Dorfbach und Süggebach sind bereits ökologisch umgebaut worden, indem das Schmutzwasser in unterirdische Kanäle verlegt wurde und jetzt sauberes Wasser im Gewässerbett fließt. Um Hochwasserspitzen abzufangen, ist zwischen Dorfbach und der Straße Südfeld ein offenes Rückhaltebecken



angelegt worden. Südlich Kemminghauser und östlich Bayrische Straße liegt der Einzugsbereich Lippe-Körne mit dem Kirchner Graben, der noch durch den Lippeverband ökologisch umgebaut werden soll. Die übrigen Bereiche im Westen des Stadtbezirks gehören zum Einzugsgebiet der Emscher. Wesentlicher Vorfluter im Bereich Eving ist der Evinger Bach, der derzeit fast nur noch Schmutzwasser führt. Da ein vollständiger ökologischer Umbau nicht mehr möglich ist, wird er zukünftig verrohrt. Zwischen Lindenhurst und Schwieringhausen verlaufen mehrere Klarwasserbäche. Der Ihländer Bach, der von Brambauer nach Süden fließt, wird bis zur Straße Schiffhorst durch die Emschergenossenschaft umgestaltet. Zur Zeit werden die Unterlagen für das Planfeststellungsverfahren nach Wasserhaushaltsgesetz erarbeitet.

Alle übrigen, sauberes Wasser führenden Gewässer im Stadtgebiet liegen in der Unterhaltungspflicht der Stadtverwaltung. Gesetzliche Zielvorgabe ist es, den natürlichen Zustand der Bachläufe zu erhalten oder vorher technisch ausgebaute Bäche soweit wie möglich wieder zu naturnahen Gewässern zurück zu bauen. Um zur Emscher nach Westen zu gelangen, werden die Bäche unter dem Dortmund-Ems-Kanal gedükert. Der Holthäuser Graben nutzt dazu zwischen dem Sicherheitstor Holthausen und der Eisenbahnbrücke Ellinghausen den Steinackerdüker und fließt danach in dem alten Rieselfeldkanal. Da der Rieselfeldkanal zukünftig nicht mehr als Vorfluter genutzt werden darf und der Steinackerdüker marode ist, muss der Holthäuser Graben verlegt werden. Er soll in Zukunft östlich des Dortmund-Ems-Kanals nach Norden zum Holthäuser Bach geführt werden. Der genaue Verlauf steht noch nicht fest. Die Planung soll in 2005 erfolgen und die Realisierung voraussichtlich in 2008.

### **Umbau des Emschersystems**

Der ökologische Umbau der Emscher und ihrer Nebenläufe erfordert die Trennung des Schmutz- und Reinwassers und setzt den Bau von Abwasseranlagen (Kläranlage, Parallelsammler, Regenwasserbehandlungsanlagen) voraus. Mit dem Bau dieser Anlagen wurde in Teilbereichen des Einzugsgebietes der Emscher bereits begonnen. Für die Stadtbezirke Huckarde und Mengede war die Fertigstellung der Kläranlage Dortmund Nord in Deusen von Bedeutung, da mit ihr ein Teil der Geruchsbelästigung der Vergangenheit angehörte. Für den Emscherabschnitt zwischen Phoenix und Kläranlage Deusen sind die Planungen für den unterirdischen Abwasserkanal abgeschlossen. Der Bau hat in Dorstfeld und Huckarde begonnen. Das Planfeststellungsverfahren für die oberirdische Gestaltung der Emscher soll 2004 eingeleitet werden. Mit dem Bau soll 2006 begonnen werden.

Für den Abschnitt der Emscher zwischen dieser Kläranlage und der Mündung in den Rhein werden seit einigen Jahren Szenarien der Emschergenossenschaft diskutiert, die die Stadtentwicklung in der Region von Anfang an mit einbeziehen. Die Emschergenossenschaft hat einen Masterplan „emscher:zukunft“ in Auftrag gegeben, der Anfang 2005 fertig gestellt sein soll. Es werden 13 Planungsabschnitte für den Gesamtlauf gebildet, von denen der Abschnitt 1 von der Kläranlage Deusen bis zur Stadtgrenze Castrop-Rauxel für die Stadtbezirke Mengede und Huckarde relevant ist. Die Umsetzung des Masterplanes soll bis zum Jahr 2025 erfolgen. Die Ideen des europaweiten Wettbewerbs für Freiraumplanung und Städtebau gehen in diesen Masterplan ein.



## Dortmund-Ems-Kanal

In 2002 ist damit begonnen worden, Teile des Planfeststellungsverfahrens der neunziger Jahre zu Ende zu führen. Das Verfahren umfasst jetzt nur die Erneuerung der Querbauwerke wie Brücken und Düker. Die Querschnittsverbreiterung des Kanals, wie ursprünglich vorgesehen, soll frühestens ab 2012 erfolgen, sofern der Verkehr auf diesem Kanalabschnitt bis dahin deutlich angewachsen ist und damit die Kosten-Nutzen-Prognose günstiger erscheint.

Für den **Stadtbezirk Eving** sind diese Baumaßnahmen von Bedeutung:

- Neubau der Lindenhorster Brücke (Ellinghauser Straße), nachdem die Behelfsbrücke nördlich der alten gebaut worden ist. Danach Abriss der alten Brücke und Neubau der neuen Brücke an derselben Stelle. Danach Beseitigung der Behelfsbrücke.
- Erneuerung des Dükers Holthauer Bach. Wegfall des Steinacker Dükers, sobald der Holthauer Graben auf der östlichen Kanalseite durch die Stadt Dortmund nach Norden zum Holthauer Bach geführt wurde. Der Rieselfeldkanal im westlichen Kanalufer wird dann durch die Stadt Dortmund verdämmt oder beseitigt.
- Mittelbar: Neubau der Schwieringhauser Brücke nördlich der vorhandenen. Danach Abriss der alten Brücke. Der Straßenverlauf wird entsprechend verändert.

Die Bahnbrücke zum GVZ Ellinghausen kann bis 2012 im alten Querschnitt erhalten bleiben.

## 4.8.11 Lärm, Klima und Lufthygiene

### Lärm

Im **Stadtbezirk Eving** befinden sich mehrere überwiegend stark befahrene Hauptverkehrsstraßen sowie unterschiedlich stark genutzte Schienenwege für Stadtbahn- und Eisenbahnverkehr. Dort, wo bedeutsame Verkehrswege Wohnbereiche tangieren bzw. durchschneiden, wird es weiterhin, je nach Örtlichkeit, zu Belastungen der Bürger kommen. Ein allgemeiner Rückgang des Verkehrs und damit der verkehrsbedingten Lärmbelastungen ist nicht zu erwarten. Dennoch werden zahlreiche Maßnahmen ergriffen, die Lärmbelastung zu senken: Im Rahmen des Stadtbahnausbaus in Eving und Brechten wurden entsprechende Lärmschutzmaßnahmen durchgeführt. Auch die aktuellen Baumaßnahmen an der Bundesautobahn A 2 und die Verlegung der Lindenhorster Straße werden zu einer Verringerung des Verkehrslärms beitragen.

Die Lärmsituation hat sich auch in Eving durch das Zurückfahren der industriellen Produktion (z.B. Minister Stein), dem damit verbundenen Ausbleiben der Emissionen und der Entwicklung der Produktionstechnik verbessert. Eine weitere Fortsetzung dieses Trends ist zu erwarten. Dennoch kann es im Stadtbezirk durch die Emissionen der ansässigen Gewerbe- und Industriebetriebe in einigen Fällen in angrenzenden Wohngebieten zu Belastungen kommen. Betriebe, die sich neu ansiedeln, müssen Vorgaben zum Lärmschutz einhalten.

In der Stadtverwaltung laufen derzeit Arbeiten, um detaillierte flächendeckende Informationen über die Lärmbelastung der Bürger in der Stadt Dortmund zu gewinnen. Auf dieser Basis sollen an den Brennpunkten Maßnahmen zur Verringerung der Lärmbelastung und damit zur Attraktivierung der Stadt als Wohnstandort entwickelt werden.



## Klima und Lufthygiene

Um Belange des Klimas bei der räumlichen Planung berücksichtigen zu können, ist 1985 eine Klimaanalyse durch den KVR erarbeitet worden, die zurzeit aktualisiert wird. Sie umfasst eine synthetische Klimafunktionskarte und eine Karte mit Planungshinweisen. Bei allen Planungs- und Standortentscheidungen sind die klimaökologischen Ausgleichsflächen zu berücksichtigen und die Möglichkeiten zur Verbesserung einer klimatisch ungünstigen Situation zu nutzen. Generell sollten der horizontale und vertikale Luftaustausch gefördert sowie Überwärmung und Immissionsbelastung soweit wie möglich verringert werden. Klimaökologische Ausgleichsflächen, die der Frisch- und Kaltluftproduktion und dem Frischlufttransport dienen, sind zu erhalten. Ventilationsbahnen vom Freiland bis zum Siedlungskern sollen frei von Bebauung und Emissionsquellen gehalten werden. Ferner sind große, unbebaute Freiflächen zwischen Siedlungsbereichen freizuhalten. Beeinträchtigungen des Siedlungsklimas wie Überwärmung sind zu vermeiden oder zu verringern. Dazu dienen der Erhalt und Ausbau von innerstädtischen Parkanlagen und Freiflächen und ihre Verknüpfung untereinander.

Im **Stadtbezirk Eving** ist der Waldkomplex von Grävingholz und Süggel von herausragender Bedeutung als klimatischer Ausgleichsraum und übernimmt Filterfunktionen. Auch der Bereich Burgholz / Nordfriedhof sowie der Fredenbaumpark haben klimaausgleichende Funktion. Die Straßentrasse Walther-Kohlmann-Straße / Bornstraße wird als Luftleitbahn eingestuft und ist als Ventilationsbahn freizuhalten. Auch angrenzende Flächen sollten dauerhaft von Bebauung freigehalten werden. Schließlich sind bei der Standortwahl von Wohngebieten klimatisch ungünstige Lagen wie Kaltluftsammlbereiche oder Bereiche mit erhöhter Nebelbildung zu meiden, die sich insbesondere im Dortmunder Norden in den flachen Talsenken von Emscher- und Sesekegebiet befinden. Prinzipiell gilt es, diese Räume und die damit verbundenen Ausgleichsfunktionen zu schützen. Das Schutzerfordernis für klimatische Ausgleichsräume ist durchaus unterschiedlich. Die im erweiterten Nahbereich der Siedlungsschwerpunkte gelegenen Freiräume sind für die besiedelten Bereiche als Ausgleichsräume besonders wichtig. Eine Entwicklung dieser Fläche darf nur mit großer Sorgfalt erfolgen. Detailliertere Angaben können nur auf Basis konkreter Planungen gemacht werden. Prinzipiell gilt es, diese Räume und die damit verbundenen Ausgleichsfunktionen zu schützen.

Die räumliche Verteilung der vorhandenen lufthygienischen Belastungen in Dortmund konnte zuletzt 1997 durch eine Flechtenkartierung ermittelt werden. Flechtenbewuchs zeigt die Wirkung der Gesamtbelastung der Luft. Dabei wurde festgestellt, dass sich die Luftverhältnisse in Dortmund verbessern.

Innerhalb des **Stadtbezirks Eving** sind die Ortslagen von Lindenhorst und Kemminghausen-Ost etwas stärker belastet als die übrigen Ortslagen. Hier macht sich teilweise noch die frühere Produktion der Westfalenhütte bemerkbar, da die Flechten erst mit zeitlicher Verzögerung reagieren. Die Ergebnisse der Flechtenkartierung belegen auch die hohe Filterleistung großflächiger, gehölzreicher Grünflächen und Wälder. Die Ortsteile Eving und Kemminghausen-West profitieren von den Filterleistungen des innerstädtischen Grünzuges in Nord-Süd-Richtung, der vom Grävingholz über die Grünflächen parallel zur B54 bis zum Nordfriedhof und Burgholz reicht und sich nach Süden bis zur Eberstraße fortsetzt. Der **Stadtbezirk Eving** weist neben den Siedlungsschwerpunkten Lindenhorst / Eving / Kemminghausen und Brechten relativ große nicht bebaute Bereiche auf, die als klimatische Ausgleichsräume für den Stadtbezirk und für die Innenstadt dienen.



## 5. Entwicklungsflächen im Stadtbezirk

Da die Integrierten Stadtbezirksentwicklungskonzepte insbesondere die städtebaulichen Entwicklungsperspektiven im Stadtbezirk aufzeigen sollen, werden im Nachfolgenden die vielfältigen Entwicklungsflächen (siehe auch Karte Nr. x) anhand folgender Kriterien kurz beschrieben: Lage, Realnutzung, Planungsrecht und gegebenenfalls Restriktionen wie z.B. Altlasten oder Lärm. Neben dieser Charakterisierung der Fläche erfolgt eine Darstellung der beabsichtigten Nutzung sowie bei den Wohnbauflächen die mögliche Anzahl von realisierbaren Wohneinheiten. Die Entwicklungsflächen eines Ortsteils werden jeweils zusammengefasst (Grenzen entsprechen den statistischen Bezirken), um eine bessere Übersicht herzustellen. Für den **Stadtbezirk Eving** sind das die Ortsteile Brechten, Eving, Holthausen und Lindenhorst. Abschließend ist zu beachten, dass sehr kleine Entwicklungsbereiche, mit z.B. nur wenigen Wohneinheiten, in der Auflistung nicht erfasst sind.

### 5.1. Entwicklungsflächen in Brechten (Br)

- **Innerörtliches Nachverdichtungspotenzial Brechten West** **Br 1, Br 2**

Im Wohnquartier nördlich der Schiffhorststraße im Ortsteil Brechten befinden sich zwei kleinere zusammenhängende potenzielle Nachverdichtungsflächen, die derzeit noch überwiegend als Gartenland genutzt werden. Im Einzelnen handelt es sich um die Flächen „**Südlich Oetringhauser Straße (BR 1)**“ und „**Imigstraße (BR 2)**“. Zur baulichen Mobilisierung dieser Flächen ist die Einleitung von städtebaulichen Planverfahren notwendig. Da der berührte Siedlungsbereich gerade durch die großen Gärten und Grünflächen seine städtebauliche Prägung erfährt, ist zum Erhalt dieser Qualität eine aufgelockerte Bebauung anzustreben. Insgesamt könnten ca. 35 Wohneinheiten entstehen.

- **Im Siepen** **Br 3**

Die Fläche liegt am nordöstlichen Ortsrand von Brechten, angrenzend an einem größeren Freiraum, der bereits zum Gebiet der Stadt Lünen gehört. Der Bereich wird derzeit noch landwirtschaftlich genutzt. Zur baulichen Entwicklung dieses Standortes ist ein Bebauungsplanverfahren eingeleitet worden (Bebauungsplan Ev 140). Geplant ist eine Wohnsiedlung mit 70 Wohnungen in Einfamilienhäusern. Die Erschließung soll direkt über die Evinger Straße erfolgen, damit die angrenzenden Wohngebiete nicht mit zusätzlichen Verkehren belastet werden. Zur Evinger Straße hin müssen Lärmschutzmaßnahmen gebaut werden. Ein kleineres Grundstück nördlich der B 54 ist in der Karte Altlastenstandorte und Ablagerungen gekennzeichnet. Die Planungskonzeption für das Baugebiet ist Bestandteil der Rahmenplanung Brechten-Ost.

- **Brechten–Ost, Evinger-/ Brechtener Str.** **Br 4**

Die Fläche liegt südlich der Evinger Straße und grenzt nördlich an den alten Dorfkern von Brechten. Der Entwurf des neuen Flächennutzungsplans kennzeichnet den Bereich insgesamt als Wohnbaufläche. Die Flächen werden landwirtschaftlich genutzt. Im südlichen Bereich befinden sich noch Hofstellen, Obstwiesen, Hecken und Gärten. Entsprechend der Rahmenplanung Brechten Ost soll hier ein hochwertiges Wohngebiet mit Einfamilienhäusern entstehen, wobei insbesondere prägende, ortstypische dörfliche Elemente aufgenommen



werden, um die Siedlung harmonisch in die vorhandenen Strukturen einzufügen. Besonders herauszuheben ist die beabsichtigte Sicherung eines Grünzuges, der sich aus der freien Landschaft durch das Baugebiet bis in den historischen Ortskern zieht. Hierbei sollen Biotop mit besonderer Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz im Hintergelände südlich des Wulfskamp integriert werden. Insgesamt können in dem Baugebiet ca. 120 Wohnungen entstehen. Zur Evinger Straße hin ist die Errichtung eines Lärmschutzwalles vorgesehen. Eine kleinere Fläche westlich der Brechtener Straße ist in der Karte Altlastenstandorte und Ablagerungen gekennzeichnet.

- **Evinger Straße/ Widumer Straße**

**Br 5**

Die Fläche liegt zentral im Ortsteil Brechten und ist von Bebauung umgeben. Neben Wohnhäusern und kirchlichen Einrichtungen befinden sich direkt an der Fläche drei Hofstellen, die jedoch bis auf eine Ausnahme nicht mehr im Vollerwerb betrieben werden. Der Flächennutzungsplan Entwurf kennzeichnet den Bereich überwiegend als öffentliche Grünfläche und zum Teil als Wohngebiet. Anknüpfend an die hier noch vorhandene kulturhistorisch bedeutsame Freiraumnutzung im Umfeld des alten Dorfkerns soll hier die zentrale Parkanlage für Brechten entstehen. Darin integriert werden soll ein größerer Spielplatz für alle Altersgruppen. Im südlichen Teil stellt der F-Plan-Entwurf eine Grünfläche zur natürlichen Entwicklung dar. In den Randbereichen ist auch unter Beachtung der vorhandenen Grünstrukturen eine arrondierende Wohnbauung mit Einfamilienhäusern (30 WE) vorstellbar. Insbesondere die Fläche südlich der Widumer Straße eignet sich durch ihre Lagegunst auch als Standort für ergänzende Gemeinbedarfseinrichtungen wie eine Seniorenwohn- und -pflegeeinrichtung. Am nördlichen Rand an der Evinger Straße könnten darüber hinaus Räumlichkeiten für Büro- und Geschäftsnutzungen geschaffen werden, um den zentralen Ortsbereich zu stärken. In diesem Zusammenhang sind Lärmschutzmaßnahmen zu prüfen.

- **Im Löken**

**Br 6**

Bei der Fläche handelt es sich um einen kleineren bislang unbebauten Innenbereich ebenfalls im Umfeld des alten Ortskerns von Brechten. Der Flächennutzungsplan kennzeichnet den Bereich als Wohnbaufläche. Auf der von Hecken durchzogenen noch landwirtschaftlich genutzten Fläche sollen unter Beachtung der Grünstrukturen in Ergänzung zu den benachbarten Baugebieten ca. 20 Einfamilienhäuser entstehen.

- **Auf dem Esch**

**Br 7**

Die potenzielle Wohnbaufläche liegt am östlichen Ortsrand von Brechten nördlich der Autobahn BAB 2. Der Flächennutzungsplan stellt den ackerbaulich genutzten Bereich als Wohnbaufläche dar. Unter Beachtung der Nähe zur Autobahn ist eine Ergänzung der Wohnbauung mit ca. 90 Wohnungen möglich, geschützt durch umfangreiche Lärmschutzmaßnahmen.

- **Brechtener Heide**

**Br 8**

Am westlichen Ortsrand von Brechten, südlich der Autobahn BAB 2 befindet sich das geplante Neubaugebiet „Brechtener Heide“. Mit projektierten 600 Wohnungen vorwiegend in Einfamilienhäusern ist es das größte zusammenhängenden Baugebiete der Stadt Dortmund. Die Grundlage für die bauliche Entwicklung bildet ein städtebaulicher Entwurf, der als Sieger



aus einem Architektenwettbewerb hervorgegangen ist. Grundidee ist es, das Baugebiet in überschaubare Quartiere zu gliedern und in ein System von Grünachsen einzubinden. Eine besondere Bedeutung bei der Bebauung des Gebietes hat der Umgang mit Grund- und Oberflächenwasser. Der Bebauungsplan befindet sich in der Aufstellung, ein Umlegungsverfahren ist eingeleitet. In Verbindung mit der Verbreiterung der Autobahn wird der notwendige Lärmschutz durch die Errichtung eines Walls in Verbindung mit einer Lärmschutzwand sichergestellt. Die Realisierung des Bauvorhabens steht daher im zeitlichen Zusammenhang mit dem Autobahnausbau.

- **Schutzpflanzungen BAB 2**

**Br 9**

Auf Flächen beiderseits der BAB 2 sollen im Rahmen des sechsspurigen Ausbaus der Autobahn Schutzpflanzungen angelegt werden. Die Maßnahmen sind teilweise im landschaftspflegerischen Begleitplan zum Autobahnausbau enthalten und teilweise im Landschaftsplan Dortmund-Nord festgesetzt. Hierbei handelt es sich überwiegend um Gehölzanzpflanzungen, die als Sichtschutz in Verbindung mit vorhandenen Waldgebieten (Herrentheyer Wald) der Wald- und Freiraumvernetzung sowie der Erholung dienen.

## 5.2. Entwicklungsflächen in Eving (Ev)

- **Winterkampweg**

**Ev 1**

Die Stadt Dortmund übernimmt den ehemaligen Betriebssportplatz „Eckestadion“ und baut dort einen Kunstrasenplatz sowie eine Sporthalle. Im Gegenzug wird das östlich gelegene Sportgelände des Vereins „TuS Eving-Lindenhorst“ aufgegeben. Dort ist in Verbindung mit angrenzenden Flächen die Errichtung von ca. 60 Einfamilienhäusern vorgesehen. Zur Evinger Straße hin wird derzeit ein Elektronikfachmarkt errichtet. Das Projekt ist aufgrund der Lage im Gesamtzusammenhang mit dem Entwicklungsbereich Evinger Mitte zu sehen. Die einzelnen Maßnahmen erfolgen in Abstimmung mit dem Umweltamt, um u.a. eine Verträglichkeit mit dem angrenzenden Biotop Winterkampweg sicherzustellen. Das Wäldchen Eckey soll zu einer naturnahen Parkanlage ausgebaut werden und ist dementsprechend im Flächennutzungsplan gekennzeichnet.

- **Ehemals Minister Stein**

**Ev 2**

Auch innerhalb der nächsten Jahre hat die Weiterentwicklung der Evinger Mitte und des Service- und Gewerbeparks Minister Stein herausragende Priorität. Die Wiederbesiedlung des ehemaligen Zechstandortes erfolgt kontinuierlich, wenn auch nicht in dem Tempo, wie gewünscht. Ein Drittel der Grundstücke ist zwischenzeitlich verkauft, zahlreiche weitere Vermarktungsaktivitäten laufen, so dass von einer weitgehend kompletten Besiedlung in 3-4 Jahren auszugehen ist.

Auch die Wiedernutzung der Flächen der ehemaligen **Gasreinigungsanlage** an der Evinger Straße kommt voran. Die Arbeiten zum Abriss sowie für die Sanierung und Aufbereitung sollen 2004 abgeschlossen werden. Ziel ist es, durch „höherwertige“ gewerbliche Ansiedlungen den Service- und Gewerbepark zu ergänzen und seine Präsenz zur Evinger Straße zu verbessern. Die Ansiedlung von Einzelhandelseinrichtungen an dem Standort ist durch die nicht integrierte Lage ausgeschlossen.



Auch die Fläche der ehemaligen Flotationsbecken an der **Burgholzstraße** steht nach der Entlassung aus der Bergaufsicht zur Vermarktung an. In der Vergangenheit gab es verschiedene Überlegungen für eine Wiedernutzung der Fläche. Im Gespräch waren gewerbliche Ansiedlungen ebenso wie der Bau von Sport- und Freizeiteinrichtungen.

Die Gesamtkonzeption zur Neuordnung des Montan-Altstandortes Minister Stein beinhaltet auch die Anlage von zwei Grünverbindungen: Eine Grünverbindung verläuft entlang der Bahntrasse, die den Entwicklungsbereich im Süden begrenzt. Dieser Grünzug verbindet die Grünanlagen „Am Eckey / Biotop Winterkamp Weg“ mit dem „Burgholz“. Eine weitere Grünverbindung weiter nördlich soll zukünftig eine zusätzliche Fußwegeverbindung zwischen dem Biotop Winterkampweg, der Evinger Mitte und dem Nordfriedhof begleiten. Hierfür wird eine neue Brücke über den Evinger Bachs gebaut.

- **Grünverbindung Hessische Straße / Evinger Bach** **Ev 3**

Zur Verbesserung der Grünversorgung für den Ortsteil Eving und die Neue Evinger Mitte ist eine weitere Grünverbindung geplant, die in Teilen bereits vorhanden ist. Ausgehend von der kleinen Grünfläche an der Hessischen Straße verläuft sie entlang der geplanten Wohnbebauung und der Moschee nach Süden. Sie setzt sich auf dem Gelände des zukünftig verrohrten Evinger Baches fort und bezieht die Freiflächen nördlich des Friedhofes ebenso mit ein wie das Geländes des früheren Gasometers. Auf dem Gelände der Neuen Evinger Mitte wird diese Grünverbindung weiter geführt.

- **Evinger Bach / Oberevinger Straße** **Ev 4**

Die Fläche liegt im Umfeld des Entwicklungsbereichs Evinger Mitte. Der Flächennutzungsplan-Entwurf kennzeichnet den Bereich als neue Wohnbaufläche. Es handelt sich weitgehend um ein Brachgelände, zum Teil mit Baumbestand. Die leicht nach Süden zum Evinger Bach abfallende Fläche ist als Standort für experimentellen Wohnungsbau geprüft worden. Die Verwirklichung eines Neubauprojektes (ca. 30 Wohneinheiten) ist eine wünschenswerte siedlungsstrukturelle Ergänzung und würde zur weiteren Stärkung der Evinger Mitte beitragen. Voraussetzung für die Bebauung mit Wohnhäusern ist zunächst der Umbau des Evinger Baches und die Sanierung der Altlasten.

- **Rahmenplan Evinger Mitte / Holtbeutelweg** **Ev 5**

Für die Flächen zwischen Holtbeutelweg und Deutsche Straße wurde ein Rahmenplan erstellt. Er sieht u.a. vor, am nördlichen Rand des neu gestalteten Evinger Platzes ein Büro- und Geschäftshaus zu errichten. Weitere Maßnahmen umfassen die Ansiedlung von Lebensmittelgeschäften und einen Hotelneubau. Die Realisierung der Vorhaben verzögern sich insbesondere aufgrund der schwierigen Eigentumsverhältnisse.

- **Hessische Straße** **Ev 6**

Der Großteil des Wohnbauflächenpotenzials im Stadtbezirk befindet sich im Ortsteil Brechten. Um jedoch im Stadtteil Eving über die bekannten Flächen hinaus noch weitere Entwicklungschancen offen zu halten, ist östlich der Deutschen Straße und nördlich der Hessischen Straße noch eine kleinere Wohnflächenarrondierung geplant.



- **Nördlich Kemminghauser Straße**

**Ev 7**

Der reich strukturierte Landschaftsraum nördlich von Kemminghausen besitzt ein hohes Entwicklungspotenzial für ein stadt- und regionalbedeutsames Freiraumsystem. Angestrebt ist eine dauerhafte Sicherung und gezielte Aufwertung des Freiraums durch eine ökologische Siedlungsrandgestaltung, ergänzende Waldanpflanzungen, eine Extensivierung der Landwirtschaft und eine Umsetzung der Landschaftsplanmaßnahmen. Auch könnten ökologische Kompensationsmaßnahmen für Baugebiete an anderer Stelle diesen Vorrangraum stärken.

- **Östlich Kemminghausen**

**Ev 8**

Die Entwicklungsfläche liegt am östlichen Siedlungsrand von Kemminghausen. Der Entwurf des neuen Flächennutzungsplan sieht hier die Möglichkeit vor, das Krampelo-Wäldchen im Bereich des Kichderner Grabens durch Aufforstungen von derzeit landwirtschaftlich genutzten Flächen zu vergrößern. Hierbei steht vor allem die Bedeutung der Fläche für die Naherholung im Vordergrund. Ein weiteres Ziel ist die Vernetzung von Frei- und Erholungsräumen.

### **5.3. Entwicklungsfläche in Kemminghausen (Ke)**

- **Kleingärten Gretelweg**

**Ke 1**

Am östlichen Siedlungsrand von Kemminghausen befindet sich südlich des Schulstandortes „Gretelweg 35-37“ ein größeres Wiesengrundstück. Der Bereich ist im Flächennutzungsplan Entwurf als öffentliche Grünfläche „Dauerkleingartenanlage“ gekennzeichnet. Hier könnte einmal eine zusätzliche Dauerkleingartenanlage mit 25 Parzellen entstehen. Die Entwicklung ist jedoch als nachrangig eingestuft und steht unter dem Vorbehalt einer erneuten Überprüfung unter ökologischen Gesichtspunkten.

### **5.4. Entwicklungsflächen in Lindenhorst (Li)**

- **Logistikstandort Fürst Hardenberg**

**Li 1**

Auf der ehemaligen Bergbaufläche am Kanalhafen Hardenberg ist ein neuer Logistikstandort entstanden. In der jüngsten Vergangenheit konnten mehrere Logistikbetriebe (Fiege/Danzas, Harry-Brot) angesiedelt werden. Einige Flächenreserven in der Größenordnung von insgesamt ca. 3,5 ha stehen für eine Besiedlung noch zur Verfügung.

Ebenfalls siedelte sich am Hardenberg-Hafen ein Großschrottreyclingbetrieb an. Zur Umsetzung von Erweiterungsabsichten dieses Betriebes (Schrottverarbeitung) ist ein immissionsschutzrechtliches Genehmigungsverfahren eingeleitet worden. Die Unterlagen werden derzeit noch von den Genehmigungsbehörden (Bezirksregierung Arnsberg, Staatliches Umweltamt Hagen) geprüft. Hierbei wird insbesondere die Lärm- und Erschütterungssituation zu beachten sein. Eine Stellungnahme zum Verfahren wurde von der Stadt Dortmund im Oktober 2003 abgegeben. Die politischen Gremien (Bezirksvertretung und Fachausschuss des Rates) wurden im November beteiligt.



Für den unter Denkmalschutz stehenden Malakowturm wurde zwischen dem Land und der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur (IDS) die Dach- und Fachsanierung verabredet und finanziell gesichert. Ein Nutzungskonzept befindet sich derzeit bei der IDS in Arbeit.

- **verlegte Lindenhorster Straße**

**Li 2**

Die Verlegung der Lindenhorster Straße schafft die Voraussetzung, entsprechend dem Bebauungsplan Ev 124 den Bereich südöstlich von Lindenhorst städtebaulich neu zu ordnen. Nach der Fertigstellung des 1. Bauabschnitts ist nun die Anbindung der „Fürst-Hardenberg-Allee“ an die Ellinghauser Straße vorgesehen. Der Weiterbau ist dringend notwendig, um eine verträgliche Entwicklung des Logistikstandortes Hardenberg-Hafen sicherzustellen und die Wohngebiete in Lindenhorst vom LKW-Verkehr weiter zu entlasten. Darüber hinaus ist vorgesehen, auf einer Brachfläche südlich der Kolberger Straße (stadtteilbezogene) nicht störende Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe anzusiedeln. Nördlich der Bahnlinie entsteht derzeit im Umfeld des neu errichteten Kindergartens eine Eigenheimsiedlung die den alten Ortskern Lindenhorst sinnvoll arrondiert.

- **ehemalige Fabrik Daume**

**Li 3**

Bei dem Entwicklungspotenzial handelt es sich im wesentlichen um das Betriebsgelände der ehemalige Eisengießerei Daume, westlich der Lindenhorster Straße. Der alte Gebäudebestand ist bereits bis auf die Sohle (Fundament) abgebrochen. Der Flächennutzungsplan kennzeichnet den Bereich als Industriegebiet.

- **Ziegelofenweg**

**Li 4**

Nördlich der Lütge Heidestraße liegen im Geltungsbereich des Bebauungsplanes Ev 110 einige bislang noch landwirtschaftlich genutzte Flächen, die als Gewerbegrundstücke vermarktet werden können. Planungsrechtlich ist der Bereich als Gewerbegebiet festgesetzt. Die Flächen sind etwa zur Hälfte im Besitz der Stadt Dortmund.

- **südlich Feuerwache / Seilerstraße**

**Li 5**

Zwischen der Feuerwache 2 an der Lütge Heidestraße und der Seilerstraße befinden sich im Bebauungsplan Ev 110 weitere Reserveflächen für eine wirtschaftliche Entwicklung, jetzt überwiegend Brachland. Der Bebauungsplan setzt eine industrielle Nutzung fest. Die Stadt Dortmund besitzt etwa 70 % der Flächen. Die freien Flächen werden zum größten Teil für eine Erweiterung der Feuerwache in Anspruch genommen. Hier soll u.a. der Ausbildungsbereich der Dortmunder Feuerwehr neu angesiedelt werden.

- **Ehemals Brotfabrik Peine**

**Li 6**

Im Hintergelände der Bergstraße liegt das ca. 7.000 m<sup>2</sup> große Fabrikgelände der ehemaligen Brotfabrik Peine brach. Es besteht nunmehr die Möglichkeit, die gewerbliche Nutzung aus dem Wohnumfeld dauerhaft zu entfernen. Derzeit gibt es Überlegungen Wohnen und Dienstleistungen dort anzusiedeln.



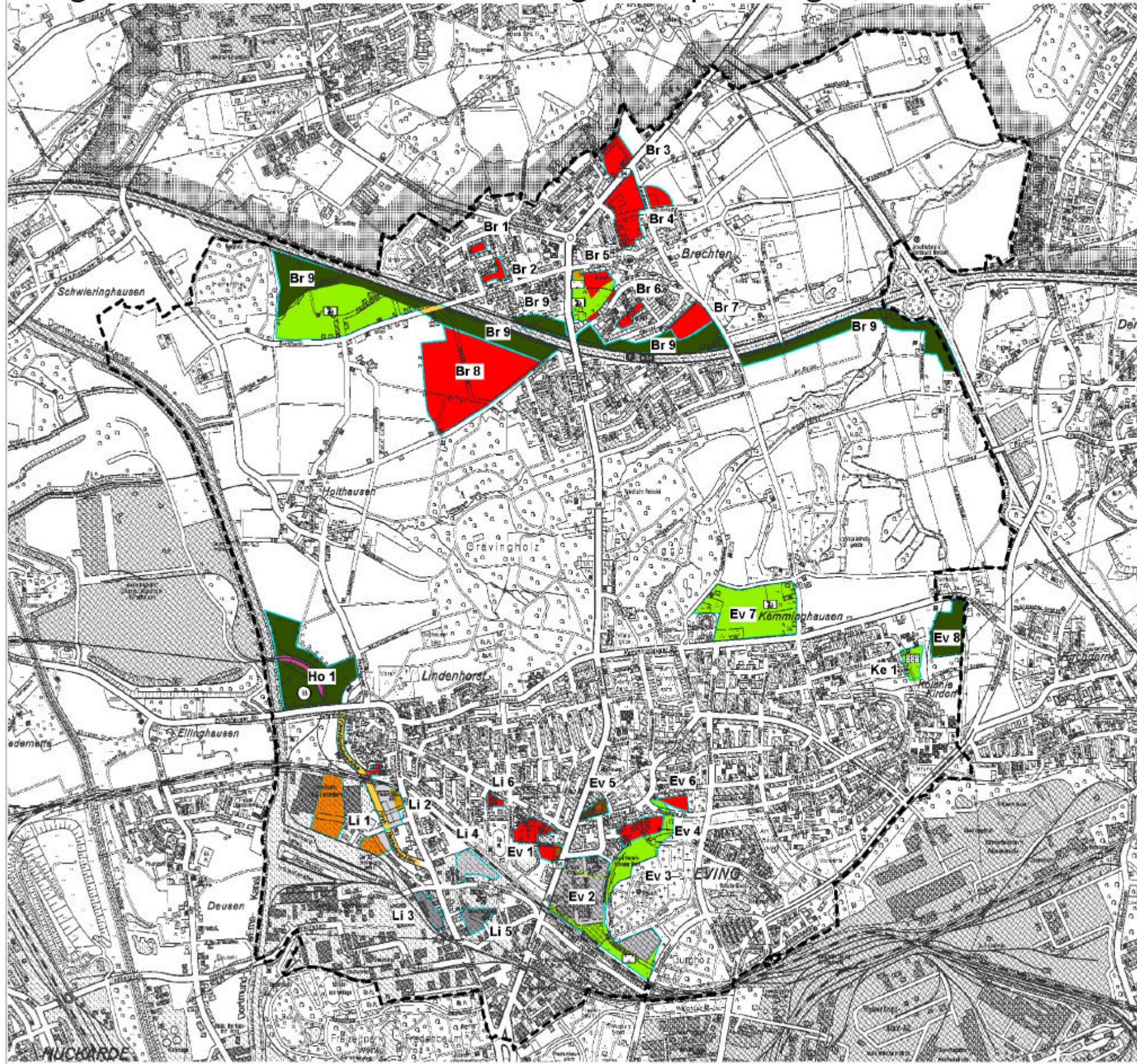
## 5.5. Entwicklungsfläche in Holthausen (Ho)

- **Halde Holthausen**

**Ho 1**

Die Fläche liegt nördlich der Ellinghauser Straße direkt am Dortmund-Ems-Kanal. Die Fläche der ehemaligen Kohlenhalde liegt derzeit brach. Der Entwurf des neuen Flächennutzungsplanes kennzeichnet den Bereich als Wald. Die Waldstreifen am Dortmund-Ems-Kanal nördlich der Ellinghauser Straße sollen nach der Aufgabe der Koks Lagerung zu einer größeren Waldfläche ausgedehnt und damit dem Regionalen Grünzug zurückgegeben werden. Dieser Wald ergänzt das südlich gelegene Wäldchen am Bootshaus des Kanuvereins und kann mit Freizeitangeboten ergänzt werden. Die Aufforstung steht als ökologische Ausgleichsmaßnahme im Zusammenhang mit der Entwicklung des Güterverkehrszentrums Ellinghausen.

# Integriertes Stadtbezirks - Entwicklungskonzept Eving (InSEKt)



## Entwicklungsflächen InSEKt Eving

### Brechten

- Br 1 südl. Oetringhauser Str.
- Br 2 Imigstraße
- Br 3 Im Siepen
- Br 4 Brechten Ost
- Br 5 Evinger Str. / Widumerstraße
- Br 6 Im Löken
- Br 7 Auf dem Esch
- Br 8 Brechtener Heide
- Br 9 Schutzpflanzungen BAB 2

### Eving

- Ev 1 Winterkampweg
- Ev 2 ehem. Minister Stein
- Ev 3 Grünverbindung Hessische Str. / Evinger Bach
- Ev 4 Oberevinger Str.
- Ev 5 Holtbeutelweg
- Ev 6 Hessische Str.
- Ev 7 nördl. Kemminghauser Str.
- Ev 8 östl. Kemminghausen

### Kemminghausen

- Ke 1 Kleingärten Gretelweg

### Lindenhorst

- Li 1 Logistikstandort Fürst Hardenberg
- Li 2 verlegte Lindenhorster Str.
- Li 3 ehemals Fabrik Daume
- Li 4 Ziegelofenweg
- Li 5 südlich Feuerwache
- Li 6 ehemals Brotfabrik Peine

### Holthausen

- Ho 1 Halde Holthausen

- Entwicklungsflächen
- Wohnbauflächen
- Gemischte Bauflächen
- Kerngebiet
- Gewerbeflächen
- Industrieflächen
- Sondergebiete
- Schienenverkehrsweg
- Verkehrsflächen
- Grünflächen
- Wald
- Stadtbezirksgrenze



STADT  
PLANUNGSAMT  
DORTMUND

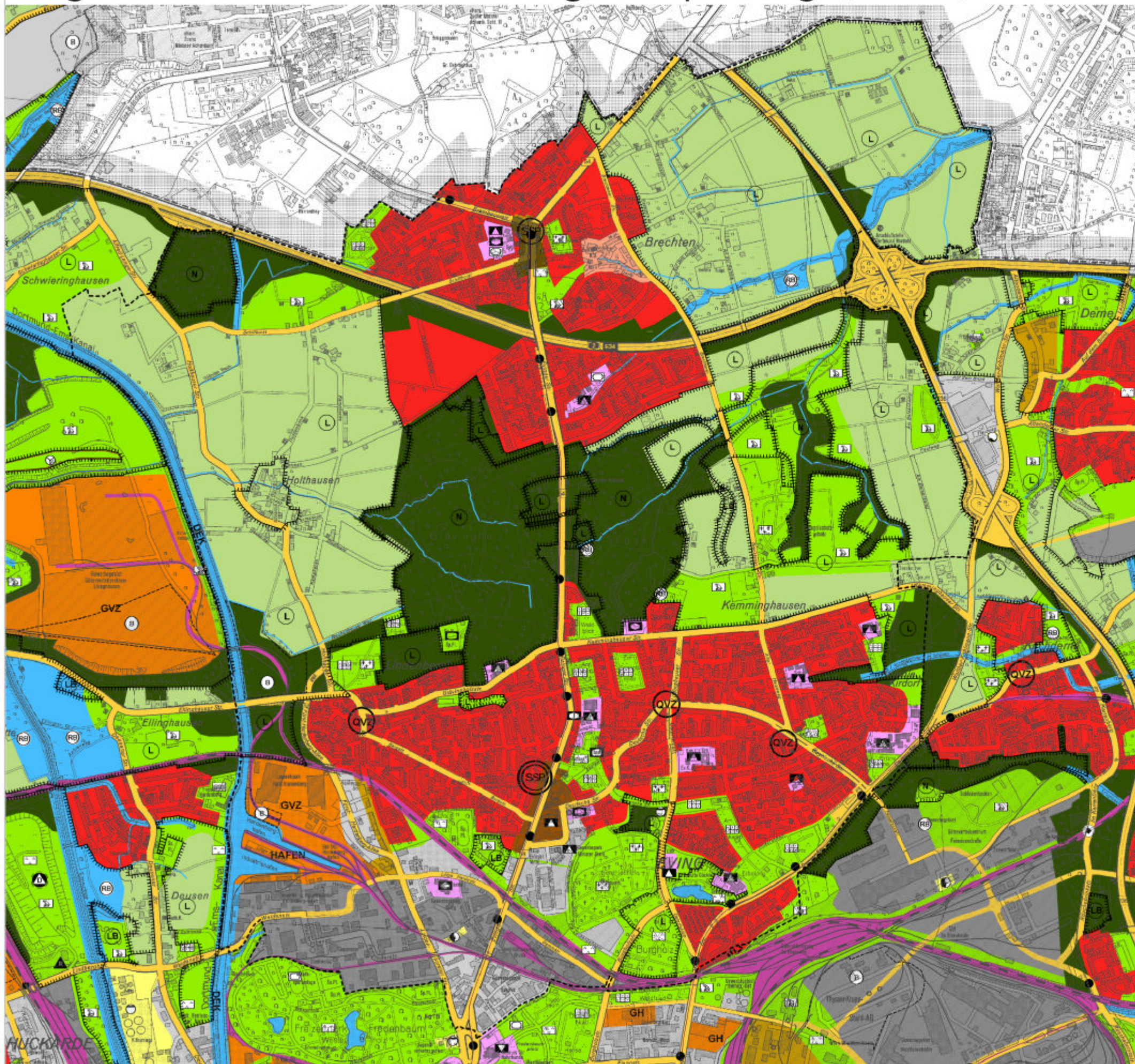
InSEKt  
Eving

Entwicklungs-  
flächen

April 2004



# Integriertes Stadtbezirks - Entwicklungskonzept Eving (InSEkt)



- Wohnbaufläche
- Dorfgebiet
- Gemischte Baufläche
- Kerngebiet
- Gewerbegebiet
- Industriegebiet
- Sondergebiete, untergliedert nach:
  - BMF** Büro, Museum, Freizeitgewerbe
  - BV** Büro- und Verwaltungsgebäude
  - EKB** Einzelhandel, Kultur und Büro
  - GB** Gastronomie und Beherbergungsgewerbe
  - GC** Gartencenter
  - GH** Großflächiger Handel
  - GVZ** Güterverkehrszentrum
  - HAFEN** Hafen
  - SF** Sport und Freizeit
  - SZ** Sportzentrum
- Flächen und Einrichtungen für den Gemeinbedarf untergliedert nach:
  - Besondere Einrichtung
  - Bildungseinrichtung
  - Einrichtung des Gesundheitswesens
  - Kirchliche/religiöse Einrichtung
  - Kulturelle Einrichtung
  - Öffentliche Verwaltung
  - Soziale Einrichtungen
  - Sportliche Einrichtung
- Überörtliche und örtliche Hauptverkehrsstraße/Verkehrs- und Haupteinfahrtsstraße
- Öffentliche Fläche für den ruhenden Verkehr
- Schienenverkehrsweg
- Verknüpfungspunkt im Schienenverkehr OPNV
- Dortmund-Ems-Kanal mit Vorbehaltsfläche
- H-Bahn
- gepl. Trasse für schienengebundenen Verkehr
- Flächen für die technische Ver- und Entsorgung
  - Abwasser
  - Elektrizität
  - Fernwärme
  - Gas
  - Wasser
- Elektrische Hochspannungsfreileitung
- Grünflächen, untergliedert nach:
  - Grünverbindung
  - Dauerkleingartenanlage
  - Freibad
  - Friedhof
  - Parkanlage
  - Grünfläche für die naturnahe Entwicklung
  - Sportfläche und Spielfläche
- Landwirtschaft
- Wald
- Wasserflächen
  - Regennrückhaltebecken, Hochwasserrückhaltebecken
- Siedungsschwerpunkt
- Quartiersversorgungszentrum
- Bereich mit Marktfunktion
- Konzentrationsflächen für Windkraftanlagen
- Abfall (Deponie)
- Bereich unter Bergaufsicht
- Recyclinghof
- Überschwemmungsgebiet
- Schutzgebiete



STADT  
PLANUNGSAMT  
DORTMUND

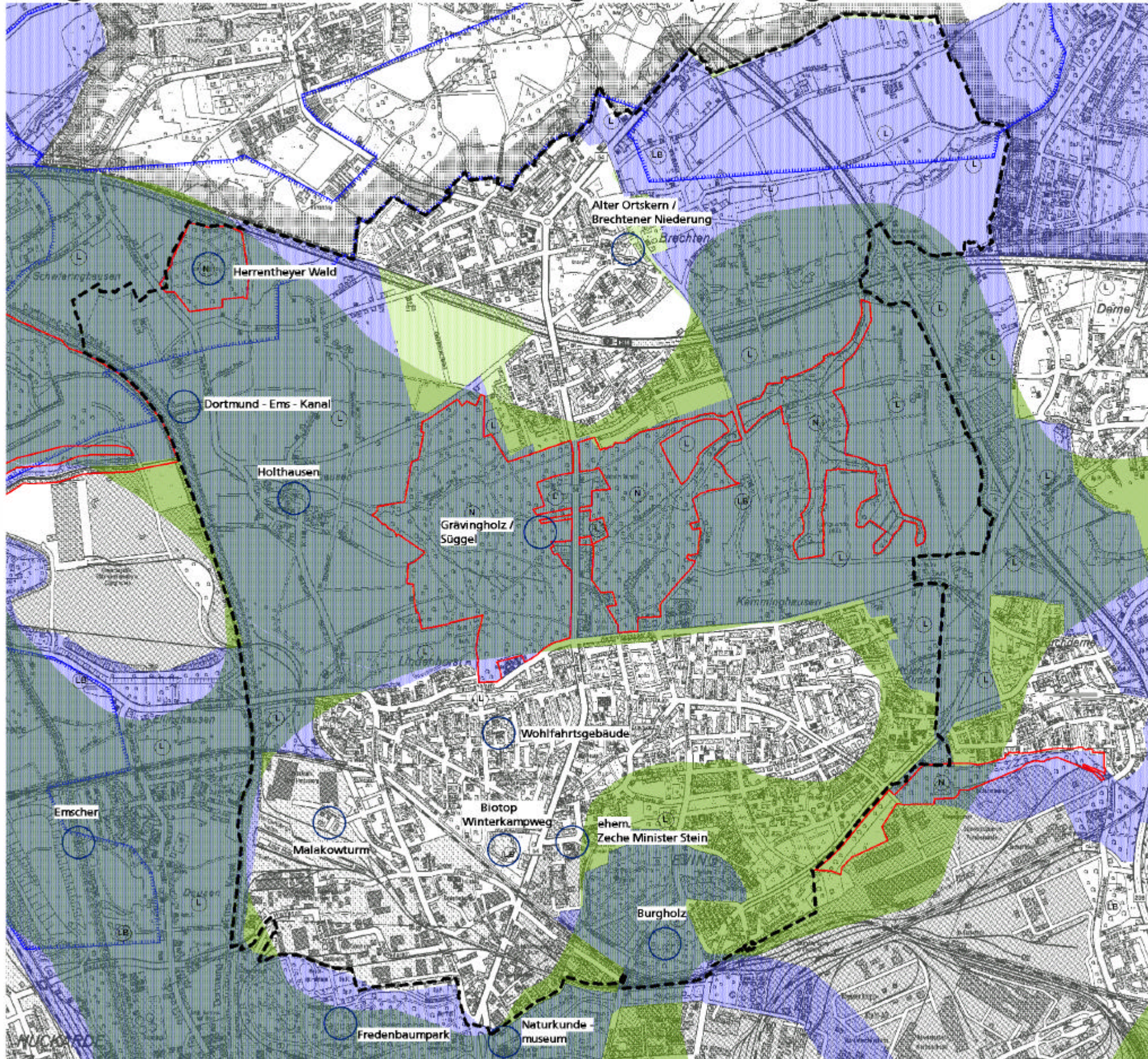
InSEkt  
Eving

Entwicklungs-  
plan

April 2004



# Integriertes Stadtbezirks - Entwicklungskonzept Eving (InSEKt)



STADT  
PLANUNGSAMT  
DORTMUND

InSEKt  
Eving

Freiraum

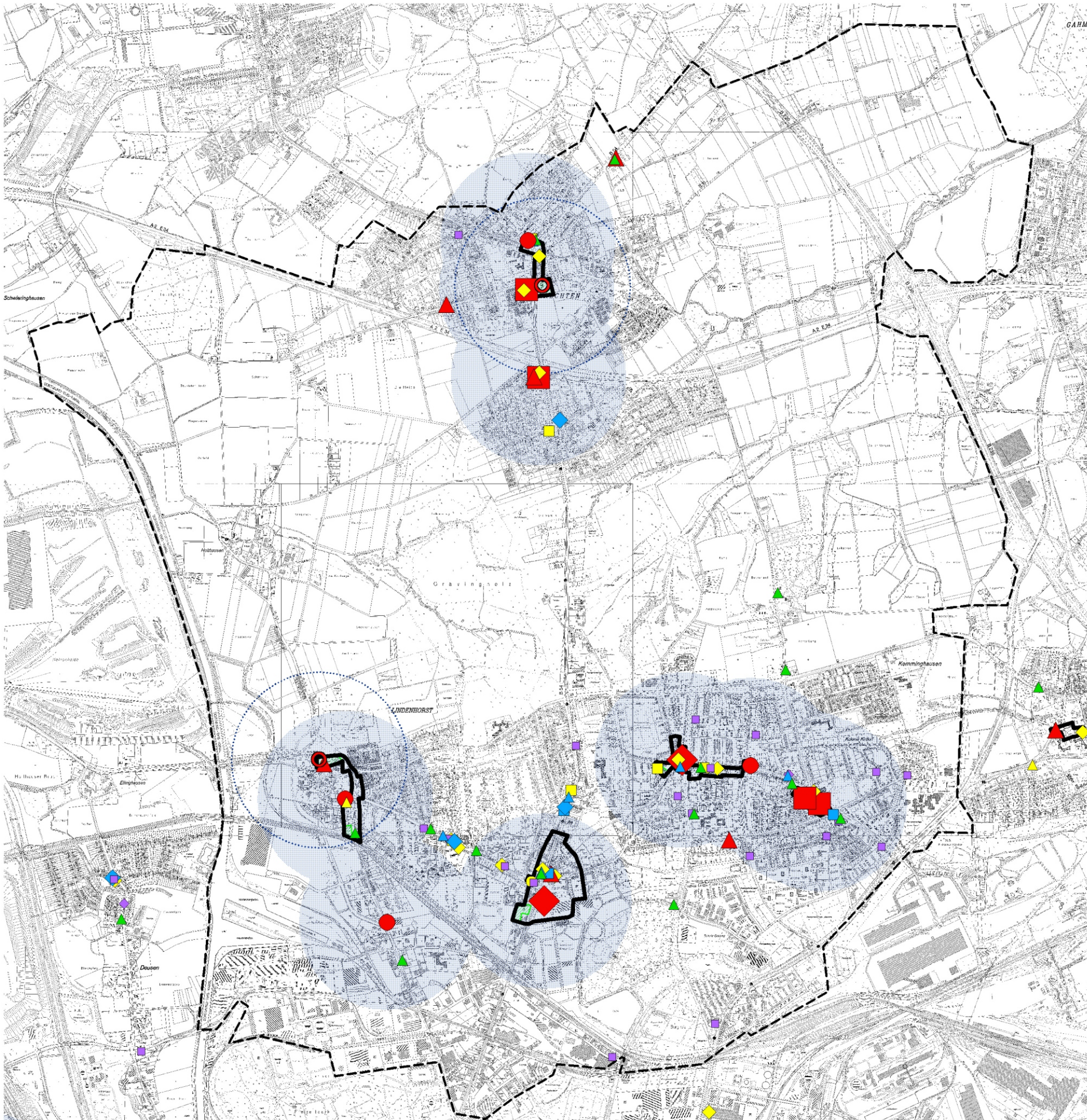
Legende

- Radial - Konzentrisches Freiraummodell ( UQZ )
- Freiraumsystemare Grundstrukturen ( UQZ )
- Emscher Landschaftspark ( ELP )
- Überlagerung von Freiraum ( UQZ ) und ELP
- Naturschutzgebiete
- Regionaler Grünzug
- Zielpunkte für die Erholung

April 2004



# Integriertes Stadtbezirks - Entwicklungskonzept Eving (InSEKt)



STADT  
PLANUNGSAMT  
DORTMUND

InSEKt  
Eving

Nahversorgung

Auszug aus  
Masterplan  
Einzelhandel

## Legende

- ★ SB-Warenhaus
- ◆ Verbrauchemarkt
- Supermarkt
- Discounter
- Lebensmittel-SB-Märkte
- ◆ Lebensmittel-SB-Läden
- ▲ Getränkemarkt
- ◆ Drogeriemarkt
- Drogeriefachgeschäft
- ▲ Apotheke
- ◆ Bäcker
- Metzgerei
- Ausländische Anbieter
- ▲ Spezialanbieter für Lebensmittel
- ◆ Tabakwaren
- Kiosk
- ▲ Blumen
- ★ Geplantes SB-Warenhaus
- Geplanter Supermarkt
- Geplanter Discounter
- ▲ Geplanter Getränkemarkt
- Potenzialflächen
- Zentrenabgrenzungen
- 500 m Radius um Bestandsobjekt
- 500 m Radius um Planungsobjekt

Stand: Juni 2003

April 2004

